

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-  
lich 30 R.-Pfg. Transport. Durch die Post bezogen R.-M. 2.30, zusätzlich 60 R.-Pfg. Postgebühr.  
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.  
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch  
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen  
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.  
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr  
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Mehrere Anzeigen müssen  
höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rassauss.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 139.

Montag, 22. Mai 1933.

81. Jahrgang.

## Bedeutungsvolle Förderung des Biermächte-Pakts.

Der Erfolg der Romreise Görings. — Die ersten praktischen Wirkungen der Kanzlerrede.  
Gibt Frankreich nach?

### Schachts Bericht.

as. Berlin, 22. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) Nach den wichtigsten politischen Erklärungen  
im Reichstage und im Preussischen Landtag ist das  
Wochenende in der Reichshauptstadt politisch  
vollkommen still verlaufen. Die beiden führenden  
Staatsmänner der deutschen Politik, Reichskanzler  
Abolf Hitler und Ministerpräsident Göring, hatten  
beide kurze Reisen angetreten. Während Minister-  
präsident Göring von seinem Flug nach Rom am  
Sonntag wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, traf der  
Kanzler, der sich am Freitagabend nach München be-  
geben hatte, um dort wichtige parteipolitische Beratun-  
gen zu führen, erst heute wieder in Berlin ein. Aber  
auch heute werden die politischen Arbeiten der Reichs-  
regierung noch nicht wieder aufgenommen. Sowohl der  
Reichskanzler, als auch der preussische  
Ministerpräsident, sowie der Vizekanzler von  
Papen und Reichswehrminister von Blomberg  
sind heute und morgen Gäste der Reichsmarine  
in Kiel, wo die Marinestreitkräfte zusammen gezogen  
worden sind.

In der zweiten Hälfte dieser Woche wird dann in  
Berlin die politische Arbeit wieder beginnen. Man  
kann damit rechnen, daß das Reichskabinett sich vor  
allem mit dem Ergebnis der Reise Görings  
beschäftigen wird. Es heißt, daß der preussische Minister-  
präsident dort neben dem Besuch des Prinzen  
Philipp von Hessen auch wichtige politische Be-  
sprechungen mit Mussolini und dessen Staatssekretär  
über eine ganze Reihe außenpolitischer Probleme ge-  
führt hat. Dabei dürfte es sich vor allem um den von  
Mussolini vorgelegenen Biermächte-Pakt gehandelt  
haben.

Ausländische Meldungen, wonach der Biermächte-  
Pakt bereits abgeschlossen sei, eisen allerdings  
den Tatsachen voraus. Aber es scheint, daß tat-  
sächlich in allen grundsätzlichen Fragen eine  
Einigung über diesen Pakt erzielt wurde.

Die optimistischen Äußerungen italienischer  
Kreise lassen darauf schließen, daß in den Verhandlungen,  
die Göring mit den Boten von Frankreich  
und England in Rom geführt hat, die Dinge der Lösung  
ein großes Stück näher gebracht worden sind. Die fran-  
zösische Presse nimmt die optimistischen Meldungen aus  
Rom mit großer Zurückhaltung auf, während sie in  
England als das wichtigste Ereignis des Tages bezeich-  
net werden. In der „Times“ werden die Vorteile des  
Paktes folgendermaßen gekennzeichnet: Zusammenarbeit  
der vier Großmächte, die eine Spaltung Europas  
in zwei Lager verhindere. Beruhigung  
der kleineren Staaten, Rückwirkung der politischen  
Spannung auf die Wirtschaftslage und die Welt-  
wirtschaftskonferenz, moralische Genugtuung  
für Deutschland und größere Sicherheit für  
Frankreich.

Im Laufe der Woche werden vor allem zwei wichtige  
politische Probleme in Berlin erörtert werden. Nach-  
dem am Samstag Reichsbankpräsident Dr. Schacht  
von seiner Amerikareise wieder in Berlin eingetroffen  
ist, wird er zunächst der Reichsregierung einen ein-  
gehenden Bericht über seine amerikanischen  
Besprechungen geben und dabei dürften Zins- und  
Währungsfragen, sowie Probleme des internationalen  
Warenverkehrs eine besondere Rolle spielen. Inner-  
halb der Reichsbank werden heute die Vorberei-  
tungen für die am 29. Mai beginnende große  
Berliner Gläubiger-Konferenz auf-  
genommen.

### Befing vor dem Fall.

Die Japaner nur noch zwei Meilen entfernt.

Tokio, 22. Mai. (Reuter.) Nach Telegrammen der  
japanischen Kriegsberichterstatter befindet sich die Vorhut  
der japanischen Truppen etwa zwei Meilen vor Peking und  
wird wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags in die Stadt  
einrücken. Aus Kreisen des japanischen Kriegsministeriums  
erfährt man, daß man dort noch immer damit rechnet, den  
Einmarsch vermeiden zu können.

### Der innere Zerfall Chinas.

Tschiang Kai-schek, 20. Mai. Die Zeitung „Tsi-tung“ berichtet in einem  
Spezialtelegramm aus Tientsin, daß die gegen Nanjing ge-

Das zweite für uns wichtige Ereignis wird sich in  
dieser Woche auf außenpolitischem Gebiet in Genf ab-  
spielen. Die Rede des Reichskanzlers vom vergangenen  
Mittwoch hat zweifellos einen günstigen Eindruck auf  
die Vertreter der Großmächte in Genf hinterlassen. Bei  
den Beratungen des Hauptauschusses am Samstag  
haben sich allerdings die Großmächte nicht zu  
Wort gemeldet, trotzdem Henderson sich darum  
bemühte. Es sprachen nur die Delegierten der kleineren  
und mittleren Mächte. Bundesrat Motta hob dabei  
besonders das weitgehende Entgegen-  
kommen Deutschlands hervor.

Man hat in Berlin den Eindruck, daß die Genfer  
Beratungen sich wahrscheinlich die ganze Woche  
hinziehen und kurz vor Pfingsten mit einem  
Kompromiß enden werden. Damit wären dann  
die Voraussetzungen für die Aufnahme der Welt-  
wirtschaftsverhandlungen am 19. Juni gegeben.  
Interessant ist, daß man nach dem guten Eindruck  
der Kanzlerrede in der Welt auch ein Scheitern  
der Genfer Konferenz in Frankreich jetzt an-  
scheinend vermeiden möchte.

Es heißt, daß man in Paris für die nächsten Genfer  
Besprechungen große Vorbereitungen getroffen habe.  
Der französische Außenminister Paul-Boncour  
ist, ebenso wie der englische Außenminister, in Genf ein-  
getroffen, um einen neuen Plan, der, wie es heißt,  
nach schweren Kämpfen im französischen Kabinett zu-  
stande gekommen sei, vorzulegen. Nach französischen  
Pressemeldungen will die Pariser Regierung in Genf  
erklären, daß sie grundsätzlich dem englischen  
Abrüstungsplan zustimme unter zwei Be-  
dingungen: 1. Organisation einer internationalen  
Rüstungskontrolle und 2. Abrüstung in Etappen. Im  
Falle einer Einigung will die französische Regierung  
sich verpflichten, alle Neubauten auf dem Gebiete der  
Land-, Wasser- und Luftrüstung, einzustellen. Ferner  
werde sie eine Frist zur Organisation der inter-  
nationalen Kontrolle fordern.

Falls die internationale Rüstungs-Kontrolle be-  
schlossen werde, würde die französische Regierung  
einem Verbot der Offensivwaffen zustimmen.

Man wird abwarten müssen, ob es tatsächlich zu der-  
artigen französischen Vorschlägen kommt, oder ob nicht  
wieder plötzliche Meinungsverschiedenheiten die  
Genfer Verhandlungen auf ein totes Geleis  
drängen.

### Hilfspolizei und Bahnschutz werden nicht angerechnet.

Französische Anträge abgelehnt.

Genf, 22. Mai. Im Effektivauschuss der Ab-  
rüstungskonferenz wurde heute normittag der fran-  
zösische Antrag, die deutsche Hilfspolizei bei der Berech-  
nung des Heeresbestandes in Anrechnung zu bringen,  
endgültig mit 8 Stimmen gegen 6 Stimmen  
abgelehnt. Für den französischen Antrag stimmten  
Frankreich, Polen, die Staaten der Kleinen Entente und  
Belgien, während sich außer Deutschland Österreich,  
England, Amerika, Italien, Schweden, Ungarn und  
Holland dagegen aussprachen. Ein anderer Antrag,  
den deutschen Bahnschutz in die Heeresstärke  
einzubeziehen, wurde ebenfalls mit überwiegender  
Mehrheit abgelehnt.

richteten Parteien in Nordchina für die Bildung einer neuen  
nordchinesischen Regierung agitieren. Zu diesem Vorhaben  
sind die Parteien durch den Vorstoß der Armeen der Gene-  
rale Tui und Pischian gegen Tientsin ermutigt worden.  
Die ehemaligen Armeen des Generals Tschanghsue-  
liang, geführt von dem General Fengyuhjiang so-  
wie dem General Yenhoachan, hätten sich gleichfalls  
gegen den Marschall Tschanghsueh erhoben, dessen  
Partei an Popularität verliere und durch die Inszenierung  
von Attentaten eine Schwächung ihrer Gegenparteien ver-  
suche. Bei einem solchen Attentat sei heute General Wu-  
tienmin ermordet worden. Die hiesigen gutunterrichteten  
Kreise halten eine Beurteilung der neuen Lage in Nordchina  
äußerst schwierig.

### „Finassiert.“

Nur selten findet der Ausdruck finassieren Anwen-  
dung, und dann zumeist im diplomatischen Betriebe.  
Am besten versteht man ihn, wenn man etwa an die  
Finte bei einer Mensur denkt, ein Scheinmanöver,  
das den Gegner täuschen soll. Es ist immerhin be-  
merkenswert, daß Bertinax im „Echo de Paris“ damit  
die französische Haltung auf der Genfer Abrüstungs-  
konferenz bezeichnet. Man muß es ihm schon lassen, er  
ist von einer geradezu erschütternden Aufrichtigkeit  
Welcher Lärm hätte sich an der Seine erhoben, wenn  
wir etwa in Deutschland diese Charakteristik gewagt  
hätten. Bertinax ist mit der eingeschlagenen Taktik  
seiner Regierung höchst unzufrieden, ist es umso mehr,  
als der Vorstoß Radolnys am Freitag nicht  
ohne Widerhall bleiben konnte. Selbst Pariser Blätter,  
wie „Journal“ oder „Ami du Peuple“, geben notge-  
drungen zu, daß die deutsche Politik einen sichtbaren  
Erfolg verbuchen kann. Man hat einmal den Stier bei  
den Hörnern gepackt und etwas getan, was Überraschun-  
gen auslösen mußte. Noch in der Reichstagsrede des  
Kanzlers war lediglich gesagt worden, daß wir den  
Macdonaldschen Abrüstungsplan als Grundlage  
für die weiteren Verhandlungen annehmen wollen.  
Darüber ist Radolny auftragsgemäß hinausgegangen  
und hat ihn in Bausch und Bogen anerkannt. Deut-  
licher konnte der Friedenswille des Reiches gar nicht  
betont werden. Vor einigen Wochen, als der englische  
Ministerpräsident seinen Plan bekannt gab, haben wir  
trotz aller Bedenken die Verhandlungen auf dieser  
Basis dringend empfohlen und hinzugefügt, daß man  
nur so Frankreich mattsetzen könnte, überzeugt, daß die  
etwas verbrämte Zustimmung am Quai d'Orsay nicht  
ehrlich gemeint war. Die Bestätigung gibt uns das  
„Echo de Paris“.

Nach seiner Darstellung, für die wir ihm natürlich  
die volle Verantwortung überlassen müssen, sei es nicht  
ausgeschlossen, daß Frankreich, unbekümmert um die  
Weltmeinung, die Konferenz scheitern lassen wird. Es  
muß den Plan Macdonalds ablehnen. Bis jetzt habe  
es finassiert, in dem naiven Glauben, daß andere  
Mächte, gemeint sind offenbar Deutschland und Italien,  
diesen Vorschlag schon zu Fall bringen würden. Unver-  
einbart sei er mit den Interessen Frankreichs, und da-  
mit auch seiner Bundesgenossen. Man erfährt bei  
dieser Gelegenheit, daß die Sicherheitsbestimmungen,  
die er enthält, nicht als ausreichend erachtet werden,  
während wir im Gegenteil der Ansicht sind, daß sie den  
Wünschen der Franzosen ziemlich entgegenkommen.  
Jedenfalls sieht man heute, daß der Friedenswille, der  
in so zahlreichen Reden überschwänglich gesiegt worden  
ist, nichts anderes bedeutet, als die Verewigung jenes  
militärischen Übergewichts, das eine ständige Bedro-  
hung der Nachbarn bedeutet. Sobald man daran auch  
nur leise rüttelt, fährt man jenseits der Bogenen er-  
regt empor. Die Unterschriften unter die sogenannten  
heiligen Verträge haben eben nur so lange  
Gültigkeit, als diese Abkommen sich gegen Deutschland  
verwenden lassen. Eingegangene Verpflichtungen zu  
erfüllen aber liegt außerhalb des Bereiches französi-  
scher Absichten. Eine gewisse Stütze finden die Aus-  
führungen des nationalistischen Blattes in einer Be-  
merkung des „Petit Journal“, das in seinen Genfer  
Berichten erklärt, es sei noch nichts verloren, denn erst  
müßte man einen Sicherheitsplan ausarbeiten, ehe man  
die Frage der Offensivwaffen und der Heeresstärke der  
einzelnen Länder klären könne.

Damit ist vermutlich der Weg vorgezeichnet, den  
unser Gegner beschreiten will. Wir wissen natürlich  
nicht, ob Bertinax gut unterrichtet ist, wenn er be-  
hauptet, Daladier habe seinem Außenminister  
Paul-Boncour schriftlich Anweisung erteilt, jede  
Schwächung der französischen Armee dadurch zu ver-  
hindern, daß zunächst eine fünfjährige Probe-  
zeit verlangt wird, während der man beobachten und  
prüfen wolle, ob die Rüstungskontrolle wirk-  
sam durchgeführt werde, und ob ferner der Völkerbund  
im Stande sei, entsprechende Sanktionen gegen  
jeden Staat zu ergreifen, der seine Verpflichtungen  
nicht einhalten wolle. Das ist Sabotage im schlimmsten  
Sinne, nur vergißt man in Paris, daß auch die anderen  
Staaten ein Wort mitzureden haben. Der Artikel des  
„Echo de Paris“ erscheint immerhin recht zweckmäßig,  
um diese Absichten zu vereiteln. Wenn Bertinax die  
bisherige Politik als „ungeschickte Schein-  
heiligkeit“ selbst brandmarkt, so wird man diese Be-  
zeichnung auch auf ihre Fortsetzung anwenden dürfen.  
Jedenfalls sind die Vorbereitungen für die Abrüstung-  
konferenz der deutschen Abrüstung sind nirgends vorge-  
sehen. Im Gegenteil. Der Zeitpunkt ist durch die  
Präambel zu Teil 5 des Versailler Vertrags eindeutig  
festgelegt worden. Er ist längst überholt. Die Jahre,  
die seit der Anerkennung unserer vollzogenen Ab-  
rüstung durch die interalliierte Militärkontroll-

# Volk und Recht.

## Die Grenzen der persönlichen Freiheit.

### Der preussische Justizminister vor den Referendaren.

Berlin, 19. Mai. Auf der großen akademischen Kundgebung anlässlich des ersten deutschen Referendartages betonte Minister Kerri unter dem Beifall der Versammlung zunächst, ihm liege nichts mehr am Herzen, als mit den Referendaren Frühlings zu halten. Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Als mein Führer mich an meinen Platz stellte, da wußte ich: Vorbei muß es jetzt sein mit der bisherigen Objektivität. Gewiß, der Richter soll unparteiisch sein, aber ich verlange, daß er parteiisch ist bis auf die Zähne, wenn es um den Bestand der Nation geht. Es gibt kein Wollentudusheim eines göttlichen objektiven Rechts. Das göttlich unerschütterliche Recht, mein deutscher Richter, ist mit dir geboren. Es liegt in deinem Blut, in deinem deutschen Gewissen. Nur dann kann ich ein deutscher Richter sein, wenn ich den Nationalsozialismus in seinem tiefsten Wesen begriffen habe. Nicht nur Programme, neue Menschen müssen uns in unserer deutschen Not entstehen. Menschenwerk können wir ändern. Wir müssen nur das Gemeinsame finden, das die Massen bewegt. Die Menschen sind, wie sie sind; sie streben nach eigenem Glück. Aber sie haben doch etwas Gemeinsames. Das Blut schreit aus dem Menschen nach Sozialismus und Nationalismus. In allem ist der Mensch angewiesen auf Gemeinschaft. Aus der Familie wurde das Geschlecht, die Nation.

Und wenn du nach Sozialismus schreist, so ist das der Ruf hin zu deiner Nation. Und siehe, nun haben wir die Einheit gefunden! Wir dürfen nicht haben wir bisher gehandelt, weil wir Sinn und Zweck dieses Gefühls verkannt und glaubten, Freiheit sei Jügellosigkeit.

Nur durch die Familie, durch die Nation, bin ich geworden, und ohne die Nation bin ich nichts. Nationalismus ist die Erkenntnis, daß das Glück ein Recht ist, vor dem eine Pflicht steht. Du sollst denken an das, was nach deiner Erkenntnis recht ist. Und das ist das ewige göttliche Recht, das die Germanen „Freiheit“ genannt haben. Die Freien und „Züchtigen“ nannten sich unsere Väter. Freiheit ist nur möglich, wenn ich ihr Schranken auferlege, Schranken, die sich ergeben aus unserem Blut, aus unserer Erde. Diese Wege, die deutsche Rechtspflege zu führen, ist eine hehre Aufgabe. Diesem unerschütterlichen göttlichen objektiven Recht wollen wir dienen. Recht ist niemals abstrakt. Man kann nicht auf die Dauer des Leben der Menschen mit Willkür regieren.

Das Volk weiß allein, was es will, das Volk selbst ist das Gesetz. Wir Nationalsozialisten sind in Demut zu dem Erkenntnis erlogen, daß wir vom Volke lernen müssen, was es will. Wir werden das Volk nur zu dem führen, was es will, zur Gemeinschaft.

Unser Erbrecht in Preußen ist auch nur das Besinnen darauf, daß es in jedem Volke einen Urstand gibt: den Bauernstand. Der Bauernstand in Deutschland hat sich gesund erhalten, obwohl unser Recht alles, was wir in Jahrhunderten mit unserem Blute erworben hatten, zum Gegenstand des Schachers gemacht hatte. Und jede Revolution geht um den Boden. Nur solche Menschen, die mit dem Boden verbunden sind, schützen den Staat. Darum wollten wir diesen Menschen adeln. „Bauer“ soll der Edelname in Deutschland werden. So soll in Zukunft die Gesetzgebung überhaupt werden, sie soll nicht mehr Schablone sein. Und dann wollen wir den Richter erziehen zu der Persönlichkeit, die wieder Recht spricht wie einst im Thing. Darum, meine jungen Freunde, euch soll mein Wirken dienen, damit das Reich, das noch nicht ist, wirklich wird durch unser Tun und Lassen.

### Dr. Frank über Reichsrecht und Volksrecht.

Berlin, 20. Mai. In der Folge der Veranstaltungen der ersten Reichstagung deutscher Referendare sprach Reichsjustizminister Dr. Frank. Der Kampf gegen das römische Recht, erklärte er, ist keine Beleidigung Roms, sondern ist eine innen-deutsche Angelegenheit und trifft das römische Recht nur in jener entarteten Form, in der es Deutschland einfiltrierte wurde. Wir nehmen das Recht in Anspruch, daß wir unser Recht in deutscher Sprache und deutscher Gedankenwelt aufbauen.

Wir sind Antisemiten, aber keine Barbaren. Wir führen den Kampf gegen das Judentum so, wie er sich mit der Kulturhöhe des deutschen Volkes vereinbaren läßt; auch durch die Greuelhehe lassen wir uns davon nicht abbringen. Wir haben den Begriff der Klasse verdrängt und den Begriff der Volksgemeinschaft und der Rasse in das Recht eingeführt. Wir müssen Schlüsseln machen mit der Detabenzjurisprudenz, mit jener Betrachtung, die nur den Verbrecher und nicht das Opfer des Verbrechens in den Mittelpunkt der Rechtspflege stellt. Wir werden dafür sorgen, daß der Verbrecher in Deutschland wieder zittern wird und der anständige Mensch sich sicher fühlt. Das maßgebliche Wort bei der künftigen Rechtsgestaltung spricht das Deutsche Reich und nicht dieses oder jenes deutsche Land. Unsere Parole lautet: Reichsrecht bricht Landesrecht, aber Volksrecht bricht Reichsrecht. Wir sind bereit, wieder ein Herrenvolk zu werden und die Welt wird sich daran zu gewöhnen haben. Wir werden den Rechten anderer Völker nicht zu nahe treten, werden uns aber die Gesellschaft der Völker aussuchen, mit denen wir verkehren wollen.

Die mit Schwung und Begeisterung vorgetragene Rede fand wiederholt stürmischen Beifall.

### Reichspost und Krise.

Berlin, 21. Mai. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Bericht über das vierte Viertel (Januar bis März 1933) des Rechnungsjahres 1932. In fast allen Verkehrszweigen ist der Verkehr gegenüber dem Vorjahr zurückgeblieben. Gegenüber Oktober bis Dezember 1932 war die Verkehrsentwicklung infolge saisonüblicher Einflüsse und weil die Verkehrsbelegung im Anfang des Winters keine weiteren Fortschritte machte, im allgemeinen ebenfalls rückläufig. Nur der gewöhnliche Paketverkehr ist gestiegen. Im Post- und Fernmeldewesen konnten wieder zahlreiche Verkehrs- und Betriebsverbesserungen durchgeführt werden. Die Zahl der Postkonten liegt im Berichtsjahr um 2930. Ausgeführt wurden 173 Millionen Buchungen über 24 Milliarden Mark. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat im Berichtsjahr gegenüber dem dritten Viertel um 225 000 zugenommen. Die Gesamteinnahmen und -ausgaben im Januar und Februar werden mit je 264 Millionen Mark ausgewiesen. Für März stehen die Zahlen noch nicht fest.

### Auf dem Weg zur Reichskirche.

#### Das Verfassungswort vor der Verabschiedung.

Berlin, 21. Mai. Die seit einigen Tagen geführten Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes unter Führungnahme mit den Bevollmächtigten des Reichslaniers, dem Wehrkreispfarrer Müller, über die Grundzüge des kirchlichen Verfassungswortes sind soweit gefördert, daß nunmehr die Besprechungen mit den Führern der kirchlichen Bewegungen zu Ende geführt werden können. Danach werden die Bevollmächtigten der evangelischen Landeskirchen Deutschlands zusammentreten, um zu dem Ergebnis Stellung zu nehmen. Außerdem ist eine persönliche Besprechung der Bevollmächtigten des Kirchenbundes mit dem Reichslanier vorgezogen.

### Alte Verbände im neuen Staat.

#### Umgestaltung des evangelischen Volksdienstes.

Berlin, 21. Mai. Die Reichsführung des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt, die politische Entwicklung in Deutschland habe praktisch bereits zur Zerlegung des Weimarer Parteienstaates geführt. Der Volksdienst bejahe auf Grund seiner inneren Einstellung diese Entwicklung. Sie gestatte es dem Volksdienst, klarer und entschiedener als bisher den Charakter einer evangelisch gebundenen politischen Gesinnungsgemeinschaft zur Geltung zu bringen und die Organisation entsprechend umzugestalten. Die Reichsführung wird der Reichsleitung entsprechende Vorschläge machen. Sie werde sich dabei von der Überzeugung leiten lassen, daß die Voraussetzung eines wirkungsvollen Dienstes am neuen Staat die innere und organisatorische Geschlossenheit des Volksdienstes bleibt.

### Orden „Friedrich der Große“ wird nicht anerkannt.

Berlin, 21. Mai. Die Große Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ hatte bekanntlich unlängst den Beschluß gefaßt, sich anzuschließen und ihre Mitglieder in einem „Nationalen arischen Orden Friedrich der Große“ zusammenzufassen. Auf ein Schreiben der Loge an die Reichsleitung der NSDAP. ist nunmehr eine Antwort eingegangen, in der es, wie der „Angriff am Montag“ meldet, u. a. heißt, daß die Wahrung der nationalen und ethischen

Güter des deutschen Volkes in keinen besseren Händen ruhen könne, als in denen des Führers. Sie lehne deshalb eine Zusammenfassung deutscher Menschen in kleineren Gruppen zum gleichen Zweck ab, da sie sie als Hemmnis der vom Führer angestrebten wirklichen Volksgemeinschaft ansehen müsse.

### Scharfe bayerische Maßnahmen gegen ungerechtfertigte Preiserhöhungen.

#### 220 Personen festgenommen, die Geschäfte geschlossen.

München, 21. Mai. In den letzten Tagen haben verschiedene Geschäftsinhaber bei Gegenständen des täglichen Bedarfs ungerechtfertigte Preiserhöhungen vorgenommen. Die Staatsregierung hat in den letzten Tagen daraufhin an die Öffentlichkeit nachdrücklich Warnungen ergehen lassen. Im Laufe des Samstags wurden in einer Reihe von Geschäften, die überpreise für ihre Waren verlangt hatten, scharf zugegriffen. Die Polizei erschien in einer großen Zahl von Lebensmittelgeschäften und nahm etwa 220 Personen fest. Die Festgenommenen wurden in Autos zum Polizeigefängnis verbracht. Die beanstandeten Geschäfte wurden geschlossen und mit einem Plakat folgenden Inhalts versehen: „Geschäft wegen Preismißbrauch polizeilich geschlossen. Geschäftsinhaber in Dachau in Schutzhaft.“ Die Frauen wurden in das Strafvollzugsgefängnis Stadelheim verbracht.

### Was Amerika von der Weltwirtschaftskonferenz erwartet.

#### Jede Nation muß ihr eigenes Haus in Ordnung bringen.

London, 21. Mai. Reuter meldet aus Washington: Unterstaatssekretär Moley richtete in einer Rundfunkansprache die Warnung an die Welt, nicht zu viel von der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz zu erwarten. Ferner empfahl er eine gewisse Vorsicht gegenüber einer schnellen Rückkehr zu einem internationalen Währungsstandard, da dieses Problem eine innere Angelegenheit der einzelnen Länder berühre. Moley erwartet von der Weltwirtschaftskonferenz nicht die Aufstellung eines Plans für eine Reihe internationaler Maßnahmen zur Behebung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, doch sagte er voraus, daß die Konferenz zu einer engen Zusammenarbeit der Zentralbanken in der Währungspolitik durch eine Abstimmung der Regierungshaushalte und eine allmähliche Aufhebung der Devisenmangelsbewirtschaftung ergänzt werden könnte. Moley versicherte zum Schluß, Roosevelt und die amerikanische Regierung seien der Auffassung, daß die Kriegsschuldfrage nicht durch allgemeine Verhandlungen geregelt werden könne. Vielmehr müßte eine Regelung dieser Frage mit jedem einzelnen Land in besonderen Beratungen gefunden werden.

Moley wies besonders darauf hin, daß das Heilmittel für die gegenwärtige Krise bei den einzelnen Völkern selbst liege und daß jede Nation zunächst ihr eigenes Haus in Ordnung bringen müsse. Ein energischer Angriff auf die Handelsbarrieren würde große Schwierigkeiten bereiten, wie überhaupt die Beseitigung der Handelsbarrieren den schwierigsten Teil der Beratungen der Weltwirtschaftskonferenz darstellen würde. Moley bezeichnete zum Schluß die Frage der Silberwährung als eine der bedeutendsten Probleme, nicht so sehr wegen der Wiedererführung des Silbers als Währungsmittel selbst, sondern wegen der Schwierigkeiten der Aufbesserung des Silberpreises zu einer Höhe, die es den asiatischen und südamerikanischen Ländern ermöglichen würde, wieder amerikanische Waren zu kaufen.

Kommission und die Botschafterkonferenz versprochen sind, stellen bereits eine Verletzung des Vertrages dar. Einen neuen Ausschub zu bewilligen, ist daher völlig überflüssig. Wir hoffen auch, daß die Erklärung Radolins diesem löblichen Treiben ein Ende bereitet. Weder England noch Amerika haben den geringsten Anlaß, auf dieses Spiel einzugehen, da sie unbedingt die Abrüstungskonferenz retten wollen. In den angelsächsischen Ländern ist man genau so wie bei den Neutralen durch die Zugeständnisse Deutschlands angenehm überrascht worden und weiß, daß mehr überhaupt nicht zu erreichen war. Nur um den Franzosen gefällig zu sein, wird man sich bestimmt nicht dazu verstehen, nun neue Hemmungen einzuführen.

Das besagt aber nicht etwa, daß nun die Dinge am Lac Lemans glatt laufen. Der Pariser Einfluß darf niemals unterschätzt werden. Nicht nur die eigentlichen Vasallen, sondern auch manche anderen Völker sind nur zu gerne bereit, eine Politik zu unterstützen, die sich gegen uns richtet. Es muß auch zugegeben werden, daß noch eine Reihe schwerwiegender Fragen ihrer Lösung harren. Wer darauf ausgeht, Sabotage zu üben, findet dazu ausgezeichnete Gelegenheiten. Wir erinnern nur an die Anrechnung der Wehrverbände, über deren Höhe man sich vermutlich erst nach harten Kämpfen einigen kann, über den Begriff der Offensivwaffen, der ja schon vor anderthalb Jahren stürmische Erörterungen heraufbeschworen hat, und über die Rüstungskontrolle selbst, wie über ihre Reform. Wenn Henderson, der als Vorsitzender das dringendste Interesse daran hat einen Erfolg zu erzielen, schon um seine Stellung in England zu verbessern, die Absicht äußerte, bis zum Beginn der Weltwirtschaftskonferenz fertig zu werden, so ist dieser Optimismus recht schlecht untermauert. Das wäre nur möglich, wenn alle am gleichen Strang ziehen würden. Im ganzen stehen noch 18 Tage zur Verfügung. Bedenkt man aber, wie wenig in einem Jahr geleistet worden ist, so wird man nicht gerade erwarten dürfen, daß nun in einem halben Monat alles vereinbart wird, worüber man sich bisher nicht verständigen konnte. Man überfieht auch dabei, daß Deutschland seine Zugeständnisse unter der selbstverständlichen Voraussetzung gemacht hat, die anderen würden seinem Beispiel folgen. Das aber ist weder von Frankreich noch von Polen oder der Kleinen Entente zu erwarten. Sie mühten ihre Politik völlig ändern, wofür bis heute kein Anhalt gegeben ist.

Im Pariser Senat hat sich am Ende dieser Woche ein Vorgang abgespielt, der erst recht uns in unserem Mißtrauen bestärkt. Daladier nahm zu Beschlüssen der Kommission Stellung, die bei allen Ressorts Abstriche in Höhe von 5 Prozent beschlossen hatte. Auch bei den Wehrausgaben. Der Ministerpräsident versprach, daß auch im Kriegsministerium Einsparungen versucht werden sollten, falls nämlich die Preise sinken würden. Dann stellt sich die Ernährung und Bekleidung der Truppen von selbst billiger. Mit Abrüstung hat das nichts zu tun. Es ist lediglich eine finanzpolitische Angelegenheit. Ausdrücklich lehnte er es ab, etwa Einsparnisse beim Kriegsmaterial zu machen. Frankreich müsse eine schlagfähige Armee behalten. Also keine Abrüstung! Trotz der Erklärungen in Genf, trotz der deutschen Zugeständnisse, trotz der feierlich beschworenen Verträge! Nur dann würde er sich zu Einsparungen beim Material bereit erklären, wenn zuvor Genf ein positives Ergebnis gehabt habe, also das erreicht worden ist, was Frankreich verhindern will. Es ist bezeichnend, daß der Senat keinen Widerspruch dagegen erhob.

Die Ausführungen Daladiers scheinen zu innenpolitischen Veränderungen zu führen. Sicher ist es nicht, aber in Paris spricht man in zunehmendem Maße davon. Die Sozialisten sind mit dieser Erklärung sehr unzufrieden und lassen schon verlauten, sie würden unter diesen Umständen nicht wieder für den Etat stimmen können. Parlamentarisch ist das gleichgültig, da die Regierung auch ohne die Linke über eine gewaltige Mehrheit verfügt, so bald es sich um die Armee handelt. Es wäre aber denkbar, daß nun der seit langem angekündigte Bruch eintreten könnte. Das Kabinett würde sich dann nicht mehr auf die Linke stützen, sondern eine Schwächung vornehmen und vielleicht aus der rechten Mitte oder gar der Rechten eine Ergänzung suchen. Für uns ist das belanglos. Es hätte lediglich die Bedeutung, daß Daladier dann ausschließlich in eine Art Krisenzustand hineingeraten muß, weil in allen anderen Fragen keine Übereinstimmung zwischen den Parteien erzielt werden kann. Außenpolitisch bleibe auch dann alles beim alten.

### „Hitler tat Großes für Deutschland und Europa.“

#### Stimme eines führenden Engländer.

London, 22. Mai. In einem Aufsatz im „Sunday Express“ befahst sich der vormalige Oberkommissar für Ägypten und den Sudan, Lord Lloyd, mit Fragen der deutschen Politik. Er meint, wenn Deutschland Europa hinsichtlich seiner künftigen Pläne beruhigen wolle, müsse es von jetzt ab auf außenpolitische Abenteuer verzichten. Man dürfe aber nicht vergessen, schreibt Lord Lloyd, daß Hitler und seine Leute bereits Großes für Deutschland getan hätten. Hitler habe die deutsche Nation in einem Maße geeinigt, wie es keinem früheren Kanzler gelungen sei. Er habe sich die Treue und Achtung seiner Landsleute derart gesichert, daß bei richtiger Ausnutzung die künftigen Verhandlungen zwischen den europäischen Staatsmännern sehr erleichtert werden würden. Ein eiserner Kanzler an der Spitze eines einzigen Volkes sei besser als ein vom Parteihader zerrissenes Parlament. Aber Hitler habe nicht nur Großes für Deutschland getan, sondern für ganz Europa, indem er der Ausbreitung des Kommunismus nach Westen Einhalt geboten habe. Ohne Hitler würde der Kommunismus ganz Deutschland bis zu den Ufern des Rheins überannt und beherrscht haben.

# „Wir bauen das sozialistische Deutschland.“

## Gegen getarnte Kommune und verstecktes Spießertum.

### Massenfundgebung der NSD. in Berlin.

Berlin, 21. Mai. In einer großen Massenfundgebung der Berliner Betriebszellenorganisation hatten sich am Sonntagvormittag im Deutschen Stadion im Grunewald die Mitglieder der NSD. versammelt. Als erster Redner überbrachte Reichstatthalter Köber der Riesensammlung die Grüße von der Bewegung an der Wasserfront. Er schloß mit den Worten:

**Wir müssen ablehnen den Egoismus, wir müssen ablehnen den Klassengeist der materialistischen Zeit, wir müssen uns selbst überwinden zu treuer Pflichterfüllung für das deutsche Vaterland.**

Danach sprach der preussische Kultusminister Rust, der darauf hinwies, daß die neue Bewegung den Arbeiter wieder als Mitglied des natürlichen Organismus Volk in den Mittelpunkt stelle. Der Minister erklärte, daß die Sozialdemokraten in der letzten Reichstagsperiode zugestimmt hätten, wie sie das in den Augusttagen 1914 bei der Bewilligung der Kriegskredite hätten tun müssen. Adolf Hitler habe gezeigt, daß Hand- und Kopfarbeiter zusammenstehen müßten, denn nur durch diese Einheit könne die deutsche Freiheit zurückgefordert werden.

Sodann hielt der Berliner Gauleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, eine kurze Ansprache. Diese Resolution, erklärte er, ist im wahren Sinne des Wortes eine Arbeiterrevolution gewesen. Nicht umsonst haben wir die Bewegung, die als Kampffront gegen den 9. November 1918 aufstand, eine Arbeiterpartei genannt. Mit dem 30. Januar hat die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Bewegung begonnen. Wer vor dem 30. Januar zu uns kam, der hat damit bewiesen, daß er eine Sache um ihrer selbst willen tun kann. Anders ist es vielfach mit denen, die nach dem 30. Januar zu uns gekommen sind. Ich appelliere nun in dieser Stunde an Euch:

**Laßt die Bewegung nicht verfälschen! Laßt in diese Bewegung weder eine getarnte Kommune, noch ein verstecktes Spießertum hinein. Wehrt Euch dagegen, wenn man aus unserer Revolution eine laue, laue bürgerliche Angelegenheit machen will. Der Staat, den wir wollen, soll ein ganzes Volk umschließen.**

Umwälzende Reformen werden immer von einer Minderheit durchgeführt. Diese Minderheit seid Ihr, meine Parteigenossen. Seid stolz darauf, diesen Staat erobert zu haben! Mit demselben großen und kühnen Stolz macht Euch nun an den Aufbau des Staates.

Als letzter Redner wies der Gaubetriebszellenleiter Engel auf die Bedeutung der heutigen Massenfundgebung

als Heerzucht der Arbeitsgarde hin. Die NSD. in Berlin umfasse rund 400 000 Mitglieder.

Es sei nur zu selbstverständlich, daß bei dieser ungeheuren Zahl in der nächsten Zeit eine Inventur gemacht werden müsse, und so könne leicht der Fall eintreten, daß 80 000 oder 100 000 Mitglieder ausgeschlossen würden. Die Bewegung würde durch diesen Ausschluß nur gewinnen.

Die Arbeitgeber müsse er darauf verweisen, daß es ihnen nie gelingen werde, NSD.-Funktionäre, die ihnen unbequem seien, zu entfernen. Niemals, so führte der Redner weiter aus, wird diese Einheitsfront zerfallen werden: Wir bauen das sozialistische Deutschland. Die NSD. bleibt in voller Alarmbereitschaft. Jeder hat seine Pflicht zu tun. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler schloß die gewaltige Kundgebung.

### Annaberg-Feier der Oberschlesischen SA.

St. Annaberg, 21. Mai. Aus Anlaß der zwölfjährigen Wiederkehr der Erklärung des Annaberges durch den deutschen Selbstschutz fand auf dem Steinberg, der dem Annaberg vorgelagert ist, ein großer Aufmarsch der SA. aus ganz Oberschlesien statt. Etwa 15 000 SA.-Leute waren in einem weiten Karree angetreten. In der Kundgebung nahmen neben dem Oberführer der SA. von Oberschlesien, Polizeipräsident Ramsborn (Gleitwitz), auch Obergruppenführer Polizeipräsident Heines (Breslau), eine Abordnung der schlesischen SA. sowie der frühere Polizeiführer Südost, General Niehoff, teil.

Obergruppenführer Heines führte in seiner Ansprache u. a. aus, nicht nur als Naturdenkmal rühre der Annaberg tief hinein in deutsches Heimatland, sondern er sei auch ein Symbol unüberwindlichen Kampfertums und gehöre mit zu den Fanalen aus der großen Zeit der letzten 14 Jahre. Neben Scapa Flow, dem Märtyrerdorf von Schlageter und dem Mahmal an der Feldherrenhalle in München reihe sich würdig der Annaberg ein. Als der Annaberg gestürmt wurde, habe der Selbstschutz die gesteckten Ziele örtlicher Abwehr überschritten. Diese deutsche Jugend, sagte der Redner, ließ sich nicht mehr zurückhalten, ließ sich nicht mehr durch Jüngerhüte aufhalten. Annaberg ist der Durchbruch, der erste Anlauf, die Rindung des kommenden Reiches, das am 30. Januar durchgebrochen ist. Der Gruppenführer gedachte dann der Oberländerfeier in Schlesien und gab bekannt, daß er nach dort ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet habe:

„15 000 SA.-Männer Oberschlesiens sind auf dem Annaberg zum zwölfjährigen Gedenken der Erklärung zusammengekommen. Wir grüßen Euch, Oberländerkämpfer. Annaberg ist für uns Verpflichtung, die SA. hat die Grenz-wacht übernommen.“

### Deutschtum jenseits der Reichsgrenze.

#### Eröffnung des Ostmark-Museums in Passau.

Passau, 20. Mai. Zur Eröffnung des Ostmark-Museums auf der Feste Oberhaus in Passau überbrachte Ministerpräsident Siebert die Grüße des Führer am Erscheinen verhinderten Reichsanzlers Adolf Hitler und des Reichsstatthalters General v. Epp. Was selbst einem Bismarck nicht zu schaffen gegeben war, nämlich die nationale Einheit des deutschen Volkes, habe man nun erleben können. Die Deutschen wollten nicht Herr der Welt sein, aber auch nicht Sklaven bleiben. In diesen Tagen herrsche überall die gleiche Gesinnung und die gleiche Zuversicht in die Wendung des Schicksals. Das Ziel sei die Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft. Der Ministerpräsident wandte sich gegen die harten Bestimmungen des Versailler Vertrages und des Vertrages von St. Germain. Zur nationalen Ostmarknot komme die wirtschaftliche Not. Die beiden betrüblichen Verhältnisse Einhalt zu gebieten, sei nicht nur Sache der Bevölkerung, sondern auch des Reiches und des Landes. Der Redner gab bekannt, daß für das neue Rechnungsjahr Bayern für Ostmarkzwecke allein 1,5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt habe.

Nach 4 Uhr nachmittags marschierten das Reichswehrbataillon, die nationalen sowie Berufs- und sportlichen Verbände auf dem Sportplatz Kaiserhof auf. Ein Gedächtnislauf der SA. überreichte dem Ministerpräsidenten eine Gedächtnisurkunde, die von der Ostmark an der böhmischen Grenze her im Staffellauf nach Passau gebracht worden war. Staatsminister Esser ging in seiner Ansprache auf die jetzigen Verhältnisse in Österreich ein. Jeder Politiker bemühe sich, so meinte der Redner, allgemein aus den Erfahrungen der Geschichte zu lernen. Der Minister betonte, daß es der bayerischen Regierung und der Reichsregierung vollkommen fernliege, sich in die inneren Verhältnisse Österreichs einzumischen. Das Schicksal werde auch so in Österreich seinen Weg gehen.

### Gedenkhalle für die abgetrennten Gebiete im Ruffhäuser-Denkmal.

Berlin, 21. Mai. Auf dem Ruffhäuser fand in Gegenwart von Vertretern aller deutscher Kriegervereine und in Anwesenheit des Oberleutnant Sicking als Vertreter des Wehrpolitischen Amtes der NSDAP die feierliche Weihe der Gedenkhalle für die abgetrennten Gebiete im Ruffhäuser-Denkmal auf dem Ruffhäuser Platz. Der Bundesführer des Ruffhäuserbundes General der Infanterie a. D. v. Horn sandte an dieser durch die Tradition geheiligten Stätte folgenden Ruf an alle Brüder und Kameraden in den abgetrennten Gebieten: In der Weichselnde der Gedenkhalle für die abgetrennten Gebiete auf dem Ruffhäuser sendet der Ruffhäuserbund an alle Deutschen, die der Machtspruch von Versailles vom Mutterlande trennt, die herzlichen Treuegrüße innerster Volksverbundenheit. Wir begrüßen insbesondere auch Kameraden aus dem großen Kriege, die ihr in der vordersten Kampffront des deutschen Geistes steht. Wir grüßen euch aus dem neuen Deutschland, das unter Schwarz-weiß-rot und Halbkreuz einig wurde wie 1914. Wir bitten euch, mitzukämpfen gegen die Verleumdung unseres Volkes und unserer Regierung. Rein in Ehr und Wehr steht Deutschland.

### Säbel-Duell Bleier - Hilinsky. — Beilegung des Hochschulkonflikts.

Budapest, 21. Mai. Zwischen dem Abgeordneten Professor Bleier und dem nationalradikalen Abg. Hilinsky wurde ein Säbelduell ausgetragen. Gleich im ersten Gang wurde Professor Bleier kampfunfähig. Die Gegner schieden unversöhnt. Wie erinnert, hatte Professor Bleier seinen Gegner fordern lassen, weil dieser ihn nach einer Parlamentsrede über die Behandlung der deutschen Minderheiten in Ungarn einer Lüge bezichtigt hatte.

Die Mißverständnisse zwischen dem deutschen Minderheitenführer Professor Bleier und ungarischen Studentenverbänden, die im Anschluß an eine in der Öffentlichkeit falsch wiedergegebene Rede Professors Bleiers entstanden waren, sind nunmehr aufgeklärt und bereinigt worden. Die Studentenkorporation Americana veröffentlichte eine Erklärung, in der sie die Klarstellungen Professor Bleiers zu seiner Parlamentsrede mit Beruhigung zur Kenntnis nimmt und bedauert, daß der richtige Sinn der Rede mißverstanden worden sei.

Ein Ereignis war es, als zu Beginn des 19. Jahrhunderts Spohr und Weber zum erstenmal den Taktstock gebrauchten. Bis dahin war es Sitte gewesen, daß der Dirigent bei der Leitung das Publikum ansah. Jetzt aber beginnt mit Entschiedenheit jene Entwicklung, die den Dirigenten an die Stelle des Konzertmeisters setzt und das Orchester zu einem perfekten Mechanismus macht. Zwar sind die Forderungen der neueren Orchestermusik so weitgehend, daß nur virtuose Köpfe sie begreifen; die Selbständigkeit des einzelnen aber ist verschwunden, ist völlig ausgegangen in der Persönlichkeit des Orchesterleiters.

Die Leistungen des modernen Orchestermusikers sind, wie gesagt, virtuoser Art; aber nicht nur sein Instrument muß er vollendet beherrschen, auch sein Bildungsniveau sollte der Tätigkeit entsprechen. Diese aber ist im Laufe des Winters die Darstellung fast der gesamten sinfonischen Literatur, d. h. der Werke Beethovens, Bruckners, Haydns, Mozarts, Brahms', Richard Strauß', — die Probleme der neueren Musik, der Arbeiten Schönbergs, Gustav Mahlers, Stravinskys und der Allergängsten. Eine Kunstschau, die kaum zu übersehen ist, und die geistige Kräfte in vielen Fällen mechanisch geleistet werden kann. Das ist aber so, denn die Geisteswelt der Komponisten bleibt den Orchestermusikern meistens verschlossen. Hier verlagert unsere Kunstausbildung vollständig; wahrscheinlich, weil ihr Ideal veraltet ist. Schauen wir doch am meisten den selbstherrlichen Dirigenten, dessen persönliche Leistung das Orchester verdeckt. Gelingt es, das Orchesterspiel so zu wandeln, daß jeder einzelne höchste Verantwortung trägt, daß jene geforderte Selbständigkeit der alten Musiker sich als künstlerisches Bewußtsein und individuelle Selbstentfaltung mit der mechanischen Vollendung des modernen Orchesterspiels vereinigt, dann erst wird dies herrliche Instrument-Orchester seinen ganzen Wundergehalt enthalten.

Es ist kein Zufall, daß Arnold Schönbergs Kammermusik in späterer Zeit so starke Nachfrage findet. Liegt doch allen Kammerorchestralen Werken das gleiche Bestreben nach höchster Belebtheit zugrunde; das aber bedeutet, auf das Orchesterspiel den Stil kammermusikalischer Selbständigkeit übertragen. Wird dies hier zunächst dadurch erreicht, daß keine Stimme des Werkes chorisch befeht ist, daß jeder Menscheneinzelne eine Musikindividualität entspricht, so gewinnen diese das eigentliche Orchester aufhebenden Werke dadurch größte Bedeutung für unser Ziel. Der Musiker ist hier schaffend, seine Intensität gibt den Werkstoff, und ohne seine künstlerische Persönlichkeit bleibt die Werkdarstellung ungenügend. So aber entspricht das Orchester der eigentlichen Bestimmung, wenn dieses herrliche, von jedem andern durch seine Belebtheit unterschiedene Instrument in jedem Mitglied voll persönlichen Bewußtseins und höchster künstlerischer Ausdruckskraft ist.

### Kurze Umschau.

Kurz vor 10 Uhr vormittags trafen am Montag als erste Teilnehmer am Plattenbeluch der Reichsregierung Reichswehrminister General v. Blomberg und Reichsstatthalter Ritter v. Epp sowie Obergruppenführer Huehnelein auf dem Rieker Flugplatz ein. Später folgten in einem zweiten Flugzeug der preussische Ministerpräsident Göring und Staatssekretär Körner. Reichsanzler Adolf Hitler ist um 11 Uhr eingetroffen.

Kultusminister Rust hat an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, in dem er anordnet, daß am 27. Mai d. J. in allen Schulen seines Amtsgebietes des Todestages Schlageters in einer würdigen Schulfeier gedacht wird. Der Minister bittet, sofort das Erforderliche wegen Vorbereitung der Feier zu veranlassen.

Im Zuge der großen Aktion gegen die KPD. und ihre geistigen Führer ist der Polizei allein in Berlin im Laufe

der letzten Monate eine Unmenge illegaler Druckschriften und Bücher in die Hände gefallen, etwa 10 000 Zentner, die demnächst eingestampft werden sollen.

Auf Grund der schweren Vorwürfe gegen den Magistrat der Stadt Münster hat Ministerpräsident Göring jetzt folgende Entscheidung getroffen: Oberbürgermeister Dr. Juhorn, Bürgermeister Schlankstein und Stadtschulrat Dr. Linneborn sind vom Ministerpräsidenten beurlaubt worden. Zur Erledigung der Geschäfte werden kommissarisch ernannt die Mitglieder der NSDAP.: Fraktionsführer Rechtsanwalt Quersfeld, Stadtrat Uchhof und Stadtrat Glowski.

Nach einer Meldung der Korrespondenz Herzog aus Bregenz erhielt der dortige Garnisonkommandant, Oberst Schemmel, den Abschied und einige hohe Offiziere wurden in andere Garnisonen versetzt, weil bei der Kaiserjäger-Gedenkfeier am 30. April, an der, wie in früheren Jahren, Offiziere der Lindauer Garnison teilgenommen hatten, im Laufe des Abends das Horst-Wessel-Lied gesungen worden war.

### Das Orchester.

Von Hermann Sacheren.

Konzertorchester in unserem Sinne existieren seit anderthalb Jahrhunderten. Ihre Anfänge bilden die Liebhaberorchester, Vereinigungen, die aus den musikalischen Übungen der Studenten hervorgegangen sind. Im Jahre 1781 wurde im Saal des Alten Zeughauses in Leipzig „das große Konzert“ begründet. Während dieser ersten „Gewandhaus“-Konzerte war oft mehr Lärm als Musik zu vernehmen. Die Zuhörer schwärmten so ungeniert, daß der ausführende Kaufmann während des Konzertes zuweilen mit dem Schlüssel auf das Klavier klopfen mußte, um den spielenden Ruhe zu verschaffen. Gleiche Liebhaberkonzerte gab es in Hamburg, Dresden, in München und in Berlin. Die Leiter dieser Aufführungen waren Berufsmusiker, das Orchester aber bestand aus Amateuren. Nur für die selten gespielten Instrumente, wie das Fagott, zog man ausfühlsweise Fachmusiker hinzu. Fasten damals wöchentlich drei Aufführungen mit verschiedenen Orchestern in Berlin statt, so übertraf das Londoner Konzertleben alles andere; konnte man doch hier an jedem Tag ein oder mehrere Konzerte hören. In London entstanden denn auch 1785 die ersten „Professional Concerts“: Aufführungen, bei denen sich das Orchester ausschließlich aus Fachmusikern zusammensetzte.

Der Berufsmusiker erlernte früher die Musik, so wie man heute noch das Handwerk erlernt. Kam für den Liebhaber ein Unterricht bei ausübenden Künstlern von allgemeinerer Bildung in Betracht, so war die „Stadtpfeife“ eine handwerksmäßige Organisation mit ausschließlich erwerbsmäßigen Zielen. Der Leiter der Stadtpfeife, der Meister der Kapelle, hatte den öffentlichen Musikbedarf zu decken: Er stellte die Turmmusikanten, die Zangenleser und die Kapellen bei etwaigen städtischen Feierlichkeiten. Hand eine Hochzeit statt, so spielten die Stadtpfeifer; war wo ein Begräbnis, so gingen sie dem Juge voraus. Dieser Meister hatte oft so wenige Kenntnisse, daß er kaum ein Instrument zu spielen vermochte. Da standen ihm dann die Gesellen zur Seite: ausgebildete und erfahrene ältere Musiker, die den eigentlichen Kern des Orchesters darstellten und die Ausbildung der Lehrlinge überwachten. Von dem künstlerischen Niveau, das auf diesen Musikschulen herrschte, geben zahlreiche Anekdoten Kunde; angefangen von jenem „Meister“, der mit dem jüngsten Lehrling am Stadtturm vorbeiging, als die Blasmusik spielt, und den Stütz an seiner Seite fragt: „Was ist das für ein Tonart?“, am diesem, als er aufhorchend erwidert: „C-Dur“, zu drohen: „Wohr nur, ich frage gleich; aber weh dir, wenn's nicht richtig vor“ — bis zu jenem andern, der im Seebad die Kurpfeife leitete und den Musikern vor Beginn eines neuen Stückes zurief: „Das ist schwer. Paßt gut auf, ich kann heute keine Zeichen geben;

ich muß dieses Stück aus der Partitur dirigieren“ — vom einen zum anderen ist das alles dasselbe, ein Niveau, das unwirksam wirklicher Kunstausbildung war.

Die Bläserausbildung ging allmählich an unsere Militärtabellen der Vorkriegszeit über; die 12 Jahre dauernde Dienstzeit der Musiker ließ oft ausgezeichnete Instrumentalisten heranreifen. Die Streicher aber wurden Schüler der vielen überall in deutschen Städten ausblühenden Konservatorien. So wurde das Musikmaterial aufgeteilt, das früher fast ausschließlich der Stadtpfeife entstammte. Das war nur möglich durch die Verbesserung der sozialen Lage der Orchestermusiker; immer mehr waren Orchesterkonzerte der Grundstoff der Musikpflege, die Musiker zu Künstlern und gesellschaftsfähig geworden.

So war die Situation in den Jahren vor dem Kriege: weissen Fähigkeiten nicht ausreichten, als Solist zu wirken, der entschied sich für eine Lehr- oder Orchesterstätigkeit. Damit waren die Erwerbsmöglichkeiten des Berufs erschöpft. Die Tätigkeit als Kaffeehausmusiker nahm man nicht ernst; auch die Gagen dieser Kapellen überstieg nicht wesentlich die der geachteteren Orchestermitglieder. Das ändert sich, als im Verlauf ihres Studiums junge Virtuosen immer häufiger Salonorchester leiten, sich da eine hohe Einnahme schaffen und den Unterhaltungsmusikern einen besseren Ruf. Damit beginnt die gefährliche Entwicklung, die nach dem Kriege zu einer Krise unserer Orchester führte. Ein Nachwuchs an Bläsern war nicht vorhanden, viele Militärtabellen hatte man aufgelöst. Die wenigen guten Bläser genügte nicht der großen Nachfrage. Damals schien es, als würde in Kürze der Ruf der deutschen Orchester vernichtet sein. Da veranlaßte der Deutsche Musikerverband die Gründung der Orchesterschule an der Berliner Hochschule für Musik. Das Unternehmen bewährte sich vorzüglich, und bald bereitete man weitere Gründungen vor, in Frankfurt a. M. und in Köln. Diese Tatsache kennzeichnet am besten die Wandlung, die sich im Laufe eines Jahrhunderts vollzogen hat: der ehemalige Stadtpfeifer wurde zum Musik-hochschüler, sein Handwerk eine Kunst.

Während die äußere Stellung der Orchestermusiker sich allmählich zu künstlerischer Bedeutung erhebt, gehen die Anforderungen an sein Können einen anderen Weg. Im 18. Jahrhundert war den Mitgliedern des Orchesters eine weitgehende Selbständigkeit zugewiesen; jede Stimme mußte ausgemacht, mit Verzierungen und Figuretionen versehen werden. Dem entsprach es, daß ein Dirigent in unserem Sinne fehlte. Der Cembalist (meistens der Komponist des Werkes) gab von seinem Instrument aus den Takt an das Orchester, den der neben ihm sitzende Konzertmeister übernahm und auf die Musiker übertrug. Die sinfonische Musik verdrängt das Cembalo, und den Musikern werden Selbständigkeiten im Stimmenspiel verwehrt.

# Wiesbadener Nachrichten.

## Der erste Sonntag im Mai.

Ein Sonntag des Glanzes.

Man könnte den gestrigen Sonntag den Tag des Glanzes nennen. Mensch und Natur und ihre Werke zeigten sich in einer feiertäglichen Geborgenheit. Der erste Sonntag des Mai war von einer strahlenden Sonne. Noch war es nicht unerträglich heiß. Es ging sogar ein kühles Lüftchen über die Hügel und Berge um die Stadt. Aber die Sonne strahlte ungetrübt von feidigem Himmel und verhalf dem Glanz, der über den sauber gewaschenen Wäldern, über den Kleibern und farbenfrohen Toiletten der Damen und über den wundervollen neuen Autos lag, zu erhöhtem Leuchten.

Wiesbadens Bevölkerung gleich zwei Heerlagern, die einen entgegengekehrten Geschmack vertraten. Die einen suchten Erholung in der prächtigen Umgebung am Rhein oder im Taunus, die anderen verrichteten ihre Andacht vor den Prachtwerken der Technik: vor den Autos, die ihre Schönheit und ihre Brauchbarkeit in Konkurrenzen austrugen.

Man spürte den Menschen, die schon in der Frühe, zweckmäßig gekleidet und in froher Gesellschaft, aus der Stadt wanderten, direkt den Sonnenhunger an. Allzulange hatte der Mai mit Sonnenwärme und sicherem Wetter gespart. Die meisten zog es in die Wälder. War der Boden auch noch feucht, mit einiger Vorsicht konnte man schon lagern und allüberall sah man Menschen, die Sonnenbäder nahmen. Wenn man jetzt durch den Wald geht, wird einem ganz feiertäglich zumute. „Man wird ganz gut an so einem Tage“, sagte ein Einamer, der mir begegnete. Die Ausflugsorte hatten Hochbetrieb. Man gönnte ihnen von Herzen diesen Erfolg nach den langen, nassen Wochen. Es war draußen in der Natur ein Tag des Glanzes. So frisch hergerichtet erleben wir die Schönheit unserer Wälder und Täler und Berge nicht mehr. Alles ist nun ausgewaschen, aber noch liegt der Zauber der Kraft ausgegossen über den frischen neuen Kleibern der Bäume und Sträucher und Gräser. Noch laftet nicht die Schwere sommerlicher Dampfhülle über den Gebirgen. So ein Tag draußen gibt dem Wanderer mit von der Erdkraft des Bergens. Die Menschen, die gestern abend wie Prozessionen, Blumen- und maiengeschmückt heimkamen, hatten alle ihren Feiertag gehabt, wenn auch schon die ersten Sonnenbrände über unsere Straßen getragen wurden.

Auch die, die ihre Freuden an dem Autoturnier gesucht hatten, kamen auf ihre Kosten. Aller Augenmerk war am ersten Tage auf das Ästhetische gerichtet, die Wagen werden immer schöner, eine Schönheit, die auch das Zweckmäßige in den Bereich des Ästhetischen zieht. Die Eleganz des Wagens wird Trumpf und die Wilhelmstraße und der Kurgarten boten gestern — eine Augenweide. Und ein Sammelpunkt ohnegleichen für eine festlich gekleidete und feiertäglich gestimmte Menschenmenge. Dankenswerter Weise konzertierten die Schuppstörche und die Kapelle.

## Der neue Oberpräsident

der Provinz Hessen-Nassau.

Wie bereits mitgeteilt, ist Prinz Philipp von Hessen als Nachfolger des Oberpräsidenten Dr. von Hüllen zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt worden. Prinz Philipp, der zur Zeit in Rom wohnt, ist am 6. November 1896 auf Schloss Kumpenheim a. M. bei Hanau geboren als Sohn des Prinzen Friedrich Carl von Hessen und seiner Gemahlin Margarethe, geb. Prinzessin von Preußen, der jüngsten Schwester Kaiser Wilhelms II. Der Prinz ist also ein Neffe des letzten Kaisers. Er verlebte

seine Jugendzeit in Frankfurt a. M., wo er das Kaiser-Friedrich-Gymnasium besuchte und auf Schloss Friedrichshof bei Cronberg im Taunus, dem ehemaligen Witwenitz seiner Großmutter der Kaiserin Friedrich, die dort am 5. August 1901 verstarb. Der Prinz entstammt der älteren Landgräflichen Linie von Hessen, dem ehemals kurfürstlichen Aste. Diese Linie wäre nach dem Tode des letzten Kurfürsten von Hessen-Kassel, Friedrich Wilhelm I., zur Nachfolge auf den kurfürstlichen Thron berufen gewesen, da Kurfürst Friedrich Wilhelm keine successionsberechtigte männliche Nachkommen hinterließ. Die Ereignisse des Jahres 1866 machten allerdings der Selbständigkeit des Kurfürstentums ein Ende. Während der letzte Kurfürst, der sich mit den Hohenzollern und Bismarck nicht ausöhnen konnte, seinen Lebensabend in Böhmen verbrachte, schloß die landgräfliche Linie im Jahre 1873 einen Vertrag mit Preußen, wonach sie die Souveränität Preußens über Kurhessen, sowie das Eigentumsrecht der Preussischen Krone auf die ehemaligen kurfürstlichen Fideikomisse, anerkannte und auf sämtliche Rechte aus den Fideikomissen verzichtete gegen eine von Preußen zu zahlende Entschädigung, bestehend aus einer Rente von 800.000 Mark jährlich und drei von den ehemaligen 64 kurhessischen Schlössern. Damit war der Friede zwischen Kurhessen und Preußen wieder hergestellt. Der Friede wurde bestärkt durch die am 25. Januar 1893 zu Berlin erfolgte Vermählung des Prinzen Friedrich Carl, des Vaters des neuen Oberpräsidenten mit der Prinzessin Margarethe von Preußen. Prinz Friedrich Carl trat als Offizier in das 1. Kurhessische Infanterie-Regiment Nr. 81 in Frankfurt a. M. ein, zu dessen Kommandeur er im März 1908 ernannt wurde. Die Mutter des Prinzen Philipp wurde unmittelbar nach dem Tode der Kaiserin Friedrich zum Chef des Füsilier-Regiments von Gersdorf (Kurhessisches) Nr. 80 in Wiesbaden ernannt. Im Jahre 1925 wurde Prinz Friedrich Carl der Chef seines Hauses und erhielt damit den Titel Landgraf von Hessen; denn sein älterer Bruder Landgraf Alexander Friedrich von Hessen ging im Frühjahr 1925 einemorganatische Ehe ein und mußte daraufhin auf seine Stellung als Oberhaupt des kurhessischen Astes und der landgräflichen Linie verzichten. Dadurch kam der nunmehrige Landgraf Friedrich Carl in den Besitz der ausgedehnten Fideikomisse des landgräflich hessischen Hauses, die in den preussischen Provinzen Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein (die Herrschaft Panten), sowie in der Thesesslowater (die Herrschaften Horjowitz, Gineg Komoran und Waldek nebst dem Gute Bezdieditz) belegen sind. Diese thesslowater Besitztümer hatte der letzte Kurfürst von Hessen-Kassel noch im Jahre 1852 erworben und waren nach dem im Jahre 1917 erfolgten Tode des jüngsten Sohnes des Kurfürsten aus nicht ebendürftiger Heirat, des Fürsten Heinrich von Hanau, dem landgräflich hessischen Hause zugefallen. Die Herrschaft über diesen Besitz wird später unser neuer Oberpräsident übernehmen, da seine beiden ältesten Brüder im Weltkrieg gefallen sind. Prinz Philipp von Hessen ist mit Prinzessin Masalda von Savoyen, der im Jahre 1902 geborenen zweiten Tochter Königs Victor Emanuel III. und seiner Gemahlin Elena geb. Prinzessin von Montenegro, verheiratet. Er ist mit seiner jungen Gemahlin durch zahlreiche hessische Blutslinien verbunden; denn Prinz Philipp stammt in einer ununterbrochenen Linie des Mannesstammes von seinem gleichnamigen großen Ahnherrn Philipp dem Grokmüthigen ab und von Prinzessin Masalda führen gleichfalls Blutslinien auf ihn zurück. Diese sind entstanden durch die am 23. Juli 1724 zu Rotenburg a. d. Fulda erfolgte Vermählung der Prinzessin Polignona von Hessen-Rheinfels-Rotenburg mit dem Kronprinzen Carl Emanuel Victor, Herzog von Piemont, der seit 1730 unter dem Namen Carl Emanuel III. als König von Sardinien regierte. Die Prinzessin Polignona war am 21. September zu Langenschwalbach geboren und starb, erst 28 Jahre alt, am 13. Januar 1755 zu Turin. Ihre jüngere Schwester Christine (geb. 1717) vermählte sich am 17. Mai 1740 mit dem Prinzen Ludwig Victor Amadeus von Savoyen, Fürsten von Carignan. Prinzessin Christine ist eine Ahnfrau der Königin-Witwe Margherita von Italien, der Großmutter der Prinzessin

gelang. Axel Voers war ein ganz prächtiger Heinrich; persönliche Eigenwärme und künstlerisches Hinzufügen ergaben eine lebensvolle, anziehende Gestalt, an deren robuste Redlichkeit, mutiges Draufgängerum und geschäftstüchtigen Intelligenz man unbedingt glauben mußte. Eine gewandte Partnerin hatte er in Friedl Mecklenburg, die sich künstlerisch offensichtlich in aufsteigender Linie befindet. Neben den Genannten beherrschten sich Otilie Gerhäuser, Anne Kerken, Gustav Schwab, Maurus Pierz, Martin Jäger, Westphal und Gustav Albert. Das Stück wurde sehr freundlich aufgenommen.

## Aus Kunst und Leben.

\* Nassauisches Landestheater. (Großes Haus.) In Verdis „Aida“ gastierte Karl Streib jun., ein Sohn von Christian Streib, in der Rolle des Radames. Der junge Künstler zeigte sich in überraschender Weise seiner nicht leichten Aufgabe gewachsen. Die Rolle des ägyptischen Feldherrn verlangt einen glänzenden Sänger und gleichzeitig einen guten Darsteller. Karl Streib widmete sich seiner schauspielerischen Aufgabe mit großer Hingabe und hatte besonders im zweiten Akt und in der Szene mit der Königtöchter Amneris packende Momente. Auch geistlich wirkte er zu befriedigen. Er ist der echte Vertreter für das Fach des jugendlichen Heldenenters. Die Stimme hat strahlenden Klang und weicht auch feilischen Regungen den nötigen weichen, schwingenden Ton zu geben. Nach der Tiefe zu ist sie vorläufig wenig entwickelt und gelegentlich fast tonlos. Weiteres, ernstes Studium wird den Umfang der Stimme erweitern und auch gewisse Härten des Vortrags abschleifen. Jedenfalls ist Karl Streib ein Künstler, der zu schönen Hoffnungen berechtigt. Die Aida sang diesmal Else Kamen vom Landestheater in Darmstadt. Sie verfügt über mächtiges Material, das sich aber oft zu schrill aus gibt und bei feineren Schattierungen verliert. Immerhin war diese Aida mehr als die gewohnte Schablone. Ganz vorzüglich beherrschte sich wieder Hans Görlisch vom Nationaltheater in Mannheim in der Rolle des Oberpriesters. Des „Basses Grundgewalt“ ist, auf diesen Sänger angewandt, keine Übertreibung. Das wäre in der Tat ein auch stimmlich in unterirdische Rezerträume hinabstiegender Priesterbass, wie wir ihn an unserem Landestheater brauchen könnten. Zum Schluß sei noch an Annj Andress als Tochter der Pharaonen erinnert. Schade, daß sie musikalisch so wenig befriedigt. Aber darstellerisch ist ihre Amneris erste Klasse. Annj Andress lebt in dieser Figur. Sie besetzt sie bis in die Fingerringe hinein.

Wissenschaft und Technik. Dr. Wilhelm Brandt, bisher Privatdozent für innere Mission, praktische Bibelforschung und neutestamentliche Theologie an der Universität München, hat die Leitung der Theologischen Schule in Bethel, die Schöpfung des Pfarrers Friedrich v. Bodelschwingh, übernommen.

## Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu bewirken, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden. Der Verlag.

## Englische Ärzte in Wiesbaden.

Von der Grundlosigkeit der ausländischen Greuelpropaganda überzeugt.

Auf ihrer Studientour durch die größeren deutschen Kur- und Bäderorte trafen am Mittwoch eine Anzahl englischer Ärzte hier ein. Sie wurden auf dem Bahnhof von Verkehrsleiter Bormeling empfangen. In einer Rundfahrt durch die Stadt und über den Neroberg empfingen die Gäste den besten Eindruck von den reichen Naturschönheiten Wiesbadens. Am Abend fand im Kurhaus ein Zusammenreffen mit der Wiesbadener Ärzteschaft statt. Hier entbot Oberarzt Dr. Gronne im Namen des Magistrats und der Wiesbadener Ärzte den Willkomm. Ein Vertreter der Engländer dankte für die freundliche Aufnahme in Wiesbaden und hob dabei hervor, daß er und seine Kollegen sich durch den Augenschein von der Grundlosigkeit und Unwahrheit der im Ausland über Deutschland verbreiteten Greuelpropaganda überzeugt hätten. Sie, die englischen Ärzte, wollten sich an der Aufklärung in ihrem Heimatland nach besten Kräften beteiligen. Am Donnerstag hörten die Ärzte nach einer eingehenden Besichtigung der Kurrichtungen einen aufschlußreichen Vortrag von Dr. Harpuder über die Heilmittlungen der Wiesbadener Thermen. Vor ihrer Abreise nach Rauheim, die am Freitag erfolgte, gaben sie ihrer großen Befriedigung über das in Wiesbaden Gesehene und Gebotene bereiten Ausdruck.

Wiesbadener Gäste. In Wiesbaden eingetroffen und im „Hotel Nassauer Hof“ abgestiegen sind folgende Herrschaften: Prinzessin Luise von Sachsen-Altenburg; Graf und Gräfin von und zu Sandzill, aus Sandzill; Friedrich Freiherr von Diegardt, Schiebisch; Freiherr von Jungenfeldt, Baden-Baden; Generalmajor J. Kerstrand und Gemahlin, Aarhus; Frau J. S. L. van Orlog-Beeren, Belp (Holland); die Ärzte: Dr. A. Sinclair, Dr. J. H. Dunn, Dr. A. Landale-Clark, sämtlich aus London.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 17. Mai berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 92,3; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (91,3) um 1,1 v. H. erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 85,3 (plus 2,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,9 (plus 0,6 v. H.) und industrielle Fertigwaren 118,6 (unverändert).

Keine Erhöhung der Frischmilchpreise. Die Milchversorgung Wiesbadens e. G. m. b. H. in Wiesbaden-Erdemheim gibt bekannt: Die in den letzten Tagen vielfach umgehenden Gerüchte über eine angebotliche Beschäftigung Milchpreiserhöhung sind scheinbar durch die Regierungsmassnahmen auf dem Fettmarkt hervorgerufen worden, die aber mit dem Frischmilchpreis nichts zu tun haben. Als Organisation der nach Wiesbaden liefernden Milchzeuger erklären wir ausdrücklich, daß an eine Erhöhung des Verkaufspreises für Frischmilch in Wiesbaden nicht gedacht ist. Die Regelung des Fettmarktes wirkt sich natürlich auch auf den Milchpreis aus, aber nur auf die Preise von Verarbeitungsmilch, das ist die Milch, aus der die Butter und andere Molkeerzeugnisse hergestellt werden. Die Preise für diese Verarbeitungsmilch, die auch als Werkmilch oder Uberschmiedmilch bezeichnet wird, lagen die letzte Zeit weit unter 10 Pfennig pro Liter, in der nächsten Umgebung von Frankfurt (Main) war zum Beispiel der Preis 6 1/2 Pfennig. Für diese Preise kann der Bauer keine Milch erzeugen und eine Erhöhung ist berechtigt und erforderlich. Eine Heraushebung der augenblicklichen Frischmilchpreise ist bei der schlechten Lage der Verbraucherschaft nicht beabsichtigt und wird von uns strikte abgelehnt.

Warnung vor Preissteigerungen. Meldungen über bereits erfolgte oder beabsichtigte Preissteigerungen in den verschiedensten Geschäftszweigen veranlassen die Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., Hanau, alle Wirtschaftskreise eindringlich auf die Bekannmachung des Reichskommissars für die Wirtschaft, Dr. Wagener, und des Reichskommissars für Preisüberwachung hinzuweisen und vor der Erzwingung einer künstlichen Preissteigerung durch Ausnutzung wirtschaftlicher oder politischer Notverhältnisse nachdrücklich zu warnen. Die Kammer wendet sich hierbei insbesondere an die Firmen der von ihr vertretenen Wirtschaftsgruppen des Einzelhandels, des Großhandels und der Industrie sowie an deren wirtschaftspolitische Verbände. Es geht nicht an, daß gewisse Wirtschaftskreise in Umkehrung des nationalökonomischen Grundgesetzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ die egoistischen Prinzipien der Wirtschaftspartei anjenseigen Angelegenheiten wieder aufzuerheben lassen und die Zeit der nationalen und sozialen Erhebung zu ihrem persönlichen Vorteil auszunutzen suchen. Bei unbedingter Würdigung der Lebensrechte aller Berufsstände und voller Anerkennung der Notwendigkeit einer gerechten Preisbildung wird die Kammer gegen Preissteigerungen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einschreiten. Darüber hinaus ist die Kammer entschlossen, nötigenfalls den Einfluß schärferer staatlicher Maßnahmen zu erbitten. In gleicher Weise wird die Kammer gegen Vertreter, Agenten usw. vorgehen, die durch Ausbreitung von Gerüchten über geplante Preissteigerungen ihr Geschäft beleben wollen und damit Beunruhigung in die Bevölkerung tragen.

Eisernerne für die Vororte. Der Polizeipräsident schreibt uns: Die Nahehaltung aller Weg- und Biwegpunkte findet vom 24. 5 bis 10. 6. in Wiesbaden-Bierstadt, Nahehaltungssaal in der alten Schule, vom 12. 6. bis 17. 6. in Wiesbaden-Loppenheim, Nahehaltungssaal 17. 6. in Wiesbaden in der Schule an der Schulstraße, vom 19. 6. bis 24. 6. in Wiesbaden-Gigard, Nahehaltungssaal bei Gödel, vom 26. 6. bis 12. 7. in Wiesbaden-Erdemheim, Nahehaltungssaal im Alter Rathausaal statt. Die Bekanntmachung ist in dem am 25. 3. 33 erschienenen Amts-

## Nassauisches Landestheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Die große Chance“. Lustspiel in 3 Akten von Alfred Möller und Hans Lorenz. Der junge Schlosser Heinrich Menzel hat eine Erfindung gemacht, die er überall vergebens anbietet. Helga, dem Töchterchen des Großindustriellen Schlotthauer, gefällt der frisch-natürliche Junge; sie fingiert einen Unfall, um ihn näher kennen zu lernen und läßt ihn zu einer Abendgesellschaft ihres Vaters ein. Heinrich ergreift die Gelegenheit, mit Großunternehmern in Berührung zu kommen, hat aber über sein Herkommen einen kleinen Schwindel verübt. Dieser kommt heraus, aber die Aussicht auf ein großes Geschäft macht die Herren sehr duldsam, um so mehr, als sich Heinrich geschäftlich mit ihnen einwickeln läßt. Da nun auch noch aus Helgas anfänglichem Flirt die große Liebe geworden ist, kann es nicht anders kommen, als daß Heinrich sein Millionärstochterlein heimführt und seine Erfindung auf das glänzendste verwertet.

Die Verfasser arbeiten mit sozialen Perspektiven, mit gesellschaftlichen Gegensätzen, mit der Gegenüberstellung von routinierter Geistesarbeit und unerschrockener Urmühsamkeit; eine kleine Dosis hochspannender Action ist noch zu. So hätte wohl ein wertvolleres, spielfähiges Stück mit lustiger, aktueller Lebensbeobachtung entstehen können, wenn die beiden Verfasser Ironiker von Format und dichterischer Kraft und nicht erfolgbesessene Stückerfertiger wären, was sich von Akt zu Akt immer unmerklicher erweist. Damit sich die Handlung entwickelt, muß Heinrich den betriebsstofflichen Motor erfinden. Aber das Genie, dem dieses Wunder glückt, braucht sich weder in den Vorzimmern der Büros zu erniedrigen, noch zu kleinen Schwindelereien zu greifen. Helga soll ein innerlich gesundes Mädchen sein, das auf den Kern und nicht auf die Schale sieht, aber Heinrich wählt für sie nur deshalb aus der Atmosphäre des amüsanteren kleinen Abenteuerers in den Bereich erkrankter Gefühle, weil er als Sohn eines Kirchenrats (der bewußte kleine Schwindel, der Vater war — Turmwächter) gesellschaftlich legitimiert erscheint. Um mit Heinrich geschäftlich wieder anzuknüpfen, singieren die Industriekapitane in der Nähe von dessen Wohnung eine Fanne. Ist es also mit dem höheren Witz und der tieferen Bedeutung nichts, so bleibt doch eine harmlose Satire und ein im ganzen liebenswürdig geführter Dialog, der durch die drohlige Lebensphilosophie eines Originals von ergrautem Bahnwärter besondere Würze erhält. Einige recht hübsche Episoden und gut pointierte Bemerkungen lassen die künstlerischen Mängel in etwas vergessen, geben Stimmung und sichern der Nahehaltung den Erfolg eines anpruchsvollen Unterhaltungsstüdes.

Otto Stoedel, der aus dem erwähnten Bahnwärter eine gut gesehene Type machte, war als Regisseur bemüht, dem Bühnenweifen und dem Geschehen Zusammenhang mit dem Leben zu geben, was ihm im allgemeinen wohl, am wenigsten in der Gesellschaftsszene des zweiten Aktes ge-

blatt N  
öffentl  
Ergebn  
verkauft  
geräte i  
gereinig  
nicht od  
den Gese  
werden.  
Nachsch  
stellen.  
— D  
tererhol  
Evangel  
hier am  
der an d  
eingetru  
Blumen  
Vollant  
zu bitten  
Blumen  
dern. Da  
bedeutend  
Sammlun  
zeitig hal  
laufs bei  
von Herze  
die noch d  
— G  
Kuroerwa  
war ein  
Wiesbade  
für diese  
sich bei de  
bald gibt  
menge. D  
waren dich  
die voller  
hältigen  
Erdstücken  
Albert Jan  
der Gelang  
die unter  
mehrere Li  
trag drach  
äußerte sich  
der Oranie  
holländische  
Anteilnahme  
tlan folgte  
parotechnis  
fraterrden  
Knall an d  
Feuerfarben  
Oranier-We  
Nach dem g  
Scheinwerfe  
danzweier,  
otzheimers  
— Die  
Gemeinschaf  
in Wiesbad  
Freigottesdi  
(Stapel) üb  
Täter des M  
heft Bierre  
gung unter  
vorausgegan  
Beit für die  
im Befekten  
Fortis von  
Erbauungsso  
einen einlei  
nung der gr  
aus dem gro  
nalen Beweg  
was jerschlag  
nisse eine ver  
man denn au  
Wirkten des  
Freibiger N o  
nach) sprache  
über Weizen u  
Wiederherber  
stadt das So  
eine Versamm  
noch härter b  
Warrer M ü  
Bekennung von  
vollen Zustän  
trieb den Offi  
ries in Hitt  
unbare rett  
weiches Bol  
haben. Farr  
Kamort den  
igen Bekenn  
nach das Sch  
aus den  
Wam war mo  
und machte so  
stand in die A  
— Gleich  
Nassau. Lan  
Kassationsverba  
heiten von H  
des preussische  
Königswunde  
er das Gebiet  
Kassationsver  
— Zur Re  
nach kein Ter  
Kassationsverba  
des Reichsge  
nicht zu rechne  
in Woche zus  
überungen in  
Witz. Inzwi  
Kamorters dem  
eine Bitte für  
ent, und zw  
haben ja r  
wegen aller W  
des Gebührens  
— Sele  
Kassationsverba  
in der nächst  
von der Reichs  
über der Arbeit  
Kassationsverba

# Die Schau der hunderttausend Blumen.

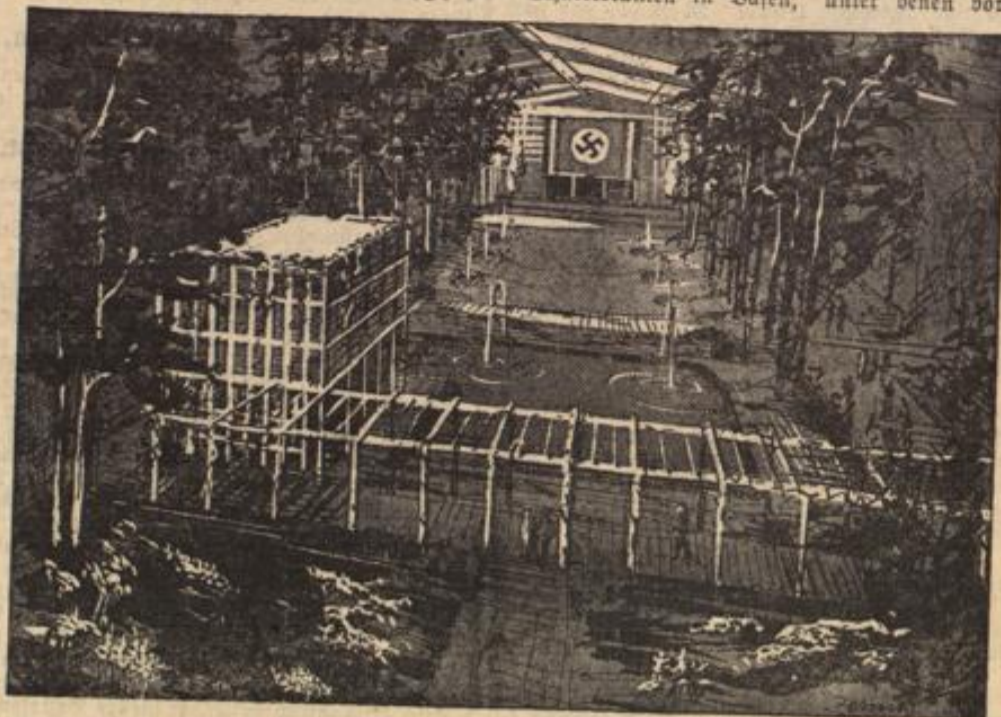
## Der Märchengarten auf dem Berliner Messengelände. — Deutschlands größte Gartenbau-Ausstellung.

Festlicher Fahnen Schmuck, Blumen und Girlanden grünen schon von weitem den Besucher der deutschen Gartenbau-Ausstellung, welche in der größten Ausstellungshalle Deutschlands, in der Halle I auf dem Berliner Messengelände am Kaiserdamm im Beisein zahlreicher Ehrengäste aus Wissenschaft, Politik, Diplomatie und Presse feierlich eröffnet wurde.

Die große Ausstellungshalle, welche die bisher größte Hallenausstellung des deutschen Gartenbaues beherbergt, hat

große Blumenflächen mit Fuchsien, Primeln, Hortensien und Cinerarien aus Groß-Berliner Gärtnereien. Auch hier sind prachtvolle Plastiken Berliner Künstler zur Vollendung des Ganzen eingefügt.

An beiden Seiten der äußeren Wege sind die 400 Meter langen Rabatten mit Orchideen, Kaktus, Lilien, Cinerarien, Gloxinien, Edelpelargonien und vielen interessanten Neuzüchtungen besetzt. Es folgt dann eine Ausstellung deutscher Schnittblumen in Vasen, unter denen vor allem deutsche



sich in einem wunderbaren einzigen Frühlingspark mit hunderttausend blühenden Blumen, mit mächtigen Kiefern und Birken, mit Tagusheden und eigenartigem Zwerggehölz verwanbelt. In gelben und blauen Farben leuchten tausendfach Stiefmütterchen, die zwischen roten Azaleen, Rhododendron und anderen herrlichen Blumen eingebettet sind. Gleich am Eingang grüßt den Besucher eine dreiflügelige hellblaue Hortensienterrasse von nicht zu beschreibender Schönheit. Hinter den Terrassen befindet sich ein Waldpark voll blühender Alpenrosen und prachtvollen roten Tulpen aus deutscher Züchtung. Um die Schönheit und die überwältigende Größe dieses Märchengartens nur annähernd anzudeuten, genügt vielleicht, gerade die Tatsache hervorzuheben, daß allein 30 000 Tulpe und 70 000 Stiefmütterchen in dieses Teil gepflanzt wurden. Weiter nördlich in der Halle erhebt sich der große Wintergarten, der alles das enthält, was heute die Bemühungen auf diesem Sondergebiet der Garten- und Wohnkultur erreicht haben. Ein hoher Laubengang verbindet den Wintergarten mit einem exotischen Wassergarten. Ein großes Wasserbecken mit Goldfischen und Wasserpflanzen bildet den Mittelpunkt. Kleine Terrassen aus Travertinstein umrahmen mit seltenen Gewächsen diesen exotischen Wassergarten. Vogelbrunnen, Plastiken und Vasen verleihen dieser Ausstellung eine angenehme Unterbrechung. Vom Laubengang bis zur Nordseite der Halle führt eine malerische Birkenallee. Zu beiden Seiten dieser Allee gruppieren sich verschiedene Stein- und Staudengärten sowie ein nordbildlicher Bohnergarten. Berliner Landschaftsgärtner und Gartenarchitekten. Der Rundgang führt weiter an schönen immergrünen Laubgehölzen und Koniferen, zwischen Heckenwänden und an seltenen Zwerggehölzen vorbei. Dann erpäht man

Edelrosen und Edelneffen hervortragen. In dieser Abteilung kommen auch deutsche Porzellane, Gläser und Keramiken zu Worte.

Drei große Sonderausstellungen geben der großen Gartenbauausstellung das umrahmende Gepräge. Unter dem Motto „Blumen im Heim“ werden eine Reihe von Zimmern mit entzückenden Blumenarrangements wie sie zur Verlobung, Hochzeit, Geburtstag usw. geschmückt sein sollen, gezeigt. Eine große Plan- und Bildschau unterrichtet aus dem Gebiet der Gestaltung von Gärten, Parks und Siedlungen. Zahlreiche Bilder und Modelle ergänzen diese interessante und lehrreiche Sonderchau. An dieser Sonderausstellung beteiligt sich auch die Deutsche Kunstgemeinschaft mit solchen Gemälden, welche eine Beziehung zu Blumen und Pflanzen darstellen. Die dritte große Sonderchau betitelt sich „Deutsches Gemüse und Obst“. Hier werden die Hausfrauen über die verschiedenen Erzeugnisse von Gemüsen im deutschen Gartenbau aufgeklärt. Hier kann man auch tatsächlich die Überzeugung gewinnen, daß deutsches Gemüse und deutsches Obst an Qualität und Frische dem ausländischen weit überlegen ist. Zuletzt kommt auch noch die Industrie in einer besonderen Ausstellung zur Sprache. Sie zeigt alle für Garten- und Gärtnereibetrieb notwendigen Geräte und Instrumente wie sie für die Bodenbewirtschaftung und für den Gartenbau notwendig sind.

So bildet die 16 500 Quadratmeter große Ausstellungshalle einen einzigen großen Garten, welcher zeigt, daß die deutsche Gartenkultur auf einen anscheinlich hohen Stand gelangt ist und daß der deutsche Gartenbau den Willen und die Kraft in sich trägt, der deutschen Nation außerordentliche und kulturell bedeutende Aufgaben zu erfüllen.

E. L.

blatt Nr. 12 der Preussischen Regierung Wiesbaden veröffentlicht. Die Landwirte und Gewerbetreibenden, welche Erzeugnisse und Waren nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen, werden aufgefordert, ihre eichpflichtigen Messgeräte in den Nachreichungsräumen zu der festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Auf Antrag kann die Nachreichung nicht oder schwer transportabler Mess- und Wiegegeräte in den Geschäften der Gewerbetreibenden selbst vorgenommen werden. Die Geschäfte haben Anträge frühzeitig an die Nachreichsstelle in den betr. Bezirken (Nachreichungsort) zu stellen.

Die Straßensammlung zum Muttertag für die Muttererholungsfürsorge, deren Ertrag zu zwei Dritteln den Evangelischen, zu ein Drittel den Katholiken zufließt, fand hier am gestrigen Sonntag statt. Wie alljährlich waren wieder an den verkehrstreibenden Plätzen der Stadt Verkaufsstände eingerichtet, von denen aus die jungen Mädchen mit den Blumen und den Opfer-Büchlein auswärts, um Fassanten um Abnahme einer Blume zu dem guten Zweck zu bitten. Man sah daher auch viele Fußgänger mit den Blumen, meist Margeriten, geschmückt die Stadt durchwandern. Das herrliche Vorfrühlingwetter erhöhte den Verkehr bedeutend und vermehrte somit die Gaben beträchtlich. Die Sammlung dürfte daher ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt haben. Manche Blumenstände mußten wegen Ausverkaufs beizeiten schließen. Dem guten Werk ist der Erfolg von Herzen zu gönnen, dient es doch einer sozialen Arbeit, die noch dringend der Unterstützung bedarf.

Gartenfest und Feuerwerk. Das erste Gartenfest der Kurverwaltung, das der bis jetzt so kühle Mai erlaubte, war ein würdiger Auftakt für das am Samstag begonnene Wiesbadener Automobilturnier. Der Strom der Gäste, der für diese Tage nach Wiesbaden gekommen war, konzentrierte sich bei dem schönen Wetter abends auf den Kurgarten, der bald dicht belebt war von einer festlich angeregten Besuchermenge. Die Terrassen und die Plätze vor dem Musikpodium waren dicht besetzt; im Garten promenierte noch Hunderte, die voller Erwartung der Abwicklung des besonders reichhaltigen Programms entgegenzusehen. Das Konzert des Städtischen Kurorchesters unter Kurkapellmeister Herbert Albert fand wirkungsvolle Unterbrechung durch Chorvorträge der Gesangsabteilung der Post- und Telegraphen-Beamten, die unter der beschwingenden Stabführung von Fritz Quint mehrere Lieder sehr klarschön und eindrucksvoll zum Vortrag brachten. Dank und Anerkennung des Publikums äußerte sich in starkem Beifall, der auch den zwei aus Anlaß der Dranier-Woche von der Tanzschule hier einstudierten holländischen Bauerntänzen zuteil wurde, die mit begeisterte Anteilnahme zur Vorführung kamen. Als besondere Attraktion folgte dann das große Feuerwerk des Abends, dessen pyrotechnische Effekte den Licht- und Farbenschaub der knatternden Raketen und Bombenschläge unter Bliß und Knall an den nächtlichen Himmel bannten und in einigen Feuerfarben und Verwandlungsbildern auch auf die Dranier-Woche und das Automobilturnier Bezug nahmen. Nach dem großen Bombardement warfen Leuchtfontänen und Scheinwerfer noch die letzten farbigen Reflexe auf den Kurhausweiser, während ein Marschliedpouree des Kurorchesters den Ausklang des Festes bildete.

Die diesjährige Konferenz für Volksmission und Gemeindefürsorge, Bezirk Rasselau-Süd, fand am Sonntag in Wiesbaden statt. Vormittags war in der Kreuzkirche Festgottesdienst mit Predigt von Pfarrer Wengand (Staffel) über einen Text aus dem Jacobusbrief: „Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein.“ Die Liturgie hielt Pfarrer Karl Schmid. Die Christliche Chorvereinigung unter Leitung von Rektor Loh sang zwei Chöre. Nach vorausgegangener Brüderbesprechung, die einen einheitlichen Geist für die Weiterarbeit zeigte, wurde zunächst nachmittags im besetzten Saal des Evangelischen Vereinshauses unter Vorsitz von Pfarrer Müller (Unterliederbach) die übliche Erbauungsversammlung gehalten. Der Redner begrüßte in seinen einleitenden Worten die neue Zeit mit ihrer Spannung der großen Gefahr des Volkswesens, die das Volk aus dem drohenden Abgrund heraustrifft und in ihrer nationalen Bewegung unter Adolf Hitler den gottlosen Marxismus zerbricht. Jetzt sei es Zeit ohne Schranken und Hindernisse eine verstärkte Arbeit der Volksmission notwendig, die man denn auch beschlossen habe. Das Thema: „Wesen und Wirken des heiligen Geistes“ entspreche der großen Zeit. Prediger Roth (Rassel) und Volksmissionar Lohs (Fellbach) sprachen in längeren Darlegungen im üblichen Sinne über Wesen und Wirken des heiligen Geistes. Der Chor von Unterliederbach sang hierauf zwei Chöre. Pfarrer Lang sprach das Schlußgebet. Am Abend folgte am gleichen Ort eine Versammlung für die Volksmission im besonderen, die noch härter besucht war. Nach den einleitenden Worten von Pfarrer Müller sprach Volksmissionar Lohs mit starker Betonung von der neuen Zeit unter Schilderung der grauenhaften Zustände des bewusst gottlosen Sowjetruslands, unter dem die Offenbarungscharakter des Alten Testaments und des in Hitler und seinen Mitarbeitern die deutlich erkennbare rettende Hand des lebendigen Gottes für unser deutsches Volk. Eine lebendige einheitliche Kirche müsse er stehen. Pfarrer Müller verstärkte in einem begeisterten Rede Wort den Ruf des Redners zum mutvollen und gläubigen Bekenntnis zur neuen Zeit. Pfarrer von Bernus sprach das Schlußgebet. — Der Besuch der Konferenz war aus den ländlichen Bezirken stark. Von Lahn, Rhein, Main war man zum Teil in großen Autobussen gekommen und machte so zugleich Frühlingsfahrten durch das Rasselau- und in die Kurstadt Wiesbaden.

Gleichhaltung der Baugenossenschaften in Hessen-Rasselau. Landesrat Göring, Verbandsdirektor des Rasselauerverbandes der Baugenossenschaften und -genossenschaften von Hessen-Rasselau in Rassel, ist vom Beauftragten des preussischen Staatsministeriums für die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen das Amt eines Vertrauensmannes für das Gebiet der Provinz Hessen-Rasselau auch für die Gleichhaltung der Baugenossenschaften übertragen worden.

Zur Neuordnung der Reichsgewerbeordnung. Bisher noch kein Termin für den Wiederzusammentritt der Reichsgewerbe-Ausschüsse zur weiteren Arbeit an der Novelle für die Reichsgewerbeordnung festgesetzt worden. Es ist nicht damit zu rechnen, daß das Reichsratsplenum in der kommenden Woche zusammentritt, jedoch die Verabschiedung der Änderungen in der Gewerbeordnung noch einige Zeit dauern dürfte. Inzwischen hat der Reichsverband des Deutschen Gewerkschaftsbundes dem Reichskommissar für den Mittelstand noch eine Bitte für die Änderung der Gewerbeordnung unterbreitet, und zwar wird darin der Wunsch geäußert, daß der Erwerb von Gewerbebetrieben, soweit er unter Benutzung von Fahrzeugen aller Art erfolgt, von einer besonderen Erlaubnis- und Gebührenpflicht abhängig gemacht wird.

Gefeh über die Weisiger der Arbeitsgerichts- und Schlichtungsbehörden und der Fachauschüsse für Hausarbeit. In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes wird ein Verordnungsbeschluss der Reichsregierung beschlossen, über die Weisiger der Arbeitsgerichts- und Schlichtungsbehörden und der Fachauschüsse für Hausarbeit veröffentlicht. Das Gefeh

gibt die Möglichkeit zur Ab- und Neuberufung der Laienmitglieder der Arbeitsgerichtsbehörden und der Vertreter und Beisitzer der Fachauschüsse für Hausarbeit.

Der Sonntagverkauf in den Kolonnen. Der Regierungspräsident hat verfügt, daß in den hiesigen Kolonnen an Sonn- und Feiertagen in der Zeit bis zum 15. Okt. höchstens jedoch an 20 von der Polizeiverwaltung zu bezeichnenden Sonntagen die Verkaufsstellen für Bade, Andenken- und Luxusartikel, sowie Süßigkeiten und Obst von 11.30 bis 14 Uhr und von 16—18 Uhr offen gehalten werden dürfen.

Invalidenversicherungspflicht der Hausgehilfinnen. Das Städtische Versicherungsamt teilt mit: Gemäß einer Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers sind ab 1. Mai d. Jrs. für Hausgehilfinnen die Beiträge zur Invalidenversicherung nach Lohnklasse 2 (je 60 Pfennig) zu entrichten. Übersteigt der Barlohn 50 M. monatlich, wobei der Wert für Kost und Wohnung außer Betracht bleibt, so sind Invalidenmarken der Lohnklasse 3 (je 90 Pfennig) zu verwenden. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß ebenfalls ab 1. Mai d. Jrs. die Arbeitslosenversicherungsbeiträge für die Hausgehilfinnen in Wegfall kommen.

Vorläufiger Charakter der bisherigen „Schwarzen Listen“. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß die bisher dem Buchhandel und der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebrachten „Schwarzen Listen“ nur vorläufigen Charakter haben und lediglich für Bibliotheken und Leihbüchereien gelten. Mit der Zusammenstellung endgültiger und vollständiger Listen, sowohl für die Bibliotheken und Leihbüchereien wie für den Buchhandel, ist ein Ausschuss beauftragt, dem Vertreter der Bibliotheken und Leihbüchereien angehören. Dieser Ausschuss wird seine Arbeit im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in diesen Tagen aufnehmen. Das Ministerium bittet, in allen Fällen, in denen sich aus den bisherigen Zusammenstellungen Zweifel ergeben, mit der Entscheidung bis zum Erscheinen der endgültigen Listen zu warten.

Zum Konkurs des Rhein-Main. Am 19. d. M. fand, wie uns berichtet wird, im Saalbau in der Dohheimer Straße (Heim der NSDAP.) die Wahl des Gläubiger-Ausschusses statt. Der große Saal war dicht besetzt. Nach Eröffnung durch den Konkursrichter Amtsgerichtsrat Gernersheimer erläuterte der Konkursverwalter Justizrat Dr. Bidel das Entstehen des Beamten- und Bürgerkongressvereins Rhein-Main und den heutigen Stand der Liquidation. Er führte hierbei aus, daß nach dem Gefeh der Konkursverwalter ja eigentlich nur dazu da sei, um den Gläu-

bigern, in diesem Falle als Hauptgläubiger die Gepag. Groß-Einkaufs-Genossenschaft in Köln, die Gelder hereinzubringen. Er könne aber auch, dies sei im Gefeh ausdrücklich festgelegt, die Interessen der Schuldner wahrnehmen. Es sei dieses seine oberste Pflicht. Er wolle nicht, daß die 20 000 Mitglieder, unter denen sich Tausende Invaliden, Sozialrentner und Arbeitslose befänden, noch weiter in Not getrieben würden. Er würde rücksichtslos auch in eine Prüfung der Dinge der letzten Jahre hineinkucken, und hoffe von dem Gläubigerausschuss, daß sein Vorgehen die nötige Billigung und das nötige Verständnis finden würde. Er müsse zunächst einmal an die Durchsicht der Akten gehen, denn es seien Maßnahmen herausgegangen an Leute, die längst verstorben seien. Es brauche auch niemand sich zu beunruhigen, daß auf Grund der in den letzten Tagen zugestellten Mahnschreiben ohne weiteres eine gerichtliche Verfolgung der Angelegenheit eintreten würde. Er glaube schon heute erklären zu können, daß nach Prüfung der Vermögensobjekte mit einer verhältnismäßig geringen Quote von Nachzahlung die Angelegenheit mit der Zeit aus der Welt geschafft würde. Die Mitglieder hatten fast alle den Eindruck, daß die Angelegenheit in der Hand des Justizrats Bidel sehr gut vertreten wird. In den Gläubiger-Ausschuss wurden 5 Personen gewählt. Drei von den Hauptgläubigern, da die Zahl der Mitglieder sich aus der Höhe der Forderung ergibt und zwei aus Mitgliederkreisen. Hierzu zu werden bestimmt Justizrat Binger-Wiesbaden und Oberrentmeister Kemper-Bad Kreuznach. Am 25. d. M. (Christi Himmelfahrt) findet in Wiesbaden eine Generalversammlung statt, in der ein neuer Aufsichtsrat und neue Liquidatoren gewählt werden.

Mitgliederverzeichnis des Vereins Deutscher Speditoren, E. B., Berlin, für 1933. Der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden ist das Mitgliederverzeichnis des Vereins Deutscher Speditoren, E. B., Berlin, für 1933, zugegangen. In dem Teil 1. und 2. sind nur Speditoren enthalten, die den Aufnahmebedingungen des Vereins Deutscher Speditoren entsprechen haben. Das Buch steht Interessenten zur Einsichtnahme in der Verwaltungsstelle der Kammer während der üblichen Dienststunden offen.

Programmänderung im Südwestfunk. Der Südwestfunk bringt am Montag, 20.—20.30 Uhr, anstelle der Richard-Wagner-Darbietung eine Wiederholung der Rede an die Lehrerschaft, die Herr Kultusminister Rust am gleichen Tage im Rahmen des Pädagogischen Forums auf dem Deutsch-landender über Nationalerziehung gehalten hat. — Am Mittwoch wird die Darbietung „Der gestirnte Himmel über dir“ auf 20.10 Uhr vorverlegt; das Unterhaltungskonzert findet infolgedessen von 21.—22 Uhr statt.



Neuaufnahmen in den Deutschen Sängerbund.

Politische Einstellung muß geklärt sein.

Die Leitung des Deutschen Sängerbundes hat jetzt nach Verhandlungen mit dem Kampfbund für deutsche Kultur die bereits auf dem Dortmunder Sängertag angekündigten Richtlinien betr. Aufnahme bundesfremder Vereine erlassen. Als oberster Grundsatz gilt: Neu aufzunehmende Vereine müssen die Gewähr bieten, daß sie sich freiwillig und überzeugt zu den nationalen Grundsätzen des DSB. bekennen wollen. Ihre Vorstandsführung muß der NSDAP. angehören oder ihr nahe stehen. Auf keinen Fall darf in der Leitung jemand gebildet werden, der die nationalsozialistische Bewegung bekämpft oder bekämpft hat. Vereine, die früher dem Arbeiter-Sängerbund angehört haben, sind auch geschlossen aufzunehmen, wenn ihre Vorstandsführung den obigen Richtlinien gemäß neu gebildet wird. Irgendwelche politische Betätigung oder Gruppenbildung innerhalb der neu aufgenommenen Vereine darf nicht gebildet werden. Vor der Aufnahme von Vereinen, die bisher keiner Organisation angehört, ist in Zweifelsfällen die Billigung der örtlichen Leitung der NSDAP. einzuholen. Im allgemeinen wird die Einsetzung einer Aufnahme-Kommission, bestehend aus zwei Mitgliedern eines Bundesvereins und einem Mitglied der örtlichen Parteileitung, empfohlen. Das Bestreben des DSB. muß dahin gehen, die bisher außenstehenden Vereine nicht abzustößeln, sondern heranzuziehen. Über selbstverständlich darf für Leute, die sich kommunistisch betätigt haben, oder die noch heute Organisationen angehören, die im Gegensatz zur nationalen Regierung stehen, kein Platz in einem Bundesverein sein.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

10jähriges Stiftungsfest der Musikfreunde Naurod.

Naurod i. T., 21. Mai. Die Musikfreunde Naurod begingen am Samstag und Sonntag unter Mitwirkung sämtlicher Ortsvereine und vieler Mandolinervereine aus der näheren Umgebung festlich ihr 10jähriges Bestehen. Zu den Darbietungen, die im Saalbau „Zum Taunus“ stattfanden, gab der festlich mit National- und den Reichsfarben geschmückte Saal einen würdigen Rahmen ab. Den Kommerz am Samstagabend leitete der Jubelverein mit der Ouvertüre „Im Reiche des Indra“, unter der Stabführung des Kapellmeisters L. Graubner. Wiesbaden sein abgerundet zu Gehör gebracht, ein. Fr. L. Koridax sprach einen der Entwicklung der Musikfreunde gewidmeten Prolog. In der Begrüßungsansprache hieß der Vorsitzende, Herr Hofmann, die Gäste herzlich willkommen. Seinen besonderen Gruß entbot er den mitwirkenden Orts- und auswärtigen Vereinen. Herr Josef Krönung vom Rhein- und Taunusklub Wiesbaden gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bande der Freundschaft noch fester werden möchten. Es gelte nun auch für die Zukunft, fest und treu zur Sache zu stehen. In bunter Reihenfolge wechselten Mandolinen-, Gesangs- und sportliche Darbietungen miteinander ab. Die Ouvertüre zur „Gräfin Mariza“ von Kalman, welche durch das Mandolin-Quartett 1923 Wiesbaden dargeboten wurde, sowie „Leichte Kapallerie“ von Franz Supps und das Volksliederpotpourri „Unter der Vorhänge“ von Th. Ritter, die beide der Mandolinklub „Lobengrin“ Wiesbaden-Sonnenberg unter Leitung seines Dirigenten W. Sibo vortrug, waren mehr der leichteren Klasse gewidmet. Die Gesangervereine „Germania“ und „Ederblüte“ Naurod brachten unter der Stabführung ihrer Dirigenten Ernst Gregori und K. Jettche „Jägermädchen“ von Wengert, „Märzluft“ von Angerer und „Der Wäpser aus Kurpfalz“ in vollkommen einwandfreier Weise zu Gehör. Der Mandolinklub „Tannhäuser“ Wiesbaden führte unter der beschwingten Leitung seines Dirigenten, Kammermusiker A. Hahn, die „Tannhäuser“-Fantasie von R. Wagner auf. Der Klub bewies mit der Wiedergabe dieses Wertes, daß auch durch „Jupitorchester“ die Werte anderer großen Tonkünstler in einwandfreier Weise wiedergegeben werden können. Zwischen die einzelnen Darbietungen eingestreut, hörte und sah man noch Gesangsvorträge der beiden Ortsvereine und Volkstänze, von Mitgliedern des Vereins aufgeführt. Das Konzert am Sonntag leitete der Jubelverein mit der großen „Freischütz“-Fantasie von Karl Maria von Weber als ein würdiger Auftakt des eigentlichen „Fest-Konzertes“ ein. Der Mandolin- und Lautenchor Wiesbaden stellte sich unter der Leitung eines Dirigenten, Kammermusiker A. Beyerka, mit der Ouvertüre „König Midas von Eilenberg“ von Eisenauer vor. Im weiteren Verlauf des Konzertes trug die Gesangsabteilung des Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden unter Leitung ihres Dirigenten J. Krönung Chorlieder vorkommlichen Inhalts vor. Der Beifall war verdient. Nicht unerwähnt soll die Gesangsabteilung des Sädergesangsvereins Wiesbaden bleiben, die gleichfalls mit mehreren Liedern erfreute. Das Konzert fand mit „Deutschlands Lied“, durch das Streichorchester des Jubelvereins meisterhaft vorgetragen, einen würdigen Abschluß.

Seine Braut aus Eifersucht erschossen.

Mainz, 22. Mai. Im Verlauf einer kurzen Auseinandersetzung erschoss am Sonntagvormittag der 29jährige Friedrich Wunsch seine 18jährige Braut Emma Staudt mit einem Revolver. Der Täter richtete dann die Waffe gegen sich selbst, die jedoch versagte. Das Mädchen brach nach wenigen Schritten tot zusammen. Der Mörder verblieb, in der elterlichen Wohnung sich die Pulsadern mit einem Küchenmesser zu durchschneiden und wurde verlegt ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Ein verhängnisvoller Hahnenbij.

Frankfurt a. M., 22. Mai. An der Hauptwache spielte sich am Freitag ein eigenartiger Vorgang ab. Der 47jährige Landwirt Peter Flach aus dem benachbarten Niederhöchstädt wartete dort auf seinen Vater. Plötzlich verlor er sich und brach ohnmächtig zusammen. Man brachte ihn sofort in ein Krankenhaus, wo die Ärzte eine schwere Blutvergiftung feststellten. Flach war am Vormittag auf dem elterlichen Hofe beim Füttern der Hühner plötzlich von dem als bössartig bekannten Hahn in den Arm gebissen worden. Er legte der kleinen Wunde keine Bedeutung

bei, bis sich am Nachmittag bei dem Aufenthalt in Frankfurt unvermittelt die Folgen des Bisses in einer schweren Blutvergiftung bemerkbar machten.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Der 47jährige Klavierspieler Karl F. wurde wegen Diebstahls festgenommen. Er lernte in der Großen Gallusstraße eine Frau kennen und lud sie ein. Im Laufe der Unterhaltung erzählte er ihr, daß er sehr vermögend von zu Hause sei und versprach ihr auch die Heirat. Die Frau nahm ihn mit nach Hause, woselbst er um ein Glas Wasser bat. Diesen Augenblick benutzte Fr. und nahm die Geldbörse mit Inhalt an sich. Es gelang, den Täter festzunehmen. Er ist bereits zweimal wegen Betrugs vorbestraft. — Nicht weniger als sieben schwere Einbrüche wurden in der Nacht zum Samstag und sechs in der Nacht zum Sonntag gemeldet. Es handelt sich in der Hauptsache um Wohnungseinbrüche und Wirtschaftseinbrüche. Den Einbrechern fielen viele Kleidungsstücke und Lebensmittel und Zigarren in die Hände.

Die Veeheimer Bluttat.

Groß-Gerau, 21. Mai. Zu der gemeldeten entsetzlichen Bluttat in Veeheim, wo der 22jährige Gerichtsschreiber Peter Feidner seinen 58jährigen Stiefvater, den Landwirt Philipp Bonn I., erstochen hat, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Bonn und Feidner lebten schon immer in Streitigkeiten. Obwohl Bonn für seinen Stiefsohn genau so gut wie für seine eigenen Kinder gesorgt haben soll, konnte sich dieser mit dem Manne nicht verstehen und es soll schon öfters zu aufgeregten Auseinandersetzungen gekommen sein, bei denen sich Frau Bonn einseitig auf die Seite ihres Sohnes aus erster Ehe gestellt hat. Als Freitagfrüh kurz nach fünf Uhr die beiden Männer sich beim Kaffeetrinken trafen, kam es zu einer neuerlichen Auseinandersetzung. Nach der — wie uns versichert wird — wenig glaubhaften — Aussage des Täters soll Bonn seinen Stiefsohn bedroht haben, worauf dieser ein Taschenmesser zog und mit brutaler Gewalt mehrmals auf seinen Stiefvater einschlug. Die Wirkung dieser Stiche war entsetzlich. Der tödlich Verletzte versuchte noch, sich aus der Küche in den Hof hinaus zu retten, brach aber schon nach wenigen Schritten tot zusammen. Der Mörder stellte sich sofort der Polizei, zeigte aber keinerlei Reue. Auch bei seiner Vernehmung war er außerordentlich gefaßt. Er verteidigte sich mit dem angeblichen Recht der Notwehr. Seinen Aussagen wird jedoch wenig Glauben geschenkt; er widerlegte sich mehrfach in Widersprüche, die bei der weiteren Untersuchung noch zu klären sind.

Nächtliches Unglück auf dem Rhein.

Neuwied, 21. Mai. Einen schlimmen Ausgang nahm eine Geburtstagsfeier mehrerer junger Leute in Neuwied. Zwei von ihnen wollten in der Nacht zum Samstag ihren in Weidenturm wohnenden Freund über den Rhein nach Hause begleiten. Da ihnen das Boot auf die Neuwiederfähre zu lange dauerte, legten sie sich kurzerhand in den am Rheinufer liegenden städtischen Kafen und fuhren los. Bei der starken Strömung trieben sie jedoch ab. Riefen bei Jersch auf einen dort ankernenden Kahn, wobei der Kahn kenterte. Alle drei fielen ins Wasser. Zwei der nächtlichen Fahrer konnten sich an den Trossen des Ankers retten, während der Schreiner Fuß aus Neuwied abtrieb und ertrank.

Landrat Collet auf seinen Antrag beurlaubt.

Montabaur (Westerwald), 20. Mai. Der Landrat des Unterwesterwaldkreises, Collet, ist auf seinen Antrag vom Regierungspräsidenten in Wiesbaden ab 19. Mai beurlaubt worden. Mit seiner Vertretung wurde der kommissarische Kreisdeputierte Koch, Kreisleiter der NSDAP., beauftragt.

Das Mißtrauensvotum gegen Bürgermeister Kupfrian.

Dillenburg, 21. Mai. Auf Grund des Mißtrauensvotums, das die städtischen Körperschaften gegen den hiesigen deutschnationalen Bürgermeister Kupfrian ausgesprochen hatten, hatte der Landrat des Kreises Dillenburg die Beurlaubung des Bürgermeisters verfügt. Da jedoch Beurlaubungen auf Grund eines Mißtrauensantrages nach der Städteordnung nicht möglich sind und außerdem der preußische Innenminister Göring sich die Beurlaubung leitender Kommunalbeamter selbst vorbehalten hat, hat die Wiesbadener Regierung inzwischen durch eine Verfügung die Beurlaubung des Bürgermeisters wieder aufgehoben, jedoch dieser nach wie vor seinen Dienst versieht. Es wird jetzt auch die Begründung des Mißtrauensantrages bekannt. Es heißt darin u. a., daß es dem Bürgermeister nicht gelungen sei, sich dem Verwaltungsdienst, weil er nicht aus ihm hervorgegangen sei, so anzupassen, wie es von dem Leiter der Verwaltung einer kleinen Stadt verlangt werden müsse. Seine Eigenschaft als Abgeordneter des Kommunallandtages und des Provinziallandtages, sowie die Zugehörigkeit zum Kreisrat mache es ihm unmöglich, eine Verwaltungsreform durchzuführen. Das Verhältnis der Bürobeamten untereinander und zum Bürgermeister sei ein unerquickliches geworden. Er habe es nicht verstanden, seine Autorität aufzurichten und durchzusetzen. Die Bürgerschaft sehe ihm als Parteipolitiker zum größten Teil ablehnend gegenüber.

Bad Homburg v. d. H., 21. Mai. Zwischen dem Kaiser-Wilhelmsbad und dem Ludwigbrunnen, inmitten des Quellengebietes, wurden bei Erdarbeiten

die Grundmauern einer aus der Römerzeit stammenden großen Bauanlage angekniffen. Man nimmt an, daß die entsprechenden Mittel zu weiteren Grabungen bereitgestellt werden, um vielleicht auch etwaige Beziehungen des Gebäudes zu den nahen Quellen ermitteln zu können.

Bad Nauheim, 21. Mai. In der letzten Stadtratssitzung wurde der städtische Voranschlag für 1933 mit den Stimmen der nationalsozialistischen Mehrheit ohne Aussprache en bloc angenommen. Er schließt mit rund 1,6 Millionen Mark ab. Ferner nahm der Stadtrat eine Reihe von nationalsozialistischen Anträgen an. Ein Antrag setzt das Jahresgehalt des Bürgermeisters auf höchstens 8400 Mark und das der sonstigen akademischen Beamten auf höchstens 7200 Mark fest und gleicht die Gehälter der mittleren und gehobenen Beamten diesen Summen entsprechend an. Ein anderer verbietet Nebenbeschäftigungen von Beamten, Angestellten, Arbeitern und Pensionären der Stadt, soweit sie in einem festen Gehalts- bzw. Lohnverhältnis stehen, und von deren Ehefrauen und weiblichen Familienangehörigen. Ausgenommen sind Tätigkeiten rein künstlerischer oder wissenschaftlicher Art. Als Nebenbeschäftigung gilt auch das Vermieten von Zimmern an Kurzweilende und Durchreisende. Der Bürgermeister wurde beauftragt, mit der Reichs- und Landesregierung Verhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel, daß das Vermieten von Zimmern durch Reichs- und Landesbeamte ebenfalls unterbunden wird.

Bingen, 21. Mai. Die seit Jahren dringlich gehotene Ruhe-Regulierung wird am 1. Juni auf der hessischen Seite durch ein Aufgebot von 600 Arbeitsfreiwilligen aufgenommen. Sie werden in einer stillgelegten Fabrik in Bingen-Büdesheim untergebracht.

St. Goarshausen, 21. Mai. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Niederlahnstein ist zum 1. Juni d. J. durch Anordnung des Oberverwaltungsamtes aufgelöst worden. Die Mitglieder gehen an die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis St. Goarshausen über, welche somit sämtliche ehemaligen Ortskrankenkassen in sich aufgenommen hat und nunmehr als Kreiskrankenkasse bezeichnet werden kann. Die Vorstandsmitglieder und Ausschußmitglieder sind von ihren Ämtern entbunden worden. Das eventuelle Reinvermögen der Krankenkasse Niederlahnstein geht an die einzelnen Mitglieder und durch diese an die Kreiskrankenkasse St. Goarshausen über.

Herborn, 21. Mai. Beim Scheibenschießen der Scharnhorst-Jugend ereignete sich am Samstag ein tödlicher Unfall. Ein aus einer Kleinkalibrigen Flöberbüchse abgegebener Schuß traf den Gastwirt Theobald Brandenburger so unglücklich, daß er im Krankenhaus starb. Die durch den Schuß hervorgerufene Verletzung war an sich geringfügig, sie löste aber eine innere Blutung aus, die den Tod des 43jährigen Mannes herbeiführte.

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika:

- Linie A: Schnell- und Passagierdampfer Brasilien und La Plata nach Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires: Bon Hamburg: D. „Monte Sarmiento“ 26. 5. D. „Rio“ 23. 6. D. „Cap Arcona“ 5. 7. (Einschiffung der Passagiere in Hamburg am vorhergehenden Tage abends.) D. „Monte Oliva“ 7. 7. D. „La Coruña“ 14. 7. D. „Monte Sarmiento“ 4. 8. D. „España“ 18. 8. Linie B: Frachtdampfer nach Mittelbrasilien, nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro und Santos (nach Bedarf auch nach Cabedello, Macao und Victoria) über Antwerpen: 2. Juni Post-D. „Lübeck“ (S. A. L.), direkt nach Rio de Janeiro und Santos über Antwerpen. 24. Juni Post-D. Rio de Janeiro“ (S. S. D. G.). 8. Juli Post-D. „Ansgar“ (N. D. L.). Linie C: Frachtdampfer nach Südbrasilien in Gemeinschaft mit der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd (über Antwerpen) nach Baranaguá, Sao Francisco (Itajahy), Florianopolis, Rio Grande (Pelotas) und Porto Alegre: 31. Mai Post-D. „Rünster“ (N. D. L.). Nach Pernambuco, Bahia (bei Bedarf Natal, Cabedello, Macao und Victoria), Baranaguá, Sao Francisco (Itajahy), Florianopolis, Rio Grande (Pelotas) und Porto Alegre: 21. Juni Post-D. „Entrerios“ (S. S. D. G.). 12. Juli Post-MS. „Bahia“ (S. S. D. G.). 2. August Post-D. „Hohenstein“ (S. A. L.). 23. August Post-MS. „Pernambuco“ (S. S. D. G.).



Erfahrung der tüchtigen Hausfrauen lehrt: Zum Einseifen, Kochen und Durchwaschen gehört

SUNLIGHT SEIFE

Verbilligter Stückpreis jetzt 10-23-27 Pfg.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: J. D. S. Günther; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornaus, ähnlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

**THALIA Theater**

Die erfolgreichste Operette aller deutsch. Bühnen - jetzt als Tonfilm:

**Die Blume von Hawaii**

mit **Marta Eggerth / Ivan Petrovich**

Traumhaftes Inselparadies! Bezaubernde Südländ. Schönheiten! Einschmelzende Schlagermelodien!

Reichhaltiges Beiprogramm

Neueste Emelka-Tonwoche mit der Reichstagsrede des Kanzlers **Adolf Hitler**

Spielzeiten: 2.30; 4.35; 6.40; 8.45 Uhr.

**Prüft Mannfeld's Zwieback**

hergestellt mit guter Süßrahmbutter (Goldene Medaille Berlin 1907).

**Paket (Inhalt 10 Stück) 18**

Wiederholung wegen Überfüllung! Eintritt frei! Nur für Erwachsene! Eintritt frei!

**Dienstag, 23. Mai, nachm. 4 u. abends 8 1/2 Uhr**

**Kath. Gesellenhaus, Dotzheimer Straße**

**Lichtbilder-Vortrag**

von **Dr. med. Schneider**. Referent **M. Wicky** der **R. Medizinisch-Gesellschaft Berlin** (Geschäftsstelle Wiesbaden, Tamusstr. 31) über das Thema

**Warum krank sein?**

Ueberraschende Erfolge durch unser Natur-Heilverfahren!

Wir zeigen gänzlich neue Wege auf dem Gebiete! Verkauf findet daselbst nicht statt!

Aus dem Inhalt: Warum Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung? — Gesunder Schlaf — Stuhlverstopfung in Tagen beseitigt — Befreiung von Hexenschuß, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Asthma, Erkrankung der Luftwege — Erfolgreiche Behandlung von Nerven-, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden — Nieren- und Leberleiden — Offene Beine — Krampfadern usw.

Keine Beschwerden der Wechseljahre mehr. Zuckerkrankheit! Krebsgefahr!

**Zahn-Praxis Paul Augustat**

Adelheidstr. 34, Ecke Moritzstr.

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur 1. Autoritäten und 20 Jahre in eigener Praxis.

Spezialität: Stahlgelasse Goldplomben

Modernere künstlicher Zahnersatz in höchster Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

Röntgen-Diagnostik mit neuestem Apparat v. S. R. Veifa.

Moderne Diathermie-Behandlung

20kar. Goldkronen RM. 20.-, Naturgetreue Porzellan-kronen. Platingoldamalgalplomben RM. 3.- Platinzähne nur RM. 5.- Billige Zähne ab RM. 2.-

**DKW-Kühlschrank**

**DKW Das Kühl-Wunder**

Der deutsche vollautomatische elektrische **Kühlschrank** mit besonders großem Rauminhalt (120l)

**Mk. 475.-**

einschließlich einjährigem Kundendienst.

**DKW Qualitätsausführung.**

**DKW Kleiner Stromverbrauch.**

**JUNG** / Kirchgasse 47

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Sybille** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Rudolf Fischer** beehren wir uns anzuzeigen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Sybille v. Goekingk** Tochter des Herrn Oberst a. D. v. Goekingk und seiner Frau Gemahlin **Ilse**, geb. v. Kaufmann, beehre ich mich anzuzeigen.

**E. v. Goekingk** Oberst a. D. und Frau **Ilse**, geb. v. Kaufmann

**Rudolf Fischer**

Wiesbaden, im Mai 1933

Haus Menne bei Warburg (Westfalen) im Mai 1933.

**Margarete Knögel**

**Walter Frahm**

Verlobte.

22. Mai 1933.

Wiesbaden, Wagemannstr. 33.

Medienburg

**Abgetragene Kleidung**

wird wie neu durch **Necetin**, Entglänzt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchbürsten. D. R. P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel **75 Pfg.**, ausreichend für 1 kompl. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stellen Schachtel **30 Pfg.** in Drogerien etc. **Necetin-Gesellschaft Leipzig G. I.**

**Schuhwaren-Großverkauf**

neue fesche Modelle enorm billige Preise

**Schuhhaus Drachmann** Neugasse 22.

**Für heiße Tage!**

Der berühmte **Kleinkühler** minimaler Eisverbrauch **RM. 21.50**

**Eis-Schränke** in allen Größen und Preislagen.

**Eis-Maschinen** berühmte Konstruktion von **RM. 2.-** an.

**Fliegenschränke** in allen Größen von **RM. 5.-** an.

**Poröse Ton-Butterkühler** o. -30 an. **Flaschenkühler** -75

**Cellophan-Schinken- und -Wurstbeutel** von -50 an.

Dickmilchschalen — Fliegenglocken — Eisformen.

Kl. Burgstr. **Erich Stephan** Ecke Hbfstr.

Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- und Küchengerät. 2282

Am 20. Mai entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Ludwig Schott**

im 56. Lebensjahr.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Elise Schott, geb. Rotschild.**

Wiesbaden, Herdersstraße 8.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Mai, vormittags 11.30 Uhr auf dem israel. Friedhof, Platter Straße, statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am Samstag unerwartet mein lieber herzensguter Mann, der treubesorgte Vater seines Kindes

**Herr Alfred Deubach.**

In tiefer Trauer:

**Paula Deubach u. Kind Margot.**

Wiesbaden (Riehlstr. 15), den 22. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Mai, nachm. 2 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet wurde mein lieber Mann, unser guter Vater

**Herr Emil Althoff**

in die Ewigkeit abberufen.

In tiefer Trauer:

**Käthi Althoff** u. Tochter.

Wiesbaden, den 20. Mai 1933. Lanzstraße 7.

Die Einäscherung fand in aller Stille statt. Von Beileidsbezeugungen jeglicher Art bitten wir Abstand zu nehmen.

**Rohrmöbel - Liegestühle**

**Gartenmöbel - Gartenschirme v. 6.- an**

bei **Heerlein, Goldgasse.**

Am 20. Mai 1933 ist unser Kamerad **Ludwig Schott** Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl. zur großen Arme abberufen worden. Wir werden ihm auch über sein Grab hinaus stets die alte 80er Kameradentreue bewahren.

**Der Vorstand.**

Beerdigung am 23. Mai, vorm. 11.30 Uhr auf dem israelitischen Friedhof. F750

Nach langem Leiden verschied unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Frau Wilhelmine Börner, wwa.** geb. Schwanz

im Alter von 70 Jahren.

**Die tieftrauernden Kinder und Angehörigen.**

Wiesbaden, den 19. Mai 1933. Frankfurter Straße 15.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Du warst so jung, du starbst so früh, Vergessen werden wir dich nie.

Am 20. d. starb nach Gottes unerforschlichem Ratschluß im sonnigen Alter von 9 Jahren unser lieber Sohn, Bruder Enkel und Neffe

**Karl-Heinz.**

Die tieftrauernden Eltern:

**Karl Schmitt u. Frau, Rosa, geb. Kuhn** nebst Angehörigen.

Wiesbaden, Nikolasstr. 7.

Die Beerdigung findet Dienstag, 23. Mai, nachm. 3 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwieger-vater, Onkel, Bruder und Schwager

**Christian Stapf**

im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Katharina Stapf, geb. Schneider** nebst Kindern und Enkelkindern.

Wiesbaden, den 21. Mai 1933. Dotzheimer Straße 86.

Die Beerdigung findet am 24. Mai, nachm. 3 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 20. d. M. entschlief sanft mein langjähriger Mitarbeiter

**Herr Alfred Deubach.**

Er war mir ein guter Freund und werde ich ihn stets im treuen Gedenken behalten.

**Michael Klein.**

NB. Meinen werten Kunden und Geschäftsfreunden zur gef. Kenntnissnahme, daß ich die Firma Deubach & Klein in unveränderter Weise weiterführe und bitte ich um wohlwollende Unterstützung.

**Mich. Klein, Schildermaler** Kl. Schwalbacher Str. 10.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer nun in Gott ruhenden lieben Entschlafenen

**Frau Pauline Löw** geb. Hohloch

insbesondere die schönen Kranzspenden, Herrn Pfarrer Anthes für seine zu Herzen gehenden Worte, sowie den Schwestern des Krankenhauses „Paulinenstiftung“ für ihre treue Pflege sagen auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Wiesbaden (Philippbergstr. 20), 22. Mai 1933

Montag

Die groß

dan

des

nur

wir

Deu

beij

grü

geb

So

w

gen

Die feit

reitete 39.

wirtschaftige

20. Mai, je

die je Berl

rund 450 000

dem zum erf

Der Reich

ihre Verant

bei das gejam

ten Umfange

Die Fälle des

and vielfeiti

auf alle Eing

tauf befränk

durch das Dor

unabhängen

ihnen Beranf

Man begi

gegenüber dem

des Partgelä

innert an den

Anstellungen.

gelegentlich d

ihren jetzt la

Einiges wi

schonkt „Der

wirtschaftliche

sänger des N

langobauten, u

langen überne

den Zweck, te

Der Übergang

große Terraf

Premiere erlie

vorführungen

die großen Pro

auf das eigent

gewaltige Geb

Symbol der E

mit einem hob

gezeichnete Maid

Landmaschinen

ausgerät. A

einmal vertre

besonders vor

rieses Gelände

unter Leitung

der Motoren t

Wärmewärme

Abstellung en

sonst man de

Waffens einen

Wies Kinos ge

ten, ein Kino

es nun folgen

worden prakti

schick veran

wichtigen Teil

aus Tiere, die

der zum friebl

weisen leucht

langen hervor

schick dem Bej

er Ställe ist u

Schule, 560 Ed

maner der Au

material, das a

summt, ist gan

schickellduppe

aber auch von

## 9 Tage Landwirtschaft in Berlin.

Die große D.G.-Schau der Tiere und Maschinen. — Kreuz und quer durch das Dorf am Funkturm. — 450 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche.

Auf dem erweiterten Messegelände am Kaiserdamm in Berlin fand am Samstag in Anwesenheit des Reichspräsidenten die feierliche Eröffnung der 9. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt. Der Vizepräsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Rittergutsbesitzer v. Oppen-Dannenwalde, hielt die Begrüßungsansprache. Oberbürgermeister Dr. Sahm gedachte in seiner Rede auch Max Eyth's, der im Jahre 1882 den Grundstein zur Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und zu den Wanderausstellungen gelegt hat.

Die seit Wochen und Monaten bis ins Kleinste vorbereitete 9. Wanderausstellung der D.G. (Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft) wurde am Sonnabend (Samstag), den 20. Mai, feierlich eröffnet. Es ist die gewaltigste Schau, die je Berlin sah und umfaßt eine Ausstellungsfläche von rund 450 000 Quadratmetern. 27 Jahre sind vergangen, seitdem zum ersten Male die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft

plätze in besonderen Stellungen zur Schau gebracht. Zwei gewaltige Feste dienen der Aufklärung über die Bedeutung der Biene in der Landwirtschaft. Selbst die Fische fehlen hier nicht. Sie sind in einem besonderen Gebäude untergebracht.

Auf dem Rückwege vom Freigelände zu den Hallen passiert man den früheren großen Sportplatz des Berliner Sport-Klubs, der gleichfalls für die Ausstellung mit in Anspruch genommen wird. Hier fand im Beisein des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und der Reichsregierung die feierliche Eröffnung statt, hier werden während der Dauer der Ausstellung täglich wechselnde Vorführungen abgehalten. Durch das „Deutsche Dorf“, welches sich von den lehrreichen Ausstellungen als Wirtschaftsbetrieb erhalten hat, gelangt man zu dem eigentlichen Hallengelände. Man betritt zuerst das „Haus der Milch“, in dem über 1000 Butterproben zu begutachten sind. Eine Käseschau zeigt auf einer 300 Meter langen Tischfläche unzählige Käsesorten. Alle für die Milchwirtschaft notwendigen Maschinen stehen

raucht mit einer sehr eindrucksvollen Kolonialschau. Sie zeigt die enge Verbindung kolonialer und heimischer Landwirtschaft und propagiert zugleich den Rechtsanspruch auf die Wiedererlangung unserer Kolonien. Die nächste große Halle beherbergt die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und alle Hilfsmittel, wie Saatgut, Futtermittel, Dauerwaren, Futter- und Düngemittel u. a. m.

Somit hat man auch das Hallenviereck rund um den Funkturm durchwandert und das wichtigste dieser gewaltigen und umfangreichen Schau, sowohl in den Hallen als auch auf dem Freigelände besichtigt. Die Ausstellung, welche bis zum 28. Mai ihre Pforten geöffnet hält, wird bis zu dieser Zeit das Ziel vieler Hunderttausender sein. Sie wird nicht nur das Interesse des Landwirtes und des Fachmannes erwecken, sondern gleichfalls auch beim Großstädter, welcher durch die Ausstellung eine tiefe Hochachtung vor der Arbeit des Landwirtes und von der unbedingten Verbundenheit von Stadt und Land erhält, guten Anklang finden. E. L.

### Bauernnot und Bauernarbeit.

Hugenberg und Darro zur Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung.

Berlin, 21. Mai. Anlässlich der Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin führte Reichsminister Dr. Hugenberg u. a. aus: Das, was wir in dieser Ausstellung sehen, ist das Bild eines ungeheuren Fortschrittes. Jedoch wir wissen zugleich, daß diesem fast beispiellosen Aufstieg der Arbeit ein fast ebenso beispielloser Abstieg in den Lebensbedingungen der deutschen Landwirtschaft gegenübersteht. Die Frage wurde immer lauter: Kann man ein Mehr noch wünschen, wenn schon das Vorhandene fast unabsehbar ist und nur zu Preisen abgegeben werden kann, die der Arbeit keinen Lohn mehr lassen. Dieser verhängnisvolle Irrgarten ist mit dem Antritt der nationalen Regierung verlassen worden. Mit unserem Fünfjahresplan haben wir die Dinge an der Wurzel gepackt. Nach Jahren sehnsüchtiger agrarpolitischer Versuche hat die Agrarpolitik hier zum ersten Male wieder einen vorausgesehenen und mit präziser Genauigkeit eingetroffenen Erfolg. Auch der deutsche Konsument wird, wenn er nur etwas Geduld hat, bald erkennen, welche Segen von einem gesunden Binnenmarkt ausgeht. Wo Preisstreiberen auftreten — es liegen darüber einige Beschwerden vor — haben wir wirksame Mittel des Eingriffs. Die Landwirtschaft weiß jetzt, in welcher Richtung sie sich zu betätigen hat. Jetzt sehen wir alle ohne viele Worte die großen Produktionsziele, mehr Futtermittel, mehr Fett! Ein weißes Ziel ist schon abgesteckt. Es gilt einen Angriff auf die ungeheure Abhängigkeit Deutschlands von den fremden Textilrohstoffen zu führen. In Arbeit vereint, so schloß der Minister, wollen wir uns durch nichts auseinandermanövrieren lassen. Der entschlossene Wille der Regierung, die Rettung des Bauern durchzuführen, bedarf einer geschlossenen Unterstützung. Wenn wir von dieser Ausstellung heimkehren, so tun wir es alle mit dem Vorjahre hoffnungsvoller Arbeit.

Im Anschluß an die Ausführungen von Reichsminister Dr. Hugenberg nahm der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Darro, das Wort. Die Bahn sei frei, um abseits aller Sonderinteressen den Aufbau des deutschen Volkes und deutschen Wirtschaft von der einzigen Grundlage her durchzuführen, welche die Gewähr für einen Aufstieg der Nation biete. Das sei nach den Worten, die unser Führer Adolf Hitler am Tage der Deutschen Arbeit verkündete, das deutsche Bauerntum. Die städtische Bevölkerung solle, wenn sie die Jahreschau der deutschen Bauernarbeit betrachte, zweierlei bedenken. Was hier zu sehen sei, seien keineswegs nur Spitzenzeugnisse. Das würde dem Sinne der ganzen Arbeit der D.G. widersprechen. Dieser gehe darauf hinaus, nicht einzelne Glanzleistungen hervorzuheben, sondern eine gute, gleichmäßige, marktfähige Ware für die Versorgung der städtischen Verbraucher bereitzustellen. Damit werde die reiche Jahreschau zu einer Mahnung an den städtischen Verbraucher, ganz besonders an die Hausfrau, bei allen ihren Einkäufen in erster Linie die deutsche Bauernarbeit zu fördern.



Der Reichspräsident wird bei seinem Eintreffen auf der Ausstellung begrüßt.



Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg bei der Eröffnungsansprache.

ihre Veranstaltung in Berlin abhielt. Es ist das erste Mal, daß das gesamte Berliner Ausstellungsgelände in seinem ganzen Umfange im Dienste einer einzigen Ausstellung steht. Die Fülle des zur Schau gestellten ist außerordentlich groß und vielseitig und es hieß Bücher schreiben, wollte man auf alle Einzelheiten näher eingehen. So muß man sich darauf beschränken, einen flüchtigen Rundgang kreuz und quer durch das Dorf am Funkturm zu unternehmen, um nur einen annähernden Eindruck von dieser gewaltigen und unerforschlichen Veranstaltung zu gewinnen.

Man beginnt seinen Rundgang am Haupteingang der gegenüber dem Hause des Deutschen Rundfunks gelegen ist. Das Parkgelände, das sich einem zunächst präsentiert, erinnert an den Anblick der vergangenen Berliner Sommerausstellungen. Anstelle der vielen Sommerhäuschen, die man gelegentlich der vorjährigen Ausstellung errichtet hatte, stehen jetzt lange Reihen von Maschinen. Zur Linken des Einganges wirbt der Reichsmilchsausschuß. Der frühere Mittelpunkt „Der Ring der Frauen“ ist zum Haus des landwirtschaftlichen Rundfunks umgewandelt und wirbt um Anhänger des Rundfunks auf dem Lande. — Zahlreiche Siedlungsbauten, welche gleichfalls von den vorjährigen Ausstellungen übernommen worden sind, dienen teilweise ihrem alten Zweck, teils haben sie eine neue Bestimmung erhalten. Der Übergang vom Parkgelände zum Freigelände bildet der große Terrassengarten, der erst im Vorjahre seine große Premiere erlebte. Hier finden täglich verschiedene interessante Vorführungen statt. Den Abschluß des Parkgeländes bilden die großen Propagandastände „Holz und Stahl.“ Bevor man ins eigentliche Maschinenfeld gelangt, besichtigt man das gewaltige Gebäude der deutschen Düngemittelindustrie. — Als Symbol der Elektrizität ragt das Modell eines Elektromotors auf einem hohen Turm empor. Der Weg durch das langgestreckte Maschinenfeld zeigt eine unübersehbare Fülle von Landmaschinen, vom größten Mähdröschler bis zum kleinsten Säugerät. Aber nicht eine Maschine oder ein Gerät ist einmal vertreten. Der größte Teil der Maschinen wird in Bewegung vorgeführt. Das Herz der Ausstellung inmitten dieses Geländes ist das „Elektro-Land“, von dem aus 25 000 Meter Leitungen verlegt worden sind, um die angeschlossenen Motoren und 4000 Lampen, sowie etwa 100 Kilowatt Stromwärme zu speisen. Der gesamte Stromverbrauch der Ausstellung entspricht etwa dem einer mittleren Kreisstadt. Bevor man das Maschinenfeld verläßt, lohnt es sich, dem Technikino einen Besuch abzustatten. Bau- und Einrichtung eines Kinos zeigen, wie wenig Mittel heutzutage notwendig sind, ein Kino auf dem Lande einzurichten zu können. — Auf dem folgenden ca. 4000 Quadratmeter großen Fläche werden praktische Vorführungen aus dem Gebiet der Bodenbearbeitung veranschaulicht und nun kommt man zu einem der wichtigsten Teile der Ausstellung, zur großen Tierchau. Rund um Tiere, die besten ihrer Rasse aus dem ganzen Reich, sind zum friedlichen Wettbewerb versammelt. In drei langen Reihen leuchten die weißen Zeltdächer von über 50 Ställen hervor und fröhliches Wiehern und dumpfes Brüllen heißt dem Besucher schon von weitem entgegen. Der Aufbau der Ställe ist vorbildlich. Über 250 Pferde, 500 Rinder, 525 Schafe, 500 Schweine und 140 Ziegen haben hier für die Dauer der Ausstellung Unterkunft gefunden. Das Pferde- und Rindmaterial, das aus den deutschen Warm- und Kaltblutgruppen kommt, ist ganz hervorragend. In einem 100 Meter langen Hühnerlauf ist das edelste Rassehuhn ausgestellt. Aber auch von den Kaninchen sind prachtvolle Zuchtexem-

plare hier gleichfalls in großer Anzahl zur Schau. Durch die Funkhalle, in der eine Brandenburgische Jagdausstellung zahlreiche erstklassige Trophäen aus der jänigen Mark zeigt, gelangt man in die langgestreckte Funkhalle. Der erste Teil dieser Halle zeigt Sonderausstellungen der Landwirtschaftskammern für die Provinzen Brandenburg und Pommern. Die wichtigsten Arbeitsgebiete werden hier veranschaulicht. An der Obst- und Gemüseschau vorbei gelangt man in das reichhaltige Gebiet der Marktstellungen, die sich in sehr klarer Weise mit einer Gruppe an den Landwirt wendet, um ihm zu zeigen, wie er seine Ware für den Markt herrichten muß und in einer anderen Gruppe der städtischen Hausfrau vor Augen führt, wie die beste deutsche Markenware beschaffen sein muß. Diese Marktchau stellt eine Propaganda deutscher Marktenerzeugnisse dar. Die nächste Halle über-



Interessantes von der großen Schau.

Oben links: Prachtexemplare schwerer Arbeitspferde im Vorführing. Daneben: Die ostpreussische Wunderkuh „Frau Quack“, die jährlich 15 000 Liter Milch liefert. Unten links: Hygienische Fleischreinigungs-, Füll- und Verschlußanlage. Daneben: Ein Bild in die Übersee-Abteilung des deutschen Roten Kreuzes: Eine Schweinezucht im ehemaligen Deutsch-Ost-Afrika.

# Der Sport des Sonntags.

## Wiesbadener Automobil-, Flug- und Motorrad-Turnier.

Wieder einmal hat sich der ausgezeichnete Ruf des Wiesbadener Automobil-Turniers bestätigt. Die prachtvolle Wagenflucht bester deutscher Fabrikate als greifbares, würdiges Zeugnis einzigartiger Qualitätsarbeit, die große Zahl der sich in der glockigen Kurstadt vergnügenden Sportfreunde, ein beifallsreiches Publikum und, als stilvolle Umrahmung, das inmitten von prägendem Grün und farbigen Blumensträußen emporgelagerte Rathaus mit Kolonnaden, alles das überstrahlt von dem Sonnenglanz eines wunderhübschen Reintages, trug zum glücklichen Gelingen dieser traditionellen Veranstaltung bei. Wie schon vieler eindrucksvoller Ausfälle die Wünsche des in Verbindung mit dem Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt (E. V.), Wiesbaden, dem Allgemeinen Deutschen Automobilklub (E. V.), Gau Sa, Frankfurt a. M., sowie der Kurverwaltung verantwortlichen Wiesbadener Automobilklubs (E. V.), in Erfüllung gehen, so darf nach Schiedspruch über Schönheit, Kultur und Preiswürdigkeit der weitere Turnierteilnahme, z. B. die Ballonfahrt, insbesondere aber das am Himmelfahrtstag (25. Mai) auf dem Flughafen Wiesbaden-Mainz startende Rennen für Kraftwagen, Krafträder und Flugzeuge als eine wohl abgestimmte Steigerung und wirkungsvollen Abschluss zu gelten haben.

### Die Sternfahrten.

verfündeten nach altem Brauch den Beginn des Turniers. 25 Teilnehmer hatten sich auf die Reise gemacht. Die auf 36 Stunden berechnete „Deutsche Länderfahrt“ für Automobile brachte Messert-Berlin auf DAW in Klasse I (Wagen unter 1,25 Lit.) sowie Sander-Berlin auf Opel in Klasse II (Wagen über 1,25 Liter) je einen 1. Preis. In Klasse II belegte E. v. Guillaume-München auf Opel gemeinsam mit H. Katholus-Magdeburg auf Mercedes-Benz den 2. Platz. Karl Kappler auf Mercedes-Benz (2000 ccm) hat unter bewusster Auserachtlassung der Wertpunktwertung eine persönliche ganz außerordentliche Leistung vollbracht, indem er 240 Kilometer mit Durchschnittsgeschwindigkeit von 70 Kilometer auf der Strecke Budapest-Karlsruhe-Berlin-Braunschweig-Wiesbaden zurücklegte. Dieses hervorragende Abschneiden spricht sowohl für den Fahrer als auch für die Güte seines Fahrzeuges. Von dreizehn gestarteten Wagen, kamen zwölf am Ziel an. Bei der „Deutschen Sternfahrt“ für Automobile (72 Stunden) erreichten von sieben gestarteten Wagen sechs das Ziel, und zwar in Klasse I Frau Dr. Diemer-Mainz auf Opel als Sieger, in Klasse II Frau Lotte Bayer-Berlin auf Adler vor Berner-Berlin auf Mercedes-Benz. Auch in der „Deutschen Sternfahrt“ für Motorräder (72 Stunden) wurde ganz hervorragender Sport getätigt, indem alle fünf gestarteten Fahrer mit glänzenden Leistungen ins Ziel kamen: Kunes-Königsberg auf Ardie (499 ccm), Birsholz-Königsberg auf Ardie (484 ccm) und Ruch-Königsberg auf Ardie (500 ccm). Diese drei Motorräder fuhren im Team und gewannen somit nicht nur den 1. Preis, sondern auch den Team-Preis.

### Schau der schönen Wagen.

Parade von 136 formvollendeten, eindrucksvollen Wagen, die selbst den Laien begeistern mußte! Ein Bild technischer Kultur, eine einzige Harmonie von Linienführung, Farbe, Aufmachung und Preisgestaltung. Tendenz: klare, stilvolle Form unter Vermeidung jeglicher unnötiger Überlastung, dezente Farben (darunter als Novität ein gut wirkendes Fichtelberggrau), ausgezeichnete, gekaltete Durcharbeitung unter geschicktester Anpassung an die Bedürfnisse behaglicher Autoreifen. Man sah Jungen, die als vollkommen anzusprechen sind. Wagen um Wagen, offen, geschlossen, Cabriolets, vom kultivierten Zugwagen an mit prunkvollen Spezialkarosserien bis zum bewundernswert preiswürdigen Serienfabrikat, wetteiferten in ihren Klassen miteinander, um dabei stets dem deutschen Wunsch nach Individualität bestens nachzukommen. Es war wieder ein voller Sieg der deutschen Erzeugnisse. Neben der konstruktiven Überlegenheit, die schon in der Berliner Ausstellung mehrfach zum Ausdruck kam, steht die im Verhältnis zum Preis mannigfaltig bewanderte formvollendete, feine und doch wieder zweckmäßige Aufmachung. Es kann kein Zufall sein, wenn sich bei Zusammenreffen solch überzeugender und werbefähiger Vorzüge die ausländische Konkurrenz, die

am Sonntag nur schwach vertreten war, auf vollem Rückzug befindet. Man sah wieder den mit allen Feinheiten ausgestatteten, hyperleganten, majestätischen Maybach-Stromlinienwölfer für Leute mit Geld und die hochwertigen Produkte von Mercedes-Benz mit hervorragender Ausstattung und bedeutenden Fahrleistungen. Man zeigte den qualitativ hochwertigen wie formvollendeten und preiswerten Ford und die schönen, vertrauenswürdigem Adler-Trumpf-Wagen, die sich unter lebhaften Ovationen bei eindrucksvoller Anfahrt in den deutschen Reichsfarben dem Preisgericht stellten. Es gab stilvolle, wundervoll ausgestattete Köhr-Wagen allerbesten Fabrikation, flüssiger Linienführung und behaglichster Reisebequemlichkeit. Da waren die Wanderer von sachlicher Aufmachung und musterhafter Sonderausführung, wie sie der Kenner liebt, und nicht zu vergessen die Opel-Kolonnen, die zwar diesmal nicht in rauen Mengen vorkam, aber wiederum die Großzügigkeit und konkurrenzlose Preiswürdigkeit ihrer Serienfabrikation unter Beweis stellten. Alle sie und dazu Hanomag, MAG, Stöwer, MG, durchweg tippig aufgemacht und preiswert, lieferten uner-schöpflichen Gesprächsstoff über Bauqualität, Komfort, technische Vollendung oder wirtschaftliche Anpassungsfähigkeit und formten so das eindrucksvolle Gesamtbild einer glänzenden Schau hochmoderner Konstruktionen. Ford und Essex repräsentierten sich zahlenmäßig schwach, aber doch mit annehmbarer Erfolg für das ausländische Fabrikat. Den Beschluß bildeten ein Tramo, ein Dreiradliquet neben dem Daimler-Benz-Autobus (Diesel) der Reichspost Frankfurt am Main.

Den Löwenanteil der Erfolge brachte Mercedes-Benz mit 23 1. Siegen auf die Seite! Vier Mercedes-Benz holten sich die höchste Auszeichnung, das „goldene Band“, das fernerhin 1 Maybach, 1 Adler, 1 Köhr und 1 Horch schmückte. Auf Maybach entfielen 4 erste Preise, auf Horch zwei, Adler-Trumpf gewann 6, Opel 2 erste Preise. Auch Wanderer (2), Köhr (4), Horch, MAG und Ford verdienen an dieser Stelle hervorgehoben zu werden. Des weiteren konnte eine ganze Anzahl 2. und 3. Preise zur Verteilung gelangen, ein bereitetes Zeichen, wie schwer es den Grübeln über die Tabellen gebeugten Sachverständigen fiel, aus der Masse qualitativer, formvollendeter und preiswürdiger Ebenbürtigkeit das besonders auszeichnungswürdige Material mit ungetrübter Sachkenntnis auszuwählen.

### Die Geschicklichkeitsprüfung.

Alte und doch wieder neue Aufgaben, wenn es gilt, das Pendel nur ganz leicht anzuführen, bis ein Signal ertönt, die Mühle ohne Zerstörungswut zu passieren, bis an ein weiteres Pendel rückwärts zu fahren, oder eine meist munter knallende Pseudofestgasse mit der gebotenen Vorsicht zu passieren, Ballons mit tunlicher Beschleunigung oberschneiden und nicht durch den verkehrten Ring zu werfen, und schließlich ohne „Tuchföhlung“ eine enge Durchfahrt mit Pflanzensignalen zu „nehmen“, nachdem sich der Insasse inzwischen klar geworden ist, daß er sich als ungeschickter Geschicklichkeitsfahrer die Sache doch wesentlich einfacher vorge stellt hat. Walter Hertenstein erzielte auf seinem kurzgebauten Dixi vor Baron v. Münchhausen auf MG die beste Wertung. Dritter wurde Werner Krahwinkel jr. auf BMW, vor Karl Kappler auf Mercedes-Benz. Die nächsten Plätze belegten A. Reichelt auf MG und Hans Schroers auf Adler-Trumpf. Den Damenpreis erhielt Fr. Werle auf DAW.

In gesellschaftlicher Hinsicht wartete man gleichfalls mit mancherlei angenehmen Überraschungen auf. Am Samstagabend Feuerwerk im Kurgarten, Konzert der Kapelle, Darbietungen der Gesangs-Abteilung der Post- und Telegraphen-Beamten, holländische Tänze der Tischgäste, Bier, Sonntagabend gemütliches Beisammensein, und heute Sonntag eine nette Gesellschaftsfahrt in den Rheingau. Unsere Stadt wird ihren Ruf zu wahren wissen!

Bei der Schönheitskonkurrenz ist bei der Aufstellung der preisgekrönten Wagen die Ausführung einer Nachnennung übersehen worden. Es handelt sich um den Wagen, der unter der Startnummer C II 48 Opel-Regent, lief. Kennender der Kreisleiter der RSDAW, Herr Viskarski. Dieser Wagen wurde mit dem 2. Preis ausgezeichnet.

## Varzi und Veyron siegen beim Avus-Rennen.

### Bech der deutschen Rennfahrer.

Das internationale Ausrufen, das in diesem Jahr eine Belegung wie noch selten erfahren hatte, gestaltete sich ganz zu dem großen Ereignis, wie man es erwartet hatte. Bei herrlichem Wetter hatten sich Zehntausende von Zuschauern zu dem Rennen eingefunden, die auch spannende Kämpfe und große Leistungen sahen. Unter den Ehrengästen war die gesamte Reichsregierung mit Ausnahme von Reichskanzler Adolf Hitler zu finden. Die im Programm vorgesehenen Weltrekordversuche des Münchener C. Henne auf seiner BMW-Motorschiff fanden nicht statt, da Henne bereits am Samstag neue Weltrekord herausgefahren hatte und am Sonntag nicht das erforderliche Reifematerial zur Verfügung hatte. Henne fuhr lediglich bei großem Beifall eine Ehrenrunde. Später trafen auch der ehemalige Kronprinz und der Chef des Kraftfahrwesens der RSDAW, Major a. D. Hühnlein, ein. Die Bahn war reich geschmückt mit den Fahnen der nationalen Erhebung, sowie mit den Flaggen der beteiligten Nationen: Frankreich, Schweden, Ungarn, Österreich und England.

Um 13.30 Uhr gab Major a. D. Hühnlein den Startschuß zum Rennen der kleinen Klasse (Kilometer bis zu 1500 ccm) mit 10 Runden = 196,561 Kilometer ab. Burggaller (Berlin) auf dem 1485-ccm-Bugatti legte sich sofort an die Spitze und legte gleich ein schönes Tempo vor. Er fuhr in den ersten Runden einen Durchschnitt von 172,5 heraus. In der 3. Runde kam dann der Franzose Veyron auf Bugatti auf und überholte den Deutschen. Veyron verschärfte das Tempo sehr stark, und es wurde das Tempo gesteigert von: 176,2 — 177,8 — 178,6 — 179,3 — 179,9 — 180,3 — 180,8 — 181,3 auf schließlich 181,8 Stundenkilometer in der letzten Runde. Burggaller versuchte zwar noch einmal an dem Franzosen vorbei zu kommen, was aber nicht glückte. Der Schwede Widengren auf Amilcar mußte in der 3. Runde aufgeben, auch Kahlrausch auf Austin gab in der 3. Runde wegen Benzinrohrbruchs auf. 16 Fahrer

starteten und 10 erreichten das Ziel. Nach Schluß dieses Rennens ging am Siegesmast die französische Tricolore hoch und die Menge hörte stehend die Marcellaise an.

Mit großer Spannung wurde das Rennen der großen Klasse (Kilometer über 1500 ccm) mit fünfzehn Runden = 294,26 Kilometer erwartet. Die deutschen Hoffnungen waren nicht allzu hoch geschraubt, da man voraussetzte, daß sich der schwere Mercedes-SSK-Wagen v. Brauchitsch gegen die neuen Bugattiwagen und die Alfa-Romeos sehr schwer tun würde. Die wenigen Hoffnungen wurden sehr bald zerstreut, da der Deutsche unter Reifenschaden, nicht weniger als fünfmal, Start zu leiden hatte. Gleich zu Beginn des Rennens in der ersten Runde wurde der linke Hinterrad-Reifen defekt, und in der zweiten Runde war es die Dede des rechten Hinterrades, die nicht mehr halten wollte. Diese beiden Defekte schon zwangen den Deutschen in eine aussichtslose Position hinein, denn bei dem vorgelegten Tempo seiner Mitkonkurrenten war es nicht möglich, trotzdem man nur 35 Sekunden für einen Reifenwechsel benötigte, den Zeitverlust wieder erspöckersprechend auszuholen. Auch der Franzose Chiron mußte wegen Ventillbruchs aufgeben. Der französische Weltrekordmann Graf Czajkowski setzte sich an die Spitze vor Varzi. Das Tempo verschärfte sich von 209,7 auf 211,3 und 218,0 Stundenkilometer. In der 14. Runde unternahm Varzi in der Nordkurve einen Angriff auf den führenden Franzosen und schuf in dieser Runde einen neuen Kundenrekord von 219 Stundenkilometer (alter Rekord: Graf Czajkowski 217 Stundenkilometer). Er überholte den Franzosen und verbesserte in der letzten Runde noch den Rekord auf 221,72 Stundenkilometer.

Williams, der dritte Bugattifahrer, mußte in der achten Runde wegen Kolbenbruchs ausfallen. Der Italiener Sienna mußte ebenfalls in der 10. Runde wegen Ölrohrbruchs mit seinem Alfa das Rennen vorzeitig beenden. Hartmann-Budapest hatte verschiedene Defekte, während der Italiener

Ruvolari und Borzacchini das Rennen in totem Lauf beendeten.

### Ergebnisse:

Kilometer bis 1500 ccm, 10 Runden = 196,561 Kilometer: 1. Veyron (Frankreich), Bugatti, 1:04:34,8 Std. = 181,8 Stundenkilometer; 2. Burggaller (Berlin), Bugatti, 1:04:58,2 = 181,7; 3. Carl Howe (England), Delage, 1:08:24,2 = 172,5; 4. Ruesch (Schweiz), Alfa-Romeo; 5. Horton (England), MG; 6. Barnes (England), Austin; 7. Racher (Deutschland), DAW; 8. Goodacre (England), Austin; 9. Simons (Deutschland), Bugatti; 10. Tellus (Deutschland), BMW. — Rennwagen über 1500 ccm, 15 Runden = 294,26 Kilometer: 1. Varzi (Italien), Bugatti, 1:25:24,4 Std. = 206,9 Stundenkilometer; 2. v. Czajkowski (Frankreich), Bugatti, 1:25:24,6 Std. = 206,8 Stundenkilometer; 3. Ruvolari (Italien), Alfa-Romeo, 1:30:55,0 = 194,3; 4. Borzacchini (Italien), Alfa-Romeo, 1:30:55,0 = 194,3; 5. Vellen (München), Alfa-Romeo, 1:35:35,4 = 184,8; 6. v. Brauchitsch (Deutschland), Mercedes-SSK, 1:39:42,6 = 177,0; 7. Hartmann (Budapest), Bugatti, 1:44:14 = 169,5 Stundenkilometer.

### Dr. Goebbels an Varzi und v. Brauchitsch.

An den Sieger des Ausrennens, Varzi (Italien), richtete Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm: „Zu Ihrem bewundernswerten Siege beglückwünsche ich Sie auf das herzlichste. Sie haben mit Mut und Entschlossenheit sich selbst und Ihrem Lande Ehre gemacht.“

An Manfred von Brauchitsch sandte Dr. Goebbels folgendes Telegramm: „Ihrer Herr von Brauchitsch! Wir haben zwar nicht gefiegt, aber trotzdem möchte ich Sie auf das herzlichste beglückwünschen, und zwar, weil Sie trotz fünfmaligen Materialschadens das Rennen nicht aufgaben und sich und unentwegt für Ihre Firma und für die deutsche Arbeit weiterfuehrten. Auch das ist ein Sieg, und zwar der Charakterfestigkeit. Sie haben alles Recht, darauf stolz zu sein. Mit herzlichsten Grüßen Ihr Dr. Goebbels.“

## Fußball.

### Zwischenrunde um die DFB-Meisterschaft.

Süd- und Westdeutschland im Schlußrennen. Eintracht Frankfurt — Hindenburg Altenstein 12:2. 1860 München — Beuthen 1903 3:0. FA. Schalle 1904 — FSV. Frankfurt 1:0. Arminia Hannover — Fortuna Düsseldorf 0:2.

Sieg der westdeutschen Mannschaften auf der ganzen Linie! FA. Schalle 1904 setzte den süddeutschen Meister Schamatt, während Fortuna Düsseldorf in Hannover zu einem verhältnismäßig leichten Sieg kam, der den letzten norddeutschen Vertreter ausschaltete. Nun stehen nach dem Ausschneiden prominenter Konkurrenten lediglich noch die Kandidaten von Süd- und Westdeutschland in der Vorkampfrunde gegenüber, nachdem auf jeder Seite eine Mannschaft ausgefallen ist. Zum erstenmal seit einer langen Reihe von Jahren besitzt der Westen durch den Start zweier spielstarker Einheiten in die letzten Treffen reelle Chancen auf Erringung einer Bundesmeisterschaft, die in diesem Jahre von besonderem Reiz ist. Süd- oder West heißt von jetzt ab die Parole. Wer siegt im Endkampf?

Frankfurt: Eintracht erteilt ein Lehrspiel. Der Klassenunterschied war derart deutlich ausgeprägt, daß selbst ohne heftige Bemühungen seitens der Einheimischen auf Erzielung eines möglichst hohen Ergebnisses das volle Duzend Treffer erreicht wurde. Die Frankfurter konnten es sich über weite Spielabschnitte hinaus gestatten, technische Glanzstücken jeder Art zu demonstrieren, ohne um den Ausgang fürchten zu müssen, denn die noch sehr wenig routiniertere Altkämpfer Abwehr machte es dem Eintrachtangriff nur zu leicht. Bereits bis zur Pause war eine 7:0-Führung zustande gekommen. Später wurde das Ergebnis noch weiter ausgebaut. Die Ostpreußen wehrten sich ritterlich, ohne indes das Unheil aufhalten zu können. Sie schossen wenigstens zwei Gegentreffer. Trotzdem fanden die Gäste nach dem Pfiff im Mittelpunkt herzlicher Ovationen, eine schöne Geste des Frankfurter Publikums, das auf diese Weise den schweigsamen Brüdern Güte und Verbundenheit vermittelte.

Kürnbereg: Stillerer süddeutscher Erfolg, der ebenfalls zweifelhaft ausgefallen wäre, wenn sich der Münchener Angriff in nur etwas besserer Form befunden hätte. Zwar wurde bald eine 2:0-Führung erreicht und sofort nach dem Beschluß ein 3. Treffer erzielt, dann aber war es trotz häufig überlegenen Spiels mit der Schießkunst der 1860er vorbei, so daß sich der süddeutsche Meister, der eine mehr als schwache Gesamtleistung bot, noch recht glimpflich aus der Affäre ziehen konnte.

Eilen: Vor 30 000 Zuschauern präferierte sich der FSV. Frankfurt zunächst in hoffnungsvoller Form, war aber mehrmals offensichtlich vom Bech verfolgt. In dieser Periode hatte der westdeutsche Meister nicht sehr viel zu bestellen, sondern meist oft mit verstärkter Verteidigung der halbtrotz drohende Erfolge der Süddeutschen verblühen. Los wurden die Seiten gewechselt. War der Kampf vor der Pause schon recht hart gewesen, so nahm er nach Wiederbeginn oft bedenkliche Formen an. Knöpfel, Frankfurts bester Mann, fiel der harten Kampfethode zum Opfer, womit das Rückgrat des süddeutschen Meisters zerbrochen war. Immerhin hielt sich dieser noch bis wenige Minuten vor Schluß mit großer Bravour. Da gelang es Kattkämpfer, die glückliche Entscheidung herbeizuführen. Die Elf des Siegers war zunächst nicht in übermäßig guter Form. Erst verhältnismäßig spät zeigte sie meisterliches Können. Dann aber befand sich speziell der Angriff in ganz großer Fahrt.

Hannover: Der Erfolg der Arminia in der Vorrunde hatte über 20 000 Zuschauer auf die Beine gebracht, die allerdings über das getrige Spiel des norddeutschen Zweiten nicht in die erhoffte Begeisterung gerieten. Die Westdeutschen legten sicherer, als das Ergebnis ausdriekt, obwohl sie nach dem von Hochklang erzwungenen Führungstrefen eine genaue Weile brauchten, ehe sie kurz vor Halbzeit einen 2. Treffer schossen. Als sofort nach Wiederbeginn ein 3. westdeutscher Treffer fiel, war das Spiel entschieden, obwohl die Hannoveraner wiederholt gefährlich aufkamen, aber, wie sie verdient gehabt hätten, ein Gegentreffer anbringen zu können.

### Repräsentativspiele.

Hamburg: DFB-Elf — Glasgow Rangers 1:2. De Havre: Frankreich (B) — Süddeutschland 3:1. Duxemburg: Luxemburg — Westdeutschland 1:4.

Programmgemäß gewannen die Schotten ein weiteres Spiel gegen eine deutsche Nationalelf, wobei sie als vollkommene Lehrmeister auftraten. Das Resultat

stiel no  
einer g  
gepielt  
schmilt  
das Jie  
weise b  
schottis  
führten  
meters  
hatten  
pffiff sic  
ehrenwe  
tuge Leh  
Fr  
Deutsch  
Die Hlot  
Saarbr  
alberdi  
den A  
hatte G  
der glä  
war das  
wohl sic  
einen 3  
deutscher  
die beste  
französis  
Spiel zu  
Der  
Austral  
4:1 (1:0  
In ei  
ein 4:2-  
gegen un  
Kunzi  
Kedara  
entschied  
Olympi  
Hessen in  
Siegen ge  
Überrach  
Stuttg  
München  
wurde mi  
— Weiter  
4:0, FK  
Kaisersla  
Saarbrüde  
Germania  
Stuttgart  
Wies  
kein — SA  
kein 5:2, S  
Breschen  
verein (N  
Deut  
den 28. Ma  
Berlin:  
Leipzig:  
Handb  
In. R  
FSV.  
In den  
warteten  
hogen sicher  
diger TSV.  
einem glänze  
In. Friesen  
kreismeister  
Kros der Er  
In Wi  
Das angeleg  
Volizei.  
lesteren auf  
S  
Die Dam  
gehern zu G  
differ im Sch  
mit 5:2 besieg  
Handb  
nahm in der  
Lauft; die  
auf der Str  
deutlich kaum  
behauptete sic  
1:1. S. B. S  
1. Spanda  
Berg mit  
haben sich dem  
für das Endsp  
Bei den A  
Berg in Ma  
sigen Eintr  
wurde.  
TSV. Kan  
In der G  
ber auf dem  
Kamheim hat  
Die erste Klasse  
regulären Spie  
der Kaiser it  
nach wechsl  
Koch wechsl  
Kocher Torhüter  
Schieds den  
bund. Da glück  
Mannschaft mit  
Kampfung gegen  
wider Müll  
sich treffen.  
In der G  
das ausgelassene  
empfindet wen  
hat. Das Entf  
Ein überlag  
ist wird, wenn  
trotz veränder

fiel noch sehr schmeichelhaft für die Deutschen aus. Dant einer glänzenden Verteidigung wurde bis zur Pause torlos gespielt. Dann aber erreichte die Jermürdungstaktik der tschechisch mit unnachahmlicher Bollendung spielenden Gäste das Ziel, die überlastete deutsche Hintermannschaft fiel zeitweise den parlieren und mit größter Präzision einleuchtenden schottischen Vorstößen zum Opfer, und Glasgow Rangers fährten bereits 2:0, ehe Rohr durch Verwandlung eines Eismeters ein Gegentor andringen konnte. Auch die Gäste hatten u. a. einen Eismeter verwandelt. Kurz vor dem Abpfiff fiel der 3. Erfolg gegen die deutsche Elf, die sich sehr ehrenwert schlug, ohne aber den Engländern eine ebenbürtige Leistung vorweisen zu können.

Frankreichs Amateure sahen sich von einem süd-deutschen Team vor etwa 25000 Zuschauern überwunden. Die flott angreifenden Gäste gingen schon bald durch Conen-Saarbrücken und Fath-Worms mit 2:0 in Führung, der allerdings die Franzosen durch ihren Mittelstürmer Nicolas den Ausgleich folgen ließen. Aber noch vor der Pause hatte Conen auf 4:2 verbessert. Als sofort nach dem Wechsel der glänzende Saarbrücker sogar auf 5:2 erhöhte, war das Spiel zugunsten der Süddeutschen entschieden, obwohl sich die französische Mannschaft mächtig anstrenge und einen 3. Gegentreffer erzielte. Es war ein verdienter süddeutscher Sieg. Im Angriff und in der Läuferreihe standen die besten Kräfte. Auch Jakob im Tor überzeugte. Die französische Hintermannschaft dagegen vermochte nicht das Spiel zu halten, obwohl sie schneller als die Gegenleute war. Der in Bern zwischen der Schweiz und England zur Austragung gelangte Länderkampf endete mit einem 4:0 (1:0) Sieg der Engländer.

Geellschaftsspiele.

In einem Samstagspiel gelang dem HSV. 1906 Mainz ein 4:2-Sieg über Borussia Worms. Sonntag dagegen unterlagen die Mainzer mit 2:3 gegen Borussia Neunkirchen. VfL Neu-Isenburg schlug den VfL Kiedrau, während FK Freiburg und Union Niederrad unentschieden 2:2 spielten. Neue Erfolge meldete Alem. Olympia Worms. Auf ihrer Gastspielreise siegten die Hessen in Paderborn gegen VfB. Söcher mit 4:0 und in Siegen gegen Sportfreunde gleichfalls sicher mit 3:0. Einen Überraschungserfolg leistete sich der SV. Ulm, der die Stuttgarter Kickers mit 4:1 distanzierte. Bayern München bleibt bei Refordergebnissen. VfL Zwidau wurde mit 6:0 und 1. FK. Plauen mit 4:0 bezwungen. Weitere Ergebnisse: Kickers Offenbach — Hanau 1893 4:0, FK. Birmasens — Rot-Weiß Frankfurt 2:1, 1. FK. Saarbrücken — Rot-Weiß Frankfurt 3:2, Sportfreunde Kiedrau — SV. Saarbrücken 2:1, USV. Nürnberg — Germania Nürnberg 3:1, VfB. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 4:0, SpVgg. Sandhofen — Mannheim 1908 4:2.

Wiesbadener Ergebnisse: HSV. 1906 Schierstein — SK. Dohheim 4:0, SK. Dohheim — SpVgg. Frauenheim 5:2, SV. 1910 Dohheim — SV. Breckenheim 3:4, SV. Breckenheim — FK. 1902 Biebrich 2:0, Kickers — Sportverein (Ref.) 3:7.

Deutsche Vorschulrunde: Der DFB. gibt für den 28. Mai folgende Paarungen bekannt: Berlin: Eintracht Frankfurt — Fortuna Düsseldorf. Leipzig: 1860 München — FK. Schalle 1904.

Handball D. T.

Deutsche DT-Meisterschaft.

Vorrunde:

To. Krefeld-Dippum — Germania Hagen-Eilpe 7:1. TSB. Herrnsheim — To. Friesenheim 13:5.

In den beiden ersten Vorrundenspielen gab es die erwarteten Siege. To. Krefeld-Dippum schlug Germania Hagen sicher aus dem Feld, auch der deutsche Titelverteidiger TSB. Herrnsheim gestaltete sein erstes Treffen zu einem glänzenden Triumph über den früheren DT-Meister, To. Friesenheim. Bei der Pause führte der Mittelrheinmeister mit 6:3. Am kommenden Sonntag tritt das Gros der Endspielteilnehmer auf den Plan.

In Wiesbaden herrschte vollständige Spielruhe. Das angelegte Treffen der Eintracht gegen die Liga des Polizei-SV. mußte wegen dienstlicher Verbindung des letzteren auf einen späteren Termin verlegt werden.

Stadt-SV. Frankfurt Damenmeister.

Die Damen-Meisterschaft im Kreis Mittelrhein wurde gestern zu Gunsten des Stadt-SV. Frankfurt entschieden, da dieser im Schlußtreffen den To. 1860 Frankfurt einwandfrei mit 5:2 besiegte.

Handball D. S. B.

Die Deutsche Meisterschaft

nahm in der Vorrundrunde der Männer den erwarteten Verlauf: die beiden brandenburgischen Vertreter blieben auf der Strecke, aber mit Leistungsunterschieden, die man so deutlich kaum für möglich gehalten hätte. In Mannheim behauptete sich SV. Waldhof mit 10:6 gegen den Polizei-SV. Berlin, und in Magdeburg unterlag der Spandauer Polizei-SV. dem Polizei-SV. Barm mit 5:1. Süddeutschland und Mitteldeutschland haben sich demnach, wie bei dem Kampf um den DSB-Pokal, für das Endspiel durchgesetzt.

Bei den Frauen verteidigte SK. Charlottenburg in Magdeburg den deutschen Meistertitel erfolgreich gegen Eintracht Frankfurt, die mit 4:2 geschlagen wurde.

Um den Aufstieg zur Liga:

TSV. Raunheim — Reichsbahn-TSV. Mainz 9:7. In der Gruppe Südrhein ist gestern vormittag hier auf dem Reichsbahnplatz die Entscheidung gefallen. Raunheim hat sich nach zweimal 10 Minuten Verlängerung die erste Klasse erkämpft, nachdem die Partie am Ende der regulären Spielzeit 7:7 und beim Wechsel 6:5 zu Gunsten der Mainzer stand. Die Mainzer lagen zunächst 2:0 in Führung. Mit 5:4 kam Raunheim zum erstmalig nach vorne. Nach wechselvollem Kampf hatte Mainz, obwohl der unglückliche Torhüter manches Verlusttor verschuldete, dank besseren Schießens den Sieg drei Minuten vor Schluß mit 7:6 in der Tasche. Da gleich Raunheim aus und setzte sich als die zähere Mannschaft mit einem Treffer in jeder Halbzeit der Verletzung gegen die abgetriebenen Mainzer durch. Schiedsrichter Müller-Schwimmklub war der richtige Mann für dieses Treffen.

In der Gruppe Hessen mußte Altmanna Wiesbaden ein ausgelassenes Spiel gegen Rerd Darmstadt als verloren angedeutet werden, so daß auch hier Punktgleichheit besteht. Das Entscheidungsspiel ist auf den 11. Juni angesetzt.

Freundschaftstreffen:

SV. Wiesbaden — SV. Wiesbaden 7:7 (4:3). Ein überraschendes Ergebnis, das jedoch sofort verständlich wird, wenn man erörtert, daß Sportverein für den bedauerlich verhinderten Rödel und den erkrankten Kolberg

Tennis.

Deutschland-Holland 4:1.

Um den Davis-Pokal.

Schneller und leichter als erwartet wurde das Davis-Pokal-Treffen zwischen Deutschland und Holland zu Deutschlands Gunsten entschieden. Nach der 2:0-Führung am Freitag konnten von Cramm/Kourney am Samstag durch den Gewinn des Doppelspiels bereits den entscheidenden dritten Punkt buchen, der die deutsche Teilnahme an der dritten Runde ermöglicht. Hier ist dann das spielstarke Japan unser Gegner, und auch dieses Treffen geht auf deutschem Boden, voraussichtlich wieder in der Reichshauptstadt, vor sich.

von Cramm/Kourney — Timmer/Koopman 6:3, 6:1, 1:6, 8:6

Zwei Klassepieler im Kampf: von Cramm und Timmer. Kourney auf deutscher und Koopman auf holländischer Seite waren sehr nervös und in ihren Leistungen zu unterschiedlich und schwankend, als daß sie ausgezeichnete Partner abgegeben hätten. von Cramm und Timmer mußten die entscheidenden Punkte machen, und ihre Partner mühten sich

recht und schlecht ab. — Unschlüssig gab es einen Schlußkampf zwischen Gustav Jänede und Werner Menzel, den Jänede mit 6:1, 6:4, 6:1 gewann.

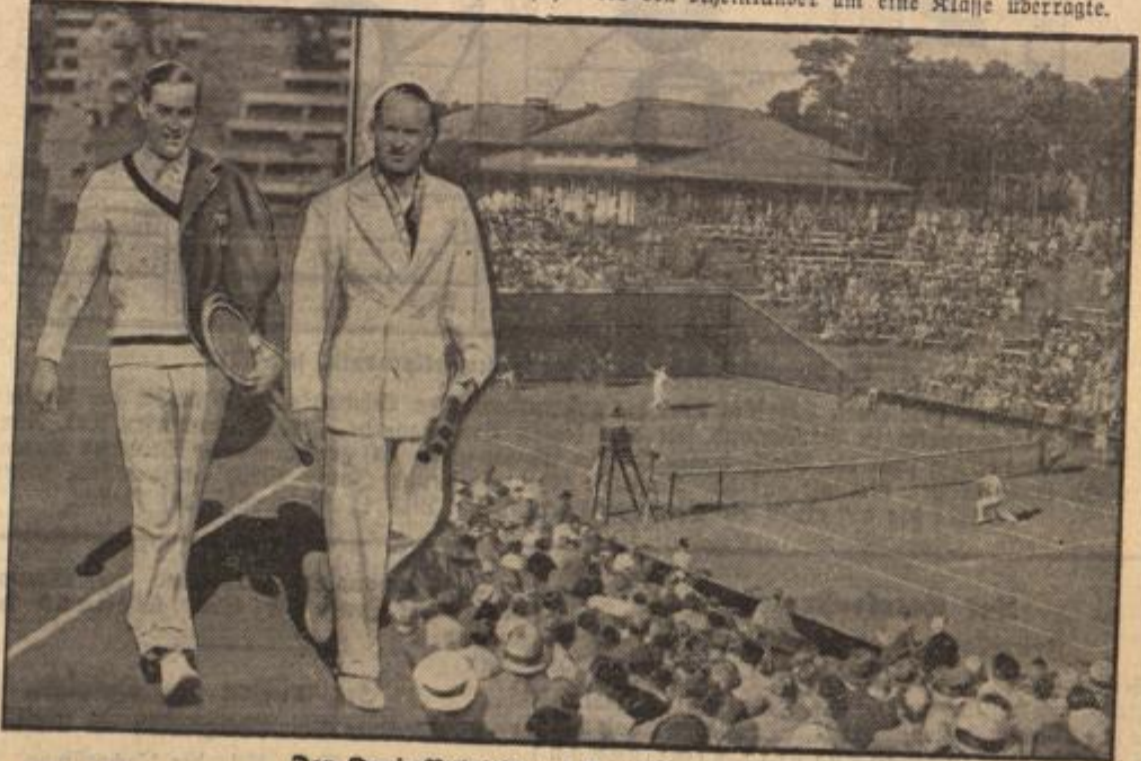
Das Davis-Pokal-Treffen zwischen Deutschland und Holland wurde mit einem deutschen 4:1-Sieg abgeschlossen. Trotz Kousrennen und Werberennen in Hoppegarten waren einige tausend Zuschauer auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen, u. a. auch wieder Reichsportkommissar von Tschammer-Döken, ferner General von Hammerstein und Staatssekretär Reigner. Die Begegnung

von Cramm — Veembruggen 6:3, 6:2, 6:3

war eine harmlose Angelegenheit. Der Deutsche beherrschte seinen Gegner in allen Lagen und siegte mühelos. Nur im zweiten Satz mußte von Cramm etwas kämpfen, aber Veembruggen kam auch nicht eine Minute für einen etwaigen Satzgewinn in Frage. — Ähnlich verlief die Begegnung

Timmer — Kuhlmann 6:2, 6:1, 6:2,

nur daß hier der Holländer die dominierende Rolle spielen konnte. Kuhlmann war sichtlich befangen und kam nie richtig ins Spiel, aber es war ja offensichtlich, daß der Holländer den Rheinländer um eine Klasse überragte.



Der Davis-Pokal-Kampf Deutschland-Holland. a. Cramm (links) begibt sich mit dem Holländer Timmer auf das Spielfeld des Berliner Blauweiß-Klubs, das unser Hauptbild während eines der Kämpfe des ersten Tages zeigt.

mit der nicht eingespielten Ersatzverteidigung E. Streib (in der zweiten Halbzeit Krämer), Dillmann erschien, deren geringe Junerlässigkeit auch den Torwart Mund aus der Ruhe brachte, daß außerdem der Mittelläufer Rieg fehlte, für den Gruber wirkte, und daß auch der Sturm mit Langer, Schiefes, Collenbusch, Krämer (später E. Streib) in ungewöhnlicher Aufstellung kämpfte. In dem wechselvollen Gefecht gleich Sportverein zunächst Vorlagen des Gegners aus, ging dann selbst in Führung, die er aber nie über zwei Tore Abstand ausdehnen konnte, erlag aber schließlich doch noch nach aussichtsreichem 7:5 den Schlußangriffen der Post und vermochte nur ein Unentschieden zu halten. Die Post hatte durch Umgruppierung (Klump Mittelläufer) ihre Schwächen geschickt verdeckt. Brandenburger, Scheerer, Dauer, Strodt und der rechte Läufer Pfaff schossen ihre Tore. Bei Sportverein waren mit Ausnahme des Linksaußen alle Stürmer an den Erfolgen beteiligt.

Die Reserven der Post schlugen die 2. Mannschaft des SK. Siegrüden 9:6, und die Jugend behielt über DSK. Thuringia mit 6:1 die Oberhand.

TSV. 1906 Mainz — SV. 1919 Biebrich 7:8 (5:4).

Die Mainzer konnten sich durch rücksichtslose Härte, die den Biebricher Halbrochten eine Zeitlang außer Gefecht setzte, vorübergehend bis zu zwei Toren Vorsprung verschaffen, mußten aber schließlich doch ihren Gästen den Endsieg überlassen. Böhler gleich das Führungstor der Mainzer aus. Weiß hab mit zwei Erfolgen das ungünstige 3:1 auf. Schneiders brachte mit 4:3 Biebrich erstmals in Front, aber beim Wechsel lag Mainz wieder vorne. Bernhardt zog aus der Läuferreihe gleich. Dann erreichte Böhler die davon gegangenen Mainzer wieder, und in den Schlußminuten entschieden Weiß und Schneiders den Kampf für Biebrich, indem sie das 7. Tor des Gegners mit zwei Treffern beantworteten. Bei Mainz waren Ilgenritz und Einwächter die besten Schützen.

Die angekündigten Spiele des Polizei-SV. Wiesbaden gegen VSB. Eintracht Wiesbaden und To. Kloppenheim mußten wegen starker dienstlicher Inanspruchnahme der Polizei wieder abgelagt werden.

Kanufreunde Biebrich — To. 1817 Mainz 7:11 (4:7).

Referenzen 2:5 (2:2).

Die Mainzer Turner erwiesen sich als wesentlich stärker als angenommen worden war und schlugen ihre Gastgeber in beiden Treffen sicher. Im Hauptkampf lagen sie bald mit 4:0 vorne. Als sie noch in der ersten Hälfte bis 7:1 davonzogen, dachte niemand mehr an ein Aufkommen der Einheimischen. Dennoch brachten diese das Aufschlagliche fertig, mit sechs Treffern hintereinander bei 7:7 den Ausgleich zu erzielen. Aber sie hatten sich bei diesem Zwischenspielt zu sehr verausgabt und mußten im Endkampf wieder dem Gegner das Feld überlassen.

Automobil und Motorrad.

Ernst Henne fährt Weltrekord.

Der bekannte Münchener Weltrekordfahrer Ernst Henne (München) stellte am Samstagvormittag auf der Berliner Anus mit seiner 750-ccm-BMW-Maschine neue Weltrekorde auf. Für die 5 Kilometer lange Strecke, die zweimal, hin und zurück, durchfahren werden mußte, benötigte Henne für die Hinfahrt 1:18:29 Minuten und für die Rückfahrt 1:18:04 Minuten, so daß im Durchschnitt 1:18:16 Minuten errechnet wurden. Damit stellte Henne sowohl für die Klasse bis 750 ccm als auch für die Klasse bis 1000 ccm mit einem Stundenrückschnitt von 230,282 Std.-Kilometer neue Weltrekorde auf. Der Münchener verbesserte damit seinen eigenen Rekord um 12 Stundenkilometer. Un-

schließend unternahm dann Henne einen Angriff auf den bestehenden Weltrekord für Seitenwagenmaschinen, der gleichfalls von Erfolg gekrönt war. Mit einem Durchschnitt von 199,216 Stundenkilometer verbesserte Henne den alten Rekord von 187,910 Stundenkilometer ganz wesentlich.

Leicht-Athletik.

Vorchmeyer schlägt Jonath.

Unlänglich eines Klubkampfes zwischen Schalle 1906 und TUS. Bochum in Gelsenkirchen, den Bochum mit 2671 gegen 2594 Punkten gewann, traf Vorchmeyer im 100-Meter-Lauf auf Jonath. Vorchmeyer schlug Jonath in der sehr guten Zeit von 10,4 Sekunden mit Brustbreite.

Frl. Niederhoff springt 1,60 Meter.

Neuer deutscher Hochsprung-Rekord! Im Rahmen der volkstümlichen Ausscheidungskämpfe, die die rheinischen Turner in Krefeld (Niederrheinische Kampfspiele) veranstalteten, stellte die deutsche Hochsprungmeisterin von 1932, die Turnerin Niederhoff (Welbert), mit 1,60 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. Die Leistung kam unter einwandfreier Kontrolle zustande und dürfte damit Aufnahme in die Rekordliste finden.

Reitsport.

Die Reiter bei Adolf Hitler.

Die am Münchener Reitturnier beteiligten Reiter wurden am Samstagvormittag von Reichsfinanzler Adolf Hitler empfangen, der sich in der bayerischen Metropole aufhielt. Am Nachmittag auf dem Turnierplatz auf dem Oberwiesenfeld wurden die hannoverschen Reiteroffiziere dann von General Ritter von Epp begrüßt, und die Stadt München überreichte ihnen die silbernen Anerkennungsmedaillen für sportliche Leistungen, die erstmalig verliehen wurden.

Boxen.

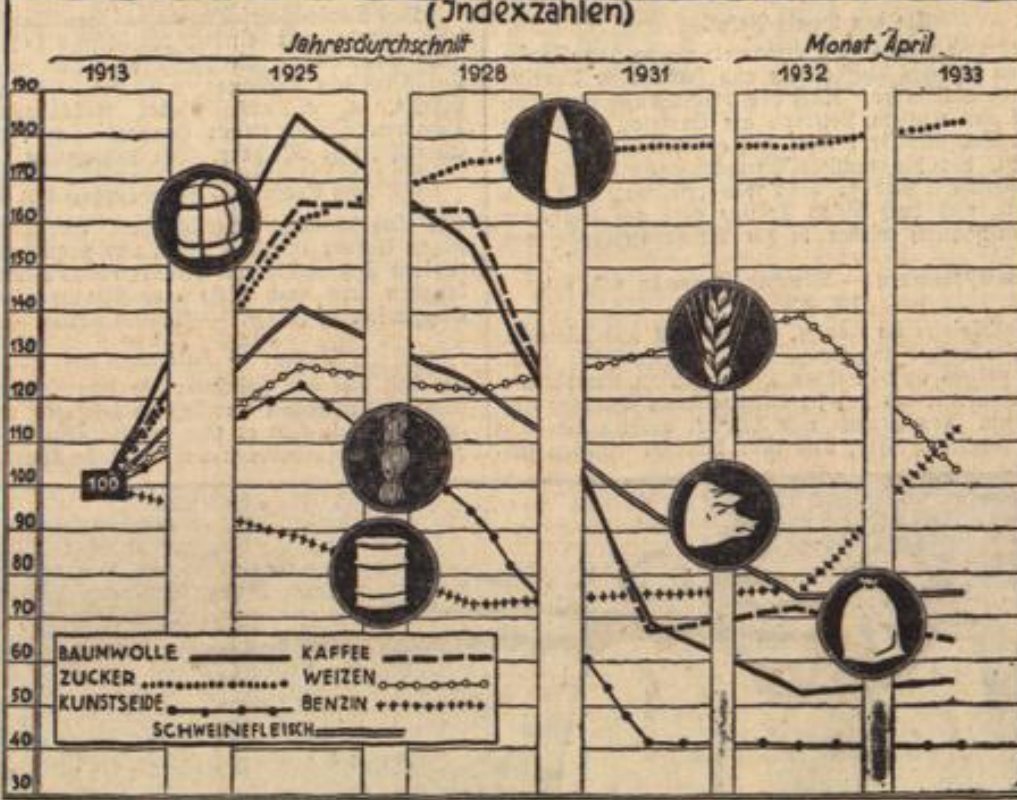
Italien — Deutschland 8:8.

Vor 3500 Zuschauern wurde am Sonntagabend in Ferrara der Länderkampf der Amateurboxer zwischen Italien und Deutschland durchgeführt. Die beiden Länder trennten sich unentschieden 8:8. Punktniederlagen erlitten bei Deutschland: Spanagel im Fliegengewicht, Franz im Weltergewicht, Rofuß im Halbschwergewicht und Bösen im Schwergewicht, während Beck im Bantamgewicht, Kästner im Federgewicht, Schmedes im Leichtgewicht und Bernshör im Mittelgewicht Punktsiege zu verzeichnen hatten.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

Table with 5 columns: 21. Mai 1933, 7 Uhr 27, 2 Uhr 27, 11 Uhr 27, Mittel. Rows include: Luftdruck (auf 0° und Normalschwere), Luftdruck (auf dem Meerespiegel), Thermometer (Gellius), Luftspannung (Ballmeters), Relative Feuchtigkeit (Prozente), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millimeter), Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur.

# Preis der Weltmarktprodukte in Deutschland



So schwanken die Preise der Weltmarktprodukte seit 1913.

Unsere Statistik gibt einen Überblick über die außerordentlichen Schwankungen, denen die Preise der Weltmarktprodukte in Deutschland seit dem letzten Vorkriegsjahr, 1913, unterworfen sind. Für die Index-Berechnung sind die Preise dieses Jahres jeweils gleich 100 gesetzt, manche Produkte hatten zunächst Steigerungen bis fast auf das Doppelte (Baumwolle im Jahre 1925) aufzuweisen, während andere bis auf einen Bruchteil des Preises von 1913 (z. B. Kunstseide) sanken.

## Der Gerete-Prozess.

### Interessante Zeugenvernehmung.

Berlin, 20. Mai. In der Samstagverhandlung im Gerete-Prozess wurde als erster Zeuge Ministerialrat Schellen vernommen, der u. a. erklärte, daß Dr. Gerete es mit der Wahrheit nicht genau genommen habe. Freigang habe sich in unbedingter Hörigkeit von Dr. Gerete befunden. Im Januar sei Freigang schon erregt und verärgert herumgelaufen. Das Gefühl, daß etwas nicht stimmt, habe er schon gehabt, als Dr. Gerete Reichskommissar wurde. Im Februar sei dann Freigang erregt zu ihm gekommen und habe erklärt, daß er ihm als Vertreter Dr. Geretes alles sagen müsse. In Gegenwart von Bürgermeister Lange habe er dann seine Aussage wiederholt und schriftlich niedergelagt. Die Sitzung wurde dann nach Ausschluß der Öffentlichkeit wieder weitergeführt. Rechtsanwalt Langbehn stellte eine Reihe von Fragen an den Zeugen, Ministerialrat Schellen, die darauf hinausliefen, daß der Zeuge von sich aus nach dem Vorstandsamt im Landgemeindevorstand gestrebt habe. Ministerialrat Schellen bestritt auf leidenschaftliche Art eine solche Absicht. Dr. Gerete wies den Vorwurf des Zeugen, daß er verlogen sei, zurück.

Dann wird ein weiteres Mitglied des Vorstandes des Verbandes der preussischen Landgemeinden, Bürgermeister Lange, vernommen. Der Zeuge Bürgermeister Lange erklärte, es sei richtig, daß Dr. Gerete nicht zur Rechenschaftlegung über den Ertrag der großen Anlage verpflichtet gewesen sei. Die Umlage sei auch als besondere Gratifikation für Geretes erfolgreiche Gründungsarbeit gedacht gewesen. Der Zeuge bestätigte, daß Dr. Gerete keinerlei persönlichen Aufwand getrieben, sondern geradezu bedürfnislos gelebt habe. Der Zeuge bestreitet entschieden die Behauptung des Angeklagten, daß die Verbandszeitschrift um die Wende des Jahres 1924 bis 1925 zum persönlichen Eigentum Dr. Geretes gemacht worden sei. Die Zeitschrift sei selbstverständlich Eigentum des Verbandes geblieben, auch dann, als sie aus taktischen Gründen einer G. m. b. H. übergeben wurde. Der Zeuge Landwirt Staffehl erklärte zur Frage der Verbandszeitschrift, er sei der Auffassung gewesen, daß die mit Verlust arbeitende Zeitschrift in das Eigentum Dr. Geretes überführt werden sollte, bis sich Gewinne ergaben. Er sei der Annahme gewesen, daß spätere Überschüsse dem Verbandsvermögen zugeleitet würden. Später habe ihm Dr. Gerete gesagt, die Zeitschrift werde sowie ab, daß er, Staffehl, einen jährlichen Gewinnanteil von 4000 Mark einziehen könne. Er habe diesen Betrag fünf Jahre lang erhalten.

Der nächste Zeuge, Verbandssekretär Standke, der 1923 in das Büro des Landgemeindevorstandes eingetreten ist, erklärte, daß damals die sogenannte Verbandskasse aus einer Zigarrenliste ohne Dedel bestanden habe. Dr. Gerete habe teils aus seinen Privatmitteln, teils aus dem Ertrag der Roggenpende, die Gehälter und Auslagen gedeckt.

Bürgermeister Lange erklärte auf Befragen des Vorsitzenden, er sei niemals damit einverstanden gewesen, daß die Verbandszeitschrift in das Eigentum eines einzelnen übergeleitet wurde. Der Zeuge Staffehl erklärt, er habe die Sache so aufgefaßt, daß Dr. Gerete der Eigentümer der Zeitung sein sollte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Langbehn, weist darauf hin, daß gerade das, was Lange als Vertreter der Industriegemeinden verhindern wollte, hinter seinem Rücken von den drei Vertretern der Agrargemeinden im geschäftsführenden Vorstand gemacht worden sei, um in politischem Interesse den Einfluß der linksgerichteten Industriegemeinden zu schwächen. Bürgermeister Lange stellt dazu fest: Dann bin ich schon damals betrogen worden.

Die Verhandlung wird dann auf Montag vertagt. Als erster Zeuge soll Graf Westarp vernommen werden.

## Sie müssen zurückzahlen.

### Die Berliner Grundstücksbesitzer am Alexanderplatz.

Berlin, 21. Mai. Bei der Nachprüfung der Grundstücksbesitzer am Alexanderplatz, die sich in den Jahren 1929 und 1930 abspielten, ist es jetzt gelungen, erhebliche Beträge der seinerzeit vergebundenen Gelder für die Stadt zurückzugewinnen. Ein Konsortium, das damals von der Stadt nach Ansicht der heutigen Stadtverwaltung unberechtigte Grundstückspreise erhalten hatte, hat sich jetzt bereit erklärt, der Stadt den Betrag von zwei einhalb Millionen Mark zurückzuzahlen. Die Werte sollen so schnell wie möglich flüssig gemacht werden, um sie sozialen Zwecken und Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten zuzuführen. Die Einzelheiten des Abkommens sind so getroffen, daß jede Erschütterung der hinter dem Konsortium stehenden Wirtschaftsbetriebe ausgeschlossen ist.

## Neues aus aller Welt.

**Lufthansa-Flugzeug „Joachim von Schroeder“.** Auf dem Flughafen Tempelhof fand im Samstagvormittag die feierliche Taufe des dreimotorigen Junkersverkehrsflugzeuges, Ju. 52 der Deutschen Lufthansa auf den Namen „Joachim von Schroeder“ statt. Staatssekretär Dr. Milch hob in einer Ansprache die gewaltigen Leistungen und den unerschütterlichen Mut Joachim von Schroeder als Kriegsfieger und später als Flieger der Lufthansa hervor. Er war es, der die Verkehrsmöglichkeiten im fernen Osten und in Südamerika erkundete. Auf dem Heimflug von den Kanarischen Inseln im Dezember 1928 erreichte ihn gemeinsam mit seinen Mitarbeitern Albrecht und Eichentopf vor den Toren Berlins bei Neuruppin der Nidertob.

**Erstmalig Kopenhagen-Berlin ohne Zwischenlandung.** Samstagmittag landete auf der in diesem Jahre erstmalig ohne Zwischenlandung gemeinsam von der Deutschen Lufthansa und der Danske-Luftfahrt-Selskale gelassenen Strecke Kopenhagen-Berlin das erste dänische Flugzeug auf dem Berliner Zentrallufthafen.

**Retardflug Mittelholzers.** Der schweizerische Pilot W. Mittelholzer hat am Samstag in aller Stille wieder eine beachtenswerte Flugleistung vollbracht. In 350 Stunden besorgte er Post von Zürich nach Tunis und kehrte am gleichen Tage mit Post in 4,10 Stunden wieder nach seinem Heimatflughafen zurück. Die Entfernung Zürich-Tunis über Korsika, Sardinien, beträgt 1200 Kilometer. Der Rückweg über Sizilien-Rom 1500 Kilometer. Mittelholzer flog mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 305 Kilometer pro Stunde.

**Ein deutscher Alpinist auf der Zugspitze tot aufgefunden.** Der Landgerichtsreferendar Dr. Georg Kohl aus Stadenheim in Württemberg hatte am 8. Mai eine Tour auf die Zugspitze unternommen, von der er nicht wieder zurückgekehrt war. Die Suche nach dem Vermissten führte am Samstag zur Auffindung der Leiche zwischen dem Schneefernerhaus und dem Eingangstollen zur österreichischen Zugspitzbahn. Offenbar wurde Dr. Kohl auf dem Wege zum Gipfel von einem Herzschlag getroffen. Durch die inzwischen eingetretenen Schneefälle war die Leiche über zwei Meter tief eingeschneit.

**Sensationelle Aufklärung eines Attentats.** Die Ermittlungen nach dem Täter eines Attentats, der vor einiger Zeit in dem Landratsamt in Osterode verübt worden war, und bei dem nach Aufbrechen einer Tür verschiedene Akten gestohlen worden waren, haben jetzt zu einer sensationellen Aufklärung geführt. Der seit einigen Tagen von seinem Amte beurlaubte Landrat Dr. Belthaus hat am Freitagmittag eingekerkert, den Einbruch ausgeführt und die Akten selbst gestohlen zu haben.

**Vater mit drei Kindern in den Tod gegangen.** Eine furchtbare Schreckensstat ereignete sich am Sonntagvormittag am Strand von Swinemünde. Der seit längerer Zeit nierenkranke Hafenbauangestellte Emil Feuer hatte ein Kutterboot gemietet und fuhr mit seinen drei Kindern auf die Ostsee hinaus. In einiger Entfernung war er die beiden

Mädchen im Alter von neun und sieben Jahren und seinen fünfjährigen Knaben über Bord und sprang selbst hinterher. Alle vier sind ertrunken.

**Mord und Selbstmord vor der Kirche.** Der Regierungsvermessungsrat Vollmar Gareissen in Biechtach gab, nach Meldungen aus Straubing, auf seine Frau in dem Augenblick, als sie die Kirche betreten wollte, Schüsse ab, die die Frau in Brust und Kopf trafen und den sofortigen Tod zur Folge hatten. Dann richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich Schüsse in Herz und Kopf bei. Der Tod trat ebenfalls auf der Stelle ein. Zweifelloch hat der Mann in einem Anfall von Schwermut gehandelt, da das Ehepaar seit langer Zeit von Krankheit heimgeheuchelt war.

**Gänsetransport von Steppenwölfen im Eisenbahnwagen aufgefressen.** Auf dem Güterbahnhof am Weidendam (Hannover) wurde das Bahnpersonal auf einen Waggon aufmerksam, in dem es reichlich lebhaft zuring. Als man den Waggon öffnete, sah man, daß sich Steppenwölfe — man hielt sie zunächst für große Hunde — aus ihren Verchlängen befreit und 20 Gänse, die sich im gleichen Waggon befanden, aufgefressen und getötet hatten. Die in höchster Not benachrichtigte Verwaltung des Zoo ließ die Raubtiere einfangen und sorgte dafür, daß die Transportkisten weiteren Freiheitsgelüsten der Wölfe genügend Widerstand entgegenzusetzen. Es handelt sich um einen Transport von Steppenwölfen, die von einem westdeutschen Zoologischen Garten über Stettin nach einem nordischen Zoo bestimmt sind.

**Brand der Bartensteiner Mühlenwerke.** In den Mühlenwerken von Meyer in Bartenstein (Ostpreußen), entstand Sonntagvormittag ein Brand, der sich in ganz kurzer Zeit zum verheerenden Großfeuer auswuchs. Ein Mühlenspeicher mit 4000 Zentner Wehl und Kleie wurde vernichtet, ein Silo mit 20 000 Zentner Roggen durch Feuer und Wasser schwer mitgenommen. Außerdem hatten einige Nebengebäude Feuer gefangen.

**Zugüberfall in Spanien.** Auf einen Eisenbahnzug unweit der Station Magorie in Spanien, ist kurz vor einem Tunnel ein Überfall verübt worden. Vier Personen haben mit vorgehaltenen Revolvern dem Zugführer 50 000 Peseten, die für Lohnzahlungen bestimmt waren, entrisen und sind, nachdem sie die Notbremse gezogen hatten, entkommen. Das Zugpersonal suchte die Räuber zu verfolgen und gab einige Schüsse ab, durch die ein Reisender getötet und zwei verletzt wurden.

**Seligspredung in der Peterskirche.** Mit dem üblichen feierlichen Zeremoniell wurde am Sonntag in der Peterskirche in Rom die vierte Seligspredung dieses heiligen Jahres abgehalten. Am Vormittag wurde in Anwesenheit aller Kardinäle der Ritenkongregation das Apostolische Breve über die Seligspredung des Jesuitenpaters Joseph Pignatelli verlesen, während am Nachmittag die große kirchliche Feier in Gegenwart Pius XI. stattfand.

**Großfeuer in einem Londoner Vergnügungspark.** Von einem verheerenden Großfeuer wurde am Samstagabend der Vergnügungspark-Kursaal in Southend an der Themsemündung heimgesucht. Dabei wurden von den Tausenden von Ausflüglern, die sich auf dem Gelände aufhielten, 50 Personen verletzt. 75 von den etwa 250 Schaubuden und Vergnügungshallen wurden zerstört, darunter ein kleiner Tiergarten, in dem Affen, Schlangen und andere Tiere gehalten, die sämtlich verbrannten. Das Feuer ist infolge Kurzschlusses ausgebrochen. Da sich der Brand mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, entstand unter den Besuchern eine große Panik, bei der viele Leute zu Boden geworfen und verletzt wurden. Die Panik wurde noch durch eine umherirrende Wildgans, die während des Brandes ausgebrochen war, erhöht. Der Brand griff auch auf die Schigebuden über, wo Tausende von Kleinkalibrigen Patronen explodierten. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

**Amerikanischer Bierbaron wegen Steuerhinterziehung verhaftet.** Einer der größten „Bierbarone“ der Vereinigten Staaten, Wagner Gordon, der zurzeit der Prohibition zahlreiche Brauereien in Betrieb hatte, die heute mit Genehmigung der Regierung arbeiten, wurde am Sonntag unter der Beschuldigung verhaftet, in den Jahren 1930 und 1931 die Steuern für sein Vermögen von 1,6 Millionen Mark hinterzogen zu haben.

## Wetterbericht.



Das kontinentale Hochdruckgebiet hat sich weiter verstärkt und beherrscht im wesentlichen unsere Witterung. Die schwachen Randstörungen des nordatlantischen Tiefdruckwobels werden nur gelegentlich Bewölkung hervorrufen, wobei es dann heissenweise auch zu leichten Gewittern kommen kann.

**Witterungsaussichten bis Dienstagabend:** Überwiegend heiter, ziemlich warm, leichte nordöstliche Winde.

### Wasserstand des Rheins

am 22. Mai 1933.

Biedrich:	Pege:	2,23 m	gegen	2,37 m	gestern
Maing:		1,51		1,95	
Gaub:		2,86		3,02	
Röln:		2,94		3,15	

### Was ist Technokratie?

Von Dr. S. Reichert.

Es ist das Verdienst des Amerikaners Howard Scott, das drängendste Problem unserer Zeit in seiner ganzen Schwere erfasst und einem breiten Publikum deutlich gemacht zu haben, das Problem: Maschine und Mensch. Er hat eine Lösung gefunden, die in Amerika wie eine Art irdischer Heilsbotschaft aufgenommen wurde: Trotz Maschine wird es der Mensch besser haben als je zuvor. Scott hat das Los aller großen Idealisten erlitten. Er ist arm geworden. An seiner Lehre hat er nichts verdient. Im März dieses Jahres hat er den Offenbarungseid geleistet.

Das von ihm begründete System, die Technokratie, ist eine Wirtschaftsform, die aus dem Technischen das Wirtschaftsleben bestimmen will. Sie lehrt etwa so: Die Leistungsfähigkeit der modernen Maschine stellt uns vor Probleme, denen wir nicht mehr gewachsen sind. Geht es so weiter, so wird die Arbeitslosigkeit und die Verschuldung zunehmen, bis der Mensch gänzlich aus dem Arbeitsprozess ausgeschaltet ist. Schon jetzt sind Fabriken denkbar, die ohne einen Mann Bedienung produzieren.

Es gibt nur einen Ausweg aus diesem Dilemma. Man braucht die Technik nicht auszuschalten oder einzuschränken, wie die Angüßlichen vorgeschlagen haben. Sie soll nach wie vor dem Menschen das Leben lebenswürdiger gestalten. Man muß sie nur organisieren. Man muß mit Hilfe exakter Forschungen den Bedarf an Gütern messen und man muß danach die Produktion einrichten. Es darf nicht planlos produziert werden, nicht um des Profites willen und nicht willkürlich. Hier lag ein Fehler der kapitalistischen Produktionswirtschaft. Um ein für allemal einem solchen Fehler zu entgehen, darf in Zukunft die Produktion nicht mehr von Kapitalisten und Wirtschaftlern geleitet werden. Einzig der Techniker ist der geeignete Mann, den verwickeltesten Produktionsgang zu regeln.

Hand in Hand mit der Produktion muß die Verteilung der Güter gehen. Zu dieser Verteilung ist unser feilheriges Geld nicht geeignet. Unsere Währung ist nicht stabil genug. Sie ist zu elastisch. Wir brauchen ein sichereres Tauschmittel. Dieses ist das neue Geld „Das Energiezertifikat“. In der technisierten menschlichen Gesellschaft wird jede Arbeit entlohnt mit einer Bezeichnung über geleisteten Energiebeitrag. Denn da die Summe der gebrauchten Güter feststeht, so steht auch die Summe der dazu benötigten Energie fest. Steht aber diese fest, so ist auch der Anteil der Energie meßbar, den jeder Arbeiter dazu leistet. Das ist sein Energiezertifikat — das neue Geld. Und die Güter selbst lassen sich wiederum in Energien ausdrücken, in jenen Energien, die benötigt werden, sie herzustellen und zu verteilen. Das ist ihr Wert. So lassen sich leicht die Waren gegen die Zertifikate eintauschen.

Und damit ist ein letztes der Technokratie gegeben. Sie kann nahezu beliebig den Lebensstandard erhöhen. Vier Stunden Arbeit am Tage an vier Tagen der Woche — das ist zunächst das Ziel der Technokratie.

Die Lehre klingt verblüffend und sie ist nicht so phantastisch wie sie ursprünglich beschrieben wurde. Man muß sich mit ihr auseinandersetzen. Dr. Erich Kraemer hat sich in einer soeben erschienenen aufschlussreichen Broschüre „Was ist Technokratie?“ (Berlin, Kurt-Wolff-Verlag, Der Neue Geist-Verlag) mit der Technokratie und ihren Problemen beschäftigt. Kraemer bringt zunächst bemerkenswerte Feststellungen zu den statistischen Messungen der Technokraten. Es scheint, daß in dem Hauptwert der Technokratie „Energy Surveys (Energie-Überblick) of North America“, einem Bericht der Produktion, sich erhebliche Fehler nachweisen lassen. Es handelt sich bei diesem Bericht um eine Berechnung des Energieaufwandes für 3000 Gegenstände der Produktion aus den letzten 100 Jahren, eine ungeheure und auch hinsichtlich der Quellen nicht einwandfreie Aufgabe. Ein Beispiel aus den vielen Kraemers. Die Technokraten sagen: In der Roheisenproduktion kann jetzt ein Mensch in einer Stunde dasjenige leisten, was er vor 50 Jahren in 650 Stunden fertig brachte.“ Aber 1870 war die Jahresleistung pro Mann 73,7 Tonnen, 1929 der Jahresertrag 1710 Tonnen, also nicht 650mal mehr, sondern bloß 23,2 mal mehr. Trotz vieler solcher nachweisbaren Fehler ist aber von dieser Seite der Lehre der Technokraten nicht beizukommen. Denn es ist einerlei, ob sich die Produktionsfähigkeit 23mal oder 650mal erhöht hat: der oberste Satz der Technokraten, daß die heutige Produktionsweise den Menschen ausschaltet, besteht. Der Widerspruch zwischen Wirtschaft und Technik ist da. Woher ist er zu lösen? Kann ihn die Technokratie allein lösen? Es ergibt sich, daß das zu behandelnde Problem weniger das Problem der Güterherstellung, als das der Güterverteilung ist. Es wird zwar schwer sein, das zukünftige Wirtschaftssystem in seiner Produktion festzulegen, denn es liegt ja gerade im Wesen der Technik, den Produktionsprozess fortwährend zu verändern. Aber selbst angenommen, er lasse sich für eine gewisse Zeit stabilisieren, so beginnt erst die Haupt Schwierigkeit, denn jedes soziale Problem ist ein Ver-

teilungsproblem. Die wichtigste Frage ist immer, wieweil ein jeder von den Gütern erhält und wer die Verteilung vornimmt. Und hier erheben sich die gewichtigsten Bedenken gegen die Technokratie: denn auch ihre Währung, die Energiewährung, ist kein objektives Tauschmittel. Das Energiezertifikat kann ebenowenig wie das Geld den „wahren Wert“ einer Sache darstellen. Wert ist immer etwas Subjektives. Er ist nicht bloß Energie- und Arbeitsaufwand, sondern er richtet sich nach der Eignung des Objektes, Bedürfnisse zweckmäßig zu befriedigen. Abirrgens gibt es Leistungen, etwa die geistigen, die sich gar nicht in Arbeitsenergien ausdrücken lassen. Hier — bei einem Gemälde also — müßte willkürlich verfahren werden. Weil der Wert immer etwas Subjektives an sich hat, ergibt sich ein weiteres. Es kann vielleicht — erwiesen ist es nicht — im technokratischen System die Gesamtproduktion und der gesamte Konsum in bezug auf die Endsumme der Energie in Übereinstimmung gebracht werden, aber ohne weiteres kann nicht erreicht werden, daß die Nachfrage nach bestimmten Gütern auch in jedem Fall mit dem Angebot übereinstimmt. Denn die Bedürfnisse und den Geschmack kann man nicht regulieren. Wenn aber die Nachfrage nach irgend einer Ware steigt, wird auch der Wert über den amtlich festgesetzten Wert steigen — und dann wären wir wieder da, wo Scott alles Unheil sieht, im „Preissystem“, das heißt in jener Wirtschaftsform, wo Nachfrage und Angebot den Preis regulieren. Gerade das wollte er vermeiden. Er wollte auch die Politik aus der Wirtschaft ausschließen. Aber eine Planwirtschaft ohne Politik ist unbensbar.

Borin haben die Technokraten recht? Darin, daß alle seitherigen wissenschaftlichen Lösungen kein befriedigendes Resultat gezeigt haben, die wirtschaftlichen Nöte der Zeit zu bannen. Und wo liegt ihr Fehler? Darin, daß sie den Teufel mit Beelzebub austreiben. Sie setzen an die Stelle des „komplizierten Preissystems“ das ebenso schwierige Problem einer technischen Planwirtschaft.

### Neuorganisation des realen Möbelhandels.

Programmatistische Richtlinien zur Gesundung des Gewerbes.

Nachdem die Tätigkeit der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Möbelhändlerverbandes einige Jahre geruht hat, ist sie jetzt zu neuem Leben wiedererstanden. Gestern vormittag trafen sich die Mitglieder zur Vorstandswahl und zur Entgegennahme der neuen Richtlinien des Vorstandes. Nach einleitenden Ausführungen des Kampfbundleiters Gg. Elze über das Problem der Gleichhaltung in Politik und Wirtschaft, die Bedeutung des ständischen Aufbaues und die Zusammenarbeit des gesamten Einzelhandels wurde der vom Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand gebilligte Vorschlag des Vorstandes von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Gustav Werner (in Fa. Klett u. Co.), 2. Vorsitzender Oskar Maurer, Kassierer Max Bauer, Schriftführer Paul Rahr und Beisitzer Karl Klapper. Herr Werner dankte dem früheren Vorsitzenden Dr. H. der aus Gesundheitsgründen sein Amt nicht weiter führt, aber weiter mitarbeiten wird, für seine Geschäftsführung.

Dann machte der Vorsitzende die Versammlung mit den Richtlinien bekannt, die die Ortsgruppe zur Wiedergesundung des realen Möbelhandels mit allen Mitteln in die Tat umsetzen wird. Ein Programm ist bereits vor Jahren aufgestellt worden, es konnte jedoch nie durchgeführt werden. Der neue Vorstand will die Verantwortung übernehmen, daß alle Mißstände im Möbelhandel ausgerottet werden. Wenn dies nicht auf dem Wege der Vernunft geht, dann soll es mit Gewaltmitteln erreicht werden. Gegen jeden unlauteren Wettbewerb wird mit größter Schärfe vorgegangen werden. Auf keinen Fall wird es weiter geduldet werden, daß Möbel zu einem Preis angeboten werden, der nicht mit den Herstellungskosten in Einklang zu bringen ist. Jedes Angebot, das nur dazu dienen soll, den Käufer anzulocken und ihm etwas verspricht, was nicht gehalten werden kann, wird untersucht und verfolgt werden. Vom 23. Mai ab werden im gesamten Wiesbadener Möbel-, Bettwaren- und Dekorationshandel die Preisauszeichnungen aus den Schaufenstern verschwinden. Hierdurch wird erreicht werden, daß die Käufer direkt mit dem Verkäufer in Verbindung treten. Vordpreise verschwinden, an ihre Stelle tritt die persönliche Fühlungnahme mit dem Kunden, der reelle Kaufmann wird damit den Platz im Geschäftsleben wieder zurückgewinnen, der ihm gebührt. Auch der wilde Handel, der in den letzten Jahren bedauerliche Auswüchse gerade in der Möbelbranche gezeitigt hat, wird mit allen Mitteln bekämpft werden. Auf dem Gebiete des Auktionswesens wird dafür gesorgt, daß auf keinen Fall neue Möbel versteigert werden, der Ursprungsnachweis wird im übrigen verlangt. Der auswärtige Einkauf belastet den Wiesbadener Möbelhandel aufs schwerste. Es kann gesagt werden, daß mindestens 65 Prozent der Kaufinteressenten auswärts, besonders im Taunus ihre Einkäufe deden. Es ist ein Unding zu behaupten, in Wiesbaden

seien die Möbel zu teuer. Wie der Vorsitzende aus eigenen Anschauungen festgestellt hat, sind die Preise in den Kurorten im Verhältnis bedeutend billiger als in den Industriestädten. Gerade für Beamte und Angestellte muß es eine Selbstverständlichkeit sein, in Wiesbaden, wo sie ihren Lebensunterhalt verdienen, auch ihre Einkäufe zu tätigen. Mit besonderer Freude stellte der Vorsitzende fest, daß es immer der Arbeiter war, der den Mittelstand am treuesten unterstützt hat. Möbel werden auch in Zukunft nicht mehr in die Inventur-Schlussverkäufe einbezogen werden. Der Tiefstand der Preise ist in der Möbelbranche erschreckend. Trotz der erhöhten Belastung liegen die Preise unter dem Vorkriegsstand. Die Preise können nicht weiter sinken. Wenn der Möbelhandel und die Holzverarbeitende Industrie leistungsfähig bleiben sollen, dann muß ihnen zumindest der Gehaltspreis und ein angemessener Gewinn zukommen. Für Kaufinteressenten, die in der Lage dazu sind, ist es daher unnötig, weiter zu warten. Diese programmatischen Ausführungen des neuen Vorsitzenden fanden die Zustimmung der Versammlung. Auch der Vertreter des Einzelhandelsverbandes, der Industrie- und Handelskammer und der Stadt lagten bei der Durchführung ihre Unterstützung zu.

Herr Dr. Meuser von der Industrie- und Handelskammer gab der Versammlung einen Überblick über die aktuellen Fragen der mittelständischen Wirtschaft, wie Gewerbesteuer, Ausverkaufswesen, Rabatt- und Zugabewesen, Steuer- vor allem Hauszinssteuerfragen, Firmensführung und Preisproblem, der großem Interesse der anwesenden Möbelhändler begegnete. Mit einem Sieg-Feil auf den Volkskanzler Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

### Mittelrheinische Studiengesellschaft für Klimatologie und Balneologie.

Die 9. Hauptversammlung der Mittelrheinischen Studiengesellschaft für Klimatologie und Balneologie fand am 20. und 21. Mai in Bad Kreuznach statt. Die Verhandlungen, zu denen sich zahlreiche Ärzte und Naturwissenschaftler des Rhein-Main-Gebiets eingefunden hatten, fanden unter der Leitung von Professor Dr. Schwenkenbecher in Marburg.

Es sprach zunächst Professor Dr. Bohnenkamp-Würzburg über neue Auffassungen über den Wärme- und Energiehaushalt des Menschen, wobei er zeigte, daß eine Anwendung der physikalischen Strahlungsgesetze auch hier neue und wichtige Gesichtspunkte eröffnet.

Dr. Haeblerlin-Wal auf Föhr gab dann einen sehr fesselnden Überblick über unser gegenwärtiges Wissen vom Zusammenhang biologischer Rhythmen mit meteorologischen Erscheinungen. Wenn auch Abschließendes hier noch in keiner Weise gesagt werden kann, so zeigten seine Ausführungen doch, daß die ausgedehnten Beobachtungen der letzten Jahrzehnte viele früher nur erfahrungsmäßig wahrgenommene Zusammenhänge besser verstehen lassen.

Professor Dr. Schwenkenbecher sprach dann über das Resorptionsvermögen der menschlichen Haut gegenüber Gasen. Er gab einen Überblick über alles, was gegenwärtig experimentell gesichert über das Durchgangsvermögen der Haut durch die Haut auszuweisen ist und zeigte, daß hier ein ebenso für die Balneologie wie für die Gewerbehygiene wichtiges Arbeitsfeld noch sehr der gründlichen Bearbeitung bedarf.

Privatdozent Dr. Eimer-Marburg berichtete über Untersuchungen zu einer kausalen Therapie des Nierenleidens, die insbesondere die Ausschleudung von Steinbildnern und die Veränderung der Schutzfolie im Harn unter dem Einfluß verschiedener Ernährung klarlegte. Die Versuche zeigen, daß eine einseitige Rohkost oder vegetabilische Ernährung ein gewisses, die Steinbildung förderndes Moment darstellt.

Dr. Schulz-Frankfurt berichtete schließlich über das Ionenklima von Bad Kreuznach und zeigte an der Hand eingehender, vom Meteorologischen Institut Frankfurt durchgeführter Untersuchungen mit Unterstützung der Gesellschaft den Zusammenhang zwischen dem ungewöhnlich großen Ionenbestand in der Nähe der Salinen und der Zusammenfassung, insbesondere dem Emanationsgehalt, der verarbeiteten Solen.

An alle Vorträge schloß sich eine sehr rege Aussprache, deren Verlauf wiederum zeigte, daß der Grundgedanke der Gesellschaft, Mediziner und Naturwissenschaftler zu einer Arbeitsgemeinschaft und zu einem Austausch ihrer Erfahrungen zusammenzubringen, ein durchaus fruchtbarer ist.

Im Anschluß an die Verhandlungen fand ein gemeinsames Abendessen und eine Besichtigung der Einrichtungen des Bades Kreuznach statt, die bei allen Besuchern uneingeschränkte Bewunderung auslöste.

## Der gute Herrenschuh für wenig Geld!



Braun Boxcalf  
Art. 5658  
**9 75**



Br. Sportschuh  
zweigenäht Art. 5794  
**12 50**

# SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

Stellen-Angebote
Weibliche Personen
Austmännliches Personal

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Lehrmädchen
für Bäckerei gesucht.
Heinz. Schmitt,
Goethestraße 18.

Leere Zimmer u. Mani.
Großes leeres sonniges
Erkerzimmer
billig zu vermieten an
der Ringstraße 7, 2.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mögl. mit Kochgelegenheit u. Balkon, von älterem
Ehepaar inf. auf einige Wochen gel. Off. mit Preis
unter M. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe
Geschäftslokal (2 Bäden),
Albrechtstr. zu verl. Anfr.
p. Selbst. 3. 350 haupt.

Einfamilienhaus
Niederrubausen i. T. in guter Villenlage, 5 Zimmer,
Extra-Bad, viele 2 Fremdenzimmer, 2 Kammern,
Ofenheizung, Zentralwarmwassererwärmung, 875 qm
Garten, für 12.000 RM. zu verkaufen. Offerten unter
F. u. 90 durch Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.

Verkäufe
Privat-Verkäufe
Erstklass. Verkaufsstelle
mit Laden-Einrichtung s. 1.
Juni für 250 RM. zu
verkaufen. Offerten unter
M. 679 an Tagbl.-Verl.

Schlafzimmer
Schlafzimmer
Piano,
Schreibtisch,
div. Möbel,
Teppiche,
Silber,
Glas und Porzellan
zu verkaufen

Schlafzimmer
Schlafzimmer
In neues poliertes
Schlafzimmer
rund gearbeitet, 2 halben
Preis an sofortigen Kassazahlung zu verkaufen. Off.
u. R. 679 an Tagbl.-Verl.

Wegzugsh. Ausland
Aus herrschaftl. Besitz
loftig abzugeben: Pracht-
Möbel-Einrichtung, 1.
neu (eventl. antikt),
Eichenschrank u. Tisch,
antike Kommode, sehr
schöne Verleibbrücken,
gr. Wanduhr, Heiseverl.,
Zinnwaren, Bettdecken,
1 neuer Ein-Kassagang
(Harango, gr. Nr.) u.
Diverse. Anfr. ab
Dienstag, 14 Uhr, bis
Freitag abend Pagen-
haus Berthold Jacobs,
Gerberstr. 11, Omnib. 5

Aus Herrschaftshaus
loftig abzugeben:
Schöne Automaten!
(Maschinen)
und leichte Autobeden,
alles fast neu. Ansuchen
ab Dienstag, 14 Uhr, Pagen-
haus Berthold Jacobs,
Gerberstr. 11, Omnib. 5

Ruß.-Bettstelle
mit Sprungrahmen, Chate-
laubecke, Bilder, Zinn-
wandteiler u. and. zu verl.
Tauschstraße 77, 2

Auto-Reisekoffer
mit 3 Einlagen, echtfaßl.,
Ausführ. billig zu verl.
Königsplatz 24731.

7 Eichenfenster
mit Oberlicht, verglast,
200x100, billigst zu verl.
Königsplatz 2, rechts der
Obsteiner Str. Tel. 24731

Mietgesuche
Gut möbliertes Zimmer,
f. m. mit Frühstück, mög-
lichst 1. Stock, in nächster
Nähe des Kochbrunnens,
ge sucht. Off. mit Preis-
ang. u. L. 679 Tagbl.-Bl.

Immobilien-Kaufgesuche
Haus mit Bäckerei zu
kaufen gesucht. Hohe Anfr.
u. D. 680 Tagbl.-Bl.

Transport-Garage
für Motorrad,
Gartenhaus - Hühnerhaus
zu verkaufen. Gerberstr.
11, 1. Et. rechts.

Möbel-Verkauf
zu
billigsten Preisen!
Großes Lager in:
Schlafzimmern
Speisezimmern
Herrenzimmern u.
Küchen.

Hch. Velte
Goebenstraße 3
Kein Laden

Billig!
Schlafzimmer (Rubb.),
2 Betten, Spiegel und
Marmor, schönes Herren-
zimmer, Eiche u. Rubb.,
Chaiselongue, Rubb.-Buffet,
Kleiderschrank, 2türtiger
Rubb.-Spiegelschr., Rubb.-
u. Eich.-Maischische Nach-
tschränken, Ausziehtische
u. sonst. Möbel verl. bill.

2 schöne moderne
Eichen-
Schlafzimmer
Preis nur
245 und 265 RM.,
1 hoch elegantes
Goldbirken-
Schlafzimmer
nur 335 RM.,
zu verkaufen bei
Möbelfabrikerei Ernst
Albrechtstraße 11.

Neue moderne
Eingelbüfettis
und Kredenzen, kompl.
Speisezimmer
Schlafzimmer
Billigste Einkaufsquelle
Möbel-Etage,
Schwalbacher Str. 73, 1.
Etag. über Michelsberg.
Gründl. deutsches Geschäft.

Schreibmaschinen
gr. Auswahl, bill. Preis,
Vollst. 15. Reparatur.

G. Fahrrad 20
Robb. bill. zu verl.
Sedanstraße 5, Dth. 1.

Pflanzenkübel
Walchbütten, alle Gr. u. b.
Oranienstraße 42, Käferei

Kaufgesuche
Kleines einjel. Lebens-
mittel, Obst u. Gemü-
segeschäft gegen bar zu kau-
fen. Angebote unter
M. 679 an den Tagbl.-Bl.

Möbel
aller Art. Frau Klapper,
Büdingenstr. 4, an der
oberen Webergasse.
Telephon 28459.

Brillanten
Gold, Silber, Zahngebisse
verkauft man am besten b.
L. Schiffer
Kirchgasse 50, T. 24394

Guterhaltener Teppich
aus gepflegtem Haushalt,
zu kaufen gesucht. Off. u.
M. 679 an Tagbl.-Verl.

Piano
Blüthner, Ibach o. a. gut,
bar gesucht. Off. m. Pr. u.
M. 324 an den Tagbl.-Bl.

Kaufe sofort
mehrere kol. Wohnungs-
einricht. u. Einzelmöbel,
s. B. Kleiderschränke,
Betten, Nachtsch. Büch-
erschrank, Schreibtisch,
Stühle, Polstermöbel, Deck-
betten usw., gegen bar für
Walderholungsheim. Off.
u. S. 679 an Tagbl.-Bl.

Herrenzimmer
zu kaufen gel. Off. m. Pr.
u. S. 679 an Tagbl.-Bl.

Guterh. eintr. Spiegel-
schrank zu kaufen gesucht.
Off. u. S. 678 Tagbl.-Bl.

Küchenschrank,
Kleiderschrank,
eins. Wohnungs-Einricht.-
Stücke, auch kompl., zu
kaufen gesucht. Off. unt.
M. 688 an den Tagbl.-Bl.

Piegelegenheit
wie Klappstuhl, Piege-
stuhl, erstl. mit 2 Kadmern,
Preisliche usw., zu kaufen
ge sucht. Preis und Be-
schreibung erb. M. S. 114
Hauptpost.

1 Schrankoffen
sowie einige gebr. Schließ-
fächer und Hanteloffen zu
kaufen gesucht. Off. unt.
M. 678 an den Tagbl.-Bl.

Radio
2-3-Röhren-Apparat,
125-220 Volt, mit Laut-
sprecher, bis 40 RM., zu
kaufen gesucht. Off. unt.
M. 678 an den Tagbl.-Bl.

Regenpfeifer
ge sucht. Angeb. m. Bau-
jahr und Preis Rhein-
bahnstraße 4, 1.

Kaufe gebr. guterhaltenes
Marken-Fahrrad
i. Herrn. Preisang. unter
M. 678 an Tagbl.-Verlag.

Verloren \* Gefunden
13. 5. H. gold. Armband-
uhr verloren zw. Mich-
elsberg - Thelemann-
straße. Abzug Hundbüro.

Piegegebl. Pelztragen
Bank Ecke Bierstraße -
Frankfurter Str. Belohn.
Frankfurter Straße 12.

Geldgült. Empfehlungen
Auto-Fahrten
Kilometer v. 15 S an, 4-S.
Neue elegante
Cabrio-Limousine 20 S
Autoruf 2127. Kirchz. 50.

Perf. Schneiderin empf.
sich in Neu- u. Umarb.
von Dam.-Gard. zu bill.
Preisen Seerobenstr. 1, 2.

Verchiedenes
Hausdame
m. eig. Möbeln gel. für
alleinst. Dame. Morgenfr.
vorhand., zu pair. Schöne
Wohnung. - Kurviertel.
Off. u. S. 679 Tagbl.-Bl.

Madame Hoche
berühmte Chirurantin,
gibt erste Auskunft über
ihre Zukunft tagl. von
4-7 Uhr Dambachtal 15
(Vestien). Nur bis 1. Juni
in Wiesbaden.

Karten- und
Handgeflecht.
Frau Bob. Schierheiner
Str. 28, 2 l. Nur Damen.

Karten- und
Handgeflecht.
Frau Bideo, Schierheiner
Straße 45, V. (Kalerne).

Landesh., halbt.
Sonntag abend 1/2 10 Uhr
Dame in gr. Kl. wird v.
Herrn im Mant. höfl. um
ein Wiederl. gebet. Off.
u. M. 679 an Tagbl.-Bl.

Geldgült. Anzeigen
Deutsche
feinste
Süßrahm-
Margarinbutter
(reine Grasbutter)
Pfd. 1.38

Deutsche
frische Eier
Stück 11, 10 und 9 Pf.

Schwänke
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

Was
Goliath-Korn-
labauflossen löst,
Gut Zeit und Geld
gibt ungelagt!
Da.-Sohlen 2.20
He.- " 3.30

Garantie
3 bezw. 6 Monate
Kornleder-Sohlen
II. Qualität
Da.-Sohlen 1.40
He.- " 2.20

Ago 20 S, handgenäht
30 „ mehr.
Schuh-Goliath nur
Michelsberg 13
nob. Metzgerei Menges.

Sonderpreis!
Ab Dienstag morgen
Kochbutter Pfd. 1.15
solange Vorrat.

Butter-
Schneider
Bleichstraße 25
Michelsberg 22

Tomaten
schöne harte Pflanzen, v.
Gärt. Herrsch. Feldw. h.
der Mantelwieschule.

Zahn-Erfolg
bis 14 Zähne in Natur-
farbe, gute Verarbeitung
einzel. Platte, Krupp-
stahlklammern od. Stahl-
klammer m. künstl. Garant.

25 RM.
Zahn-Erfolg
bis 14 Zähne, nur gutes
Material, einzel. Platte,
Goldklammern, garantiert
18kar Gold oder Gold-
knopflanger, mit künstl.
Garantie.

50 RM.
Kunstl. extra stark ge-
goldene Goldtröten. 2kar.
Gold, 15 und 20 RM.
Gebiss-Reparaturen
in bester Ausführung
innerhalb 2 bis 3 Std.,
auch tagsüber darauf
ge wartet werden.

Zahn-Praxis
Walter Lanke
Große Burgstraße 14, 1.
Erdgesch. wochentl. 8 bis 8,
Sonntag 8 bis 1 durchgeh.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 23. Mai 1933, 10 Uhr vormittags,
versteigere ich Aetzelbeckstraße 24 öffentlich mein-
bietend gegen Barzahlung:

2 Klaviere, 2 Flügel, 2 Sch. und 1 Herrenzimmer,
1 Kredenz, 2 Kludgarnituren, 1 Schlafzimm., ein
Büfett, 1 Kleiderschr., 1 Hutzgarderobe, 8 Schreib-
tische, 2 Kleider-, 4 Wäcker, 2 Koff., 2 Kassen- und
2 Spiegelstühle, 1 Teppich, 2 Chaiselongues, ein
Rajafischhänder, 1 r. Tisch, 1 Grammophon, drei
Schreibmaschinen (Stoewer, Continental, Urania),
1 Nähmaschine, 2 Verpfeifungsmaschinen, eine
Schneelösung, 1 Personen-Auto (Peugeot), ein
Schlitten u. a. m.

Versteigerung
von Schreiner- und Tapezierer-
Werkzeugen und Materialien usw.
als: 1 Bandsäge, 40 R. Durchmesser, 1 elektr. Schiffs-
hobel, 5 Dampf-Wärmplatten, Leimtopfer, 2 Holz-
drehbänke m. Dwalwerke, Hobelbank, Hobel, Holz-
riemenstempel, Riemenspanner, Schleifstein, eine
Koshaar-Zusammenbau, Sprungfedern, Messing-
stanzen und sonst. Tapezierer-Material, Schloffer-
und Installationswerkzeuge, 1 Dynamo, Bergmann,
115/160 R., 96 Amp., mit kompl. Schalttafel, ver-
stellb. Reichtisch, Lederschrank, schwere Eisen-
Türen, Photo-Apparat (18x24), 1 Sofa u. 1 Arm-
lehnstuhl mit Belour (Barod), Raminumbau, ein
Bottium und vieles andere m.

9 Große Burgstr. 9 (Hinterhofhalle)
freiwillig meißbietend gegen Barzahlung.
Wilhelm Helfrich
beidseitig öffentlich angelegelter Auktionator
beidseitig Taxator
Telephon 22941. Schwalbacher Str. 22.

Aufschnitt
in geschmackvoller Zusammen-
stellung wirkt appetitanregend.
Bei Hees ist alles unter Glas pein-
lich sauber zur Schau gestellt.
Gem. Aufschnitt 1/4 Pfd. v. -30 an
Landleberwurst . . . 1/4 Pfd. -30
Plockwurst . . . 1/4 Pfd. -35
Kämmelwurst, westfl. 1/4 Pfd. -35
Zerkleinerter, westfl. 1/4 Pfd. -40

Emil Hees, Gr. Burgstraße 16

Ihre Handpuhartikel
laufen Sie am billigsten
bei E. Boppel,
Bismarckring 19
Bahnerwache 1/4 Pf. Cass 24

Kisten-
Zettel
mit
verschiedenen
Aufdrucken
stets
vorrätig
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Moderne Zimmer- u.
Kücheneinrichtungen
Einzelmöbel, Bettwaren
liefert höchste Firma auf
Teilszahlung bei 20% An-
zahl u. Wochenraten von
2 RM. an ohne Zuschlag
frei Haus. Anfr. unter
M. 626 an den Tagbl.-Bl.

Wanzen!
Motten vernichtet sofort
Blausäure Zyklon.
A. Lehmann Tel. 22282
Wiesbaden, Hellmundstraße 27.

Entwanzungen
ohne Gas fñhrt
Distrikton. Anfragen erb. Postlagerkarte 607, Wiesb.

Das Bein kann atmen...
wie ein Netz
überzieht der
Fleisch-Strumpf
das Bein, in
dem es
feinmaschig und
aus Mottseide.
Teuer? I - wo
Paar 1.45
Mühlgasse 11/13
L. Schwenck

Deutsche
feinste
Süßrahm-
Margarinbutter
(reine Grasbutter)
Pfd. 1.38
Verbilligte
Feischseine
werden angenommen.
Deutsche
frische Eier
Stück 11, 10 und 9 Pf.
Schwanke
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

Versteigerung
von Schreiner- und Tapezierer-
Werkzeugen und Materialien usw.
als: 1 Bandsäge, 40 R. Durchmesser, 1 elektr. Schiffs-
hobel, 5 Dampf-Wärmplatten, Leimtopfer, 2 Holz-
drehbänke m. Dwalwerke, Hobelbank, Hobel, Holz-
riemenstempel, Riemenspanner, Schleifstein, eine
Koshaar-Zusammenbau, Sprungfedern, Messing-
stanzen und sonst. Tapezierer-Material, Schloffer-
und Installationswerkzeuge, 1 Dynamo, Bergmann,
115/160 R., 96 Amp., mit kompl. Schalttafel, ver-
stellb. Reichtisch, Lederschrank, schwere Eisen-
Türen, Photo-Apparat (18x24), 1 Sofa u. 1 Arm-
lehnstuhl mit Belour (Barod), Raminumbau, ein
Bottium und vieles andere m.

Aufschnitt
in geschmackvoller Zusammen-
stellung wirkt appetitanregend.
Bei Hees ist alles unter Glas pein-
lich sauber zur Schau gestellt.
Gem. Aufschnitt 1/4 Pfd. v. -30 an
Landleberwurst . . . 1/4 Pfd. -30
Plockwurst . . . 1/4 Pfd. -35
Kämmelwurst, westfl. 1/4 Pfd. -35
Zerkleinerter, westfl. 1/4 Pfd. -40

Ihre Handpuhartikel
laufen Sie am billigsten
bei E. Boppel,
Bismarckring 19
Bahnerwache 1/4 Pf. Cass 24

Kisten-
Zettel
mit
verschiedenen
Aufdrucken
stets
vorrätig
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Moderne Zimmer- u.
Kücheneinrichtungen
Einzelmöbel, Bettwaren
liefert höchste Firma auf
Teilszahlung bei 20% An-
zahl u. Wochenraten von
2 RM. an ohne Zuschlag
frei Haus. Anfr. unter
M. 626 an den Tagbl.-Bl.

Wanzen!
Motten vernichtet sofort
Blausäure Zyklon.
A. Lehmann Tel. 22282
Wiesbaden, Hellmundstraße 27.

Entwanzungen
ohne Gas fñhrt
Distrikton. Anfragen erb. Postlagerkarte 607, Wiesb.

# Als Pfadfinder an die Front.

Von August Schmitz.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Der „rote Schrei“ verschwindet wieder. Mit Hochdruck wird an den Gleisen gearbeitet, die von den abziehenden französischen Eisenbahnern zerstört worden sind. Die Bahnlinie verzweigt sich. Ein Strang führt gerade aus, nach meiner Meinung Paris zu, der andere geht links ab. Wir fahren leider nach links.

Noch zwei bis drei elende Bahnhöfe, dann halten wir. Mein erster Blick gilt dem Mann mit der roten Mütze, und — o weh! — da steht als Zeichen siegreich vordringender Truppen — ein richtiger Feldwebel.

Alles steigt aus. Der Feldwebel vor unserem Wagen weicht und wankt nicht. Schließlich müssen wir raus aus unserm Versteck. Einige Strohhähnen haften fest an uns, der Dreck im Gesicht und an den Händen macht sich unangenehm bemerkbar.

Wir nehmen stramme Haltung an und werden von dem gefürchteten Mann entgeistert angestarrt. Er sieht, daß wir Fleisch und Blut sind, holt tief Atem und verflucht uns in zahllosen Kraftausdrücken. Unsere Bitte, uns mitzunehmen an den Feind, schlägt er rundweg ab; er jagt uns zum Teufel.

Da stehen wir! Ausgelacht und ausgeschimpft für das teure Vaterland.

Aber nur den Mut nicht sinken lassen!

Neben uns, unterm Hollunderstrauch liegt ein aufgedunsener Kürbis, und starrt mit schrecklichen Augen zum Himmel.

Wir halten Kriegsrat ab. Stolz nehme ich das Amt als Führer an. Ich soll als Verführer die eingebrochte Suppe auch auslötfeln.

Zuerst sorge ich dafür, daß wir aus der Nähe der Bahnlinie kommen, damit wir nicht noch ganz schnell wieder abgeschoben werden können.

Aus einer Scheune kommen Soldaten mit befriedigten Augen und halten die mit Rotwein gefüllten Trinkbecher in Brusthöhe. Wir gehen hinein und trinken an den blutenden Häffern.

Eine aus der Zeitung geschnittene Karte von Verdun habe ich im Notizbuch. Doch ist kein Weg und Steg verzeichnet, den wir gehen können.

Und Frankreich ist groß.

Mit hastigen Schritten eilen wir der untergehenden Sonne entgegen. Noch heute wollen wir an die Front.

Wir laufen und laufen, machen Pläne, denken uns Heldentaten aus, bis plötzlich uns ein aus dem Kornfeld tretender Soldat erschreckt.

Wir glauben, wir werden verhaftet, beschleunigen die Schritte, er auch; wir fangen an zu rennen, er auch; er ruft und ruft, bis wir atemlos stehenbleiben.

Er erzählt uns, sein Major habe ihn geschickt, uns zu holen, was wir nicht glauben. Wie kann jener auch wissen, daß wir in Frankreich herumlaufen.

Da jagt der Gefreite, man hätte uns durch das Scherenferntrohr beobachtet.

Ich als Hauptmann nehme ihm das Gelächris ab, uns nicht nach Deutschland abzuschicken, dann gehen wir mit. Die dicken Ähren auf schlanken Halmen schlagen uns um die Ohren, als wir eilig das wogende Korn durchschreiten. Bald liegt eine tiefe Mulde vor uns. Abgeriffene Mundharmonikafänge weht der Wind herauf, oben auf dem Berg glänzen die roten Dächer von Etain.

Soldaten arbeiten und stehen in malerischen Gruppen um schwere Geschütze. Ah, bayerische Artilleristen! Doch nicht zu denen führt uns der Weg, sondern zum 16. Reserve-Fußartillerie-Regiment, das seine Zelte am Fuße des kleinen Hügels aufgeschlagen hat.

Etwas abseits sind Tische und Bänke aus rohem Holz in den Boden getrieben. Einige Offiziere sitzen gerade beim Essen.

Mit festem Schritt und hochklopfenden Herzen gehen wir näher.

In „Stillstandstellung“ meldet der Gefreite „Befehl ausgeführt“ und verschwindet nach einer blüßschnellen Kehrtwendung.

Ein alter Herr in strammer Haltung und ergrautem Haar tritt auf uns zu, gefolgt von den Offizieren.

Er redet uns sehr freundlich an und fragt nach dem wohin und woher.

Mit Schmunzeln in den Mundwinkeln hört er uns zu und schließlich meint er: „Na, wir wollen es versuchen“.

Der Wachtmeister wird gerufen und wir werden seiner Obhut übergeben. Er soll tüchtige Artilleristen aus uns machen.

### Bei den Artilleristen.

Es hat für uns Jüngens einen besonderen Reiz, zuerst von den Offizieren, dann von den Mannschaften angestaut zu werden. Langsam schreiten wir durch die

Zeltgasse. Jeder von uns vierten kommt an ein anderes Geschütz. Lange stehe ich vor meinem und bewundere das gewaltige Werk. Behutsam fühle ich das kalte Eisen an, denn Kunstwerke betrachtet man am liebsten mit den Händen. Ich schaue auch andächtig in das schwarze Loch, von dem ein freundlicher Artillerist die Ladefappe abgemacht hat.

Mein Bißhunger ist bald gestillt, aber nicht mein Leiblicher. Ich habe nicht den Mut, etwas Eßbares zu verlangen. Mißmutig und müde erzähle ich nochmals unsere Erlebnisse und flechte geschickt unser Bech darein, heute noch nichts gegessen zu haben. Einer unterbricht mich und fragt, o Balsam für meinen hungrigen Magen, ob ich Kohldampf habe. „Ich habe Hunger wie ein Wolf.“ Das tut den Leuten leid. Jeder bringt etwas Gutes, jedoch ich zuletzt gebratenes Huhn mit Kartoffeln und weißes Brot essen kann. Dazwischen trinke ich feurigen Rotwein. So herrlich hat mir noch keine Mahlzeit geschmeckt. Natürlich ist alles kalt und von Gabel und Messer ist keine Rede. Ich kann deshalb auch essen, wie ich will, ohne Zwang und Etikette.

Das Erzählen geht auf einmal viel besser. Dunkel wird's auch schon. Die Jungen fangen an zu singen. Die Älteren erzählen sich was. Von zu Hause, vom Krieg und von den Friedensbedingungen.

Nicht eher Frieden, bis alles gerächt ist, sagte der eine, während der andere das Gerücht wiederholt, Frankreich habe 20 Milliarden Entschädigung angeboten. Zu wenig, zu wenig, rufen alle.

Ein Härtiger erhebt sich auf den rechten Ellbogen und spricht in ruhigem Ton: „Wir wollen kämpfen bis zum endgültigen Siege oder wir sollen ehrlöse Kerls heißen, wenn wir das Vaterland in seiner Not im Stich lassen.“ Bis jetzt konnte ich den Mund halten, aber länger geht's nicht mehr. „Bravo, bravo“ rufe ich und alles stimmt mit ein.

Inzwischen ist es ganz dunkel geworden. Der Mond scheint silbergelb auf uns herab. Mit weit offenen Augen sehe ich durch das Zeltgewebe zu ihm hinauf und überlege mir nochmal das eben Gesprochene. Ja, ein ehrlöser Kerl, wer unter dem Druck der Verhältnisse das Vaterland im Stich läßt. Ich bin überzeugt, daß sich keiner soweit vergift. Nochmals denke ich an meine Lieben zu Hause, dann sieht der weiße Mond einen zufriedenen Schläfer mehr. (Fortsetzung folgt.)

**V.D.A. Verein für das Deutschum im Ausland**  
**Fest der deutschen Schule**  
 am 24. Mai, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im großen Saal des Paulinenschlösschens.  
 Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.  
 Nach den Vorstellungen **TANZ** (Tankarte 50 Pf.)  
 Eintrittskarten zu 50 Pf. im Papierhaus Hutter und an der Kasse. (Alle Plätze sind benummert.) F687

**Himmelfahrt ab 2 Uhr Flughafen Erbenheim**  
**Rennen Auto**  
**Rennen Motorrad**  
**Rennen Flugzeug**  
 Omnibusverbindung mit einmaligem Umsteigen an Hauptpost zu 50 Pf.  
**Kartenvorverkauf:** F 214  
 Verkehrsbüro, Kolonnade; Frenz, Langgasse 4; Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz.

**Feinster Broken-Tee** (kein Grus) **Mk. 4.40** das Pfd.  
**kräftiger aromatischer Aufguß.** Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.  
 Anders vorzügliche **Teemischungen** von Mk. 3.68 das Pfd. an.  
**Drogerie Tauber,** Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34.  
 Telefon 22121.

**FILM-PALAST**  
 Von Montag bis Donnerstag - nur 4 Tage spielen wir  
 I. Das entzückende Tonfilm-Lustspiel  
  
**Liane Haid**  
 boxt mit dem Klapperstorch  
 II. In Neuaufführung — auf vielseitige Wünsche  
 Der sensationelle Kriminal-Tonfilm  
**Strafsache v. Geldern**  
 In den Hauptrollen:  
**Ellen Richter - Paul Richter - Elga Brink - Fritz Kampers - Lucie Höflich - Hilde Hildebrand - Harry Harold - Ernst Dumbke**

**WALHALLA**  
 Nicht versäumen!  
**3 Rivals**  
 Die letzten Tage!  
 4, 5.15, 8.30 Uhr

**KAMMER-LICHTSPIELE**  
 TAUNUSSTR. 1 TEL. 24242  
 Heute nur bis einschl. Donnerstag (Himmelfahrt)  
 Der Film d. bezaubernd. Beschwingtheit u. Lustigkeit m. d. charm. Schauspieler u. d. schönst. Frau  
**Maurice Chevalier u. Jeanette Mac Donald**  
 u. d. entzückenden Operettenmusik v. Oskar Straus  
**● Eine Stunde mit dir ●**  
 Ferner d. packendste Filmerebnis der Welt m. der einzig schönen Handlung (deutsche Sprache)  
**Wolkenstürmer**  
 Beiprogramm Ufa-Tonwoche  
 Beginn 4, Feiertag 8, letztmalig 8 1/2 Uhr

**Israel. Waisen-Unterstützungs-Verein E.V.**  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Freitag, den 26. Mai 1933, nachm. 5 1/2 Uhr im Gemeindesaal, Schulberg 3. Tagesordnung:  
 1. Rechenschaftsbericht vom 1. April bis 31. Dezember 1932. 2. Voranschlag für das Jahr 1933. 3. Ergänzungswahl von Vorstandsmitgliedern. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

**F. Häusler**  
 Moritzstraße 60  
 Spezialist für alle **Haararbeiten**  
 Mäßige Preise.

**Radio-Gelegenheiten!**  
 Netzanschluß-Empfänger  
 Lautsprecher  
 Netzanoden  
 in einwandfreiem Zust. gebraucht, spottbillig.  
**Leffler & Co.**  
 Rheinstr. 77, 1.

**Hutblumen**  
**B. von Santen**  
 Friedrichstr. 41, an der Neugasse

**Kgl. Landestheater**  
 Dienstag, 23. Mai 1933.  
**Großes Haus.**  
 Stammreihe A. 32. Vorf.  
**Angelina.**  
 Romische Oper v. Rossini.  
 Anfang 20 Uhr.  
 Ende etwa 22 1/2 Uhr.  
 Preise B v. 1.25 RM. an.

**Kleines Haus.**  
 Stammreihe II. 33. Vorf.  
**Tanzabend.**  
 Ausgeführt vom Ballett-personal des Landes-theaters.  
 Anfang 20 Uhr.  
 Ende etwa 22 Uhr.  
 Preise III v. 0.90 RM. an

**Turn- und Sportverein „Eintracht“**  
**Goetz-Wanderung**  
 am Himmelfahrtstag, den 25. Mai,  
 7 Uhr ab Lahnstraße: Frauenstein - Georgenborn - Morgenfeier in Hohenbuchau - Seitzenhahn. F734

**Kochbrunnen-Konzerte.**

Dienstag, den 23. Mai 1933.  
 11 Uhr:  
**Frühkonzert**  
 am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bektan.  
 1. Ouvertüre Comique von Köler-Bela.  
 2. Marthenblüten, Walzer von J. Strauß.  
 3. Elegie von Raffener.  
 4. Potpourri aus der Operette „Die Tzarbasüßtin“ von E. Kálmán.  
 5. Wenn die Rosen blühen, Serenade von Stebe.  
 6. Europa-Amerika, Marsch von Rehwald.

**Kurhaus-Konzerte.**

Dienstag, den 23. Mai 1933.  
 15.30 bis 17 Uhr:  
**Konzert.**  
 Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.  
 1. Vorspiel zu „Ciroffle, Giroffle“ von Lecocque.  
 2. Ballettmusik aus „Esmeralda“ von R. Drigo.  
 3. Zigeuneritändchen von R. Kehl.  
 4. Haudn's Himmelsgrübe von Urbach.  
 5. Ouvertüre a. Operette „Banditenstreife“ v. Suppé.  
 6. Himmelsaugen, Walzer von Waldteufel.  
 7. Elixium-Marsch von E. Wemberger.  
**Ballonverfolgung durch Kraftwagen, Krafttraber und Flugzeug.**  
 15.30 Uhr: Start des Ballons im Kurgarten.  
 Eintrittspreis 1 Mk.  
 Dauer- und Kurkarten gültig.  
 20 Uhr:  
**Konzert.**  
 Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.  
 1. Siegesouvertüre von R. Weyle.  
 (Komponiert zur Jahrhundertfeier der Völkerschlacht.)  
 2. Intermezzo aus der Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo.  
 3. Wein, Weib und Gesang, Walzer v. Joh. Strauß.  
 4. Fantaste aus der Oper „Tanallerta rusticana“ von Mascagni.  
 5. Vorspiel zur Operette „Banditenstreife“ v. Suppé.  
 6. Tonbilder aus der Operette „Das Land des Lächels“ von Behár.  
 Eintrittspreis 0.75 Mk.  
 Dauer- und Kurkarten gültig.

# Industrie und Handel.

## Deutschlands Auslandsverschuldung.

**Fast 20 Milliarden RM Schulden. — Jährlich 1 Milliarde RM Zinslast, ohne Tilgung.**

Da die Frage des Transfers der Zahlungsverpflichtungen aus den deutschen Auslandschulden zur Zeit aktuell ist, beantragt die Auslandschuldenstatistik besonderes Interesse. Die „Anmeldestelle für Auslandschulden“ hatte für den 30. September 1932 eine neue Erhebung über die Auslandsverschuldung Deutschlands angefordert. Während bei den früheren Erhebungen nur Schuldner erfasst worden waren, deren Verpflichtungen im Einzelfall über 50 000 RM betragen, sind diesmal bereits die Schuldner ab 5000 RM berücksichtigt worden. Die Genauigkeit der Statistik ist also erhöht worden. Für die Schuldner unter 5000 RM sind die fehlgefallenen Gesamtwerte nur noch etwa 0,1 Milliarden RM zuzurechnen.

Die Gesamtschulden Deutschlands an das Ausland beliefen sich am 30. 9. 1932 auf 19,5 Milliarden RM, wovon 10,2 Milliarden RM auf langfristige und 9,3 Milliarden RM auf kurzfristige — innerhalb eines Jahres fällige — Schulden entfielen.

Die 10,2 Milliarden RM langfristige Schulden setzen sich zusammen aus 3,6 Md. RM der öffentlichen Hand, 1,4 Md. RM der Banken, 4,7 Md. RM der Industrie, Handels- und Verkehrsunternehmen, sowie der Landwirtschaft und aus 0,5 Md. RM sonstiger Schuldner. Die kurzfristigen Auslandschulden von 9,3 Md. RM verteilen sich mit 0,6 Md. RM auf die öffentliche Hand, 4,7 Md. RM auf Banken (davon 0,8 Md. RM Reichsbank und Golddiskontobank), 3,7 Md. RM auf Industrie, Handels- und Verkehrsunternehmen, sowie Landwirtschaft und 0,3 Md. RM sonstige Schuldner. Von den 19,5 Milliarden RM Gesamtschulden entfallen auf:

Öffentliche Hand	4,2 Md. RM	= 21,5 %
Banken	6,1 Md. RM	= 31,3 %
Industrie usw.	8,4 Md. RM	= 43,1 %
Sonstige	0,8 Md. RM	= 4,1 %
<b>19,5 Md. RM</b>	<b>= 100,0 %</b>	

Die Frage nach den Gläubigern läßt sich nicht exakt beantworten, da der nach Zeichnung deutscher Auslandsanleihen unter den einzelnen Staaten stattgefundenen Besitzwechsel nicht festzustellen ist. Unter Berücksichtigung dieser Einschränkung ergibt sich folgende Gläubigerverteilung: Vereinigte Staaten von Nordamerika 8 Md. RM, Holland 3,4 Md. RM, Schweiz 2,7 Md. RM, England 2,2 Md. RM, Frankreich 0,9 Md. RM.

Etwa 17,2 Milliarden RM oder 88,4 Proz. der Gesamtschulden Deutschlands entfallen auf 5 Gläubigerländer, während sich der Rest von 2,3 Milliarden RM oder 11,6 Proz. auf zahlreiche kleinere Länder verteilt.

Seit Juli 1931 sind die Auslandschulden von 23,8 Milliarden RM auf 4,3 Milliarden RM oder durchschnittlich 18 Proz. auf 19,5 Milliarden RM zurückgegangen. Und zwar ermäßigten sich die langfristigen Auslandschulden von 10,7 Md. RM um 0,5 Md. RM (oder 4,7 Proz.) auf 10,2 Md. RM, die kurzfristigen Auslandschulden von 13,1 Md. RM (oder 29 Proz.) auf 9,3 Md. RM.

Gegenwärtig sind aus den Gesamtschulden jährlich an Zinsen (1 Md. RM) und Tilgung (0,3 Md. RM) zu zahlen an die 5 Hauptgläubigerländer über 1,1 Md. RM, an die anderen Gläubigerländer knapp 0,2 Milliarden RM, zusammen also 1,3 Milliarden RM.

Von den 1,3 Milliarden RM Jahresleistungen für Zinsen und Tilgung der Auslandschulden sind von der öffentlichen Hand fast 1 Md. RM, von der privaten Wirtschaft (Banken, Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft) über 0,3 Md. RM aufzubringen.

Diese 1,3 Milliarden RM sollen aber in Devisen gezahlt werden. Also müßten Devisen in dieser Höhe zur Verfügung stehen. Beschafft werden können sie nur durch entsprechende Warenexporte. Der deutsche Außenhandelsüberschuss ist aber nach dem Referatsergebnis des Jahres 1931 immer mehr zurückgegangen. Er betrug im Monatsdurchschnitt 1931: 239 Millionen RM, 1932: 89 Millionen RM und bisher 1933: 37,6 Millionen RM. Während der deutsche Exportüberschuss sich 1931 auf 2872 Millionen RM belief, 1932 noch auf 1073 Millionen RM, wird er im ganzen Jahr 1933 nach der bisherigen Entwicklung kaum

400 Millionen RM erreichen. Wenn das Ausland sich also weiter den deutschen Waren verschließt, muß es einen anderen Weg vor schlagen, auf dem eine Aufrechterhaltung des Kapitaldienstes der deutschen Auslandschulden möglich ist. Eine radikale Zinssenkung wird jedenfalls auch nicht zu umgehen sein. Der Durchschnittszinssatz, der sich aus einer Gegenüberstellung der Gesamtschulden von 19,5 Milliarden RM mit den gegenwärtigen Jahreszinsen von 1 Md. RM ergibt, beträgt noch über 5 Proz. Im einzelnen werden sogar noch bedeutend höhere Sätze gezahlt.

## Spartassen- und Giro-Verband Hessen-Nassau.

**Unterverbände Kurhessen und Nassau.**

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium auf Antrag des preussischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit gemäß den Vorschlägen des besonderen Beauftragten, Regierungspräsidenten v. Nonnart, einen Spartassen- und Giroverband Hessen-Nassau mit den beiden Unterverbänden in Kurhessen und Nassau errichtet. In dem Verbandsrat sind die Spartassen und ihre kommunalen Gewährsträger auf öffentlich-rechtlicher Grundlage zusammengeschlossen worden. Hiermit ist, nachdem in den letzten Monaten bereits in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen Spartassen- und Giroverbände errichtet worden sind, nunmehr auch der organisierte Ausbau des Spartassenwesens in der Provinz Hessen-Nassau zum Abschluß gebracht.

Der Spartassen- und Giroverband Hessen-Nassau in Kassel ist unter Aufsicht des Oberpräsidenten in Kassel mit der verbandsmäßigen Betreuung der Spartassen-Angelegenheiten, der Pflege des Girowesens und mit dem Revisionswesen bei den Spartassen betraut worden. Er wird Mitglied des Deutschen Spartassen- und Giroverbandes.

Die beiden Unterverbände, der Giroverband Nassau und der Giroverband Kurhessen, sollen sich zu gegebener Zeit an der Kasseler Landesbank in Wiesbaden und an der Landesbank in Kassel beteiligen, die bereits als Girozentralen arbeiten und deren engere Verbindung mit der Geld- und Kreditwirtschaft der kommunalen Spartassen geplant ist. Eine entsprechende Änderung der Satzung der Landesbank in Kassel befindet sich in Bearbeitung. Die Verhandlungen des Beauftragten des Wirtschaftsministeriums, Regierungspräsidenten v. Nonnart, mit der Landesbank in Wiesbaden werden fortgeführt.

## Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 22. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Tendenz befestigt. Durch die bevorstehende Annahme des von Mussolini vorgeschlagenen Viermächtepaktes hat die außenpolitische Situation eine weitere Entspannung erfahren und die Aussichten für die demnächst beginnende Weltwirtschaftskonferenz werden allgemein wieder günstiger beurteilt. Die erste Börse der neuen Woche reagierte darauf mit einer befestigten Tendenz, da die Kasse zu einigen Käufen schritt. Da jedoch die Kundschafft nur geringe Orders gegeben hatte, bewegte sich die Umsatztätigkeit in engen Bahnen. Gegenüber der Wochenabschlussbörsen ergaben sich bei Eröffnung des heutigen Verkehrs immerhin durchschnittliche Erhöhungen von 1 Prozent. Spezialpapiere gewannen darüber hinaus 2 Prozent und mehr. Lebhaftes Geschäft verzeichneten am Chemiemarkt N. G. Farben mit plus 2 Prozent und Scheidemann mit plus 3 Prozent. Deutsche Erdöl legten 1 1/2 Prozent fester ein. Am Montanmarkt standen neben Harpener und Rhein Stahl mit je plus 2 1/2 Prozent noch Ilse mit plus 3 1/2 Prozent im Mittelpunkt des Interesses. Die übrigen Werte des Marktes erzielten Besserungen von 1/2 bis 1 1/2 Prozent. Am Elektromarkt eröffneten Tarifwerte, wie Bekula und Geßlitz mit je 2 Prozent höher. Ferner lagen Siemens mit plus 2 1/2 Prozent und AEG mit plus 1/2 Prozent fester, wogegen Rhein-Elektro-Mannheim 1 Prozent niedriger notiert wurden. Fester lagen noch Conti-Gummi mit plus 1 1/2 Prozent und Kalliwerte mit plus 1 bis 2 1/2 Prozent. Auf den Nebenmärkten war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Die Veränderungen hielten sich aber im Rahmen von 1 Prozent. An den Aktienmärkten konnten sich die Kurse im Verlauf durchschnittlich um 1 Prozent erhöhen. Das Geschäft war aber außerordentlich still, zumal von der Kund-

schafft kaum Orders eingetroffen waren. Am Rentenmarkt herrschte festere Tendenz. Von deutschen Anleihen gewannen Altbesitz 1 Prozent, Neubesitz 1/2 Prozent, späte Reichsschuldbuchforderungen zogen bei keinen Umsätzen 1/2 Prozent an. Sehr fest lagen 6 Prozent Stahlvereinbonds, die zunächst 1/2 im Verlauf 2 Prozent gewannen. Während deutsche Anleihen späterhin kaum noch verändert waren. Der Pfandbriefmarkt lag sehr ruhig und zum Teil nur knapp behauptet. Von Chemieanleihen waren Hess. Volksbank 28 angeboten und mit 7 1/2 Prozent niedriger. Deutsche Anleihen tendierten sehr still. Von fremden Werten blieben Türken und Rumänen behauptet. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 3 1/2 Prozent unverändert.

Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz bei kleinstem Geschäft freundlich. Die fortschreitende außenpolitische Entspannung und die nach der Rückkehr Dr. Schachts zu erwartenden wirtschaftspolitischen Besprechungen gaben der heutigen Börse ein freundliches Aussehen. Hinzu kam, daß die positionstechnische Lage der Effektenmärkte bei den geringen Engagements der Kasse ziemlich hauffähig ist, so daß im allgemeinen keine Kursforderungen des Publikums in den einzelnen Werten schon Materialmangel herbeiführt. Am Montanmarkt konnten sämtliche Werte mit Ausnahme von Stollberger Zink, Laurahütte, die bis zu 1/2 Prozent einbüßten, Kursgewinne verzeichnen. So lagen Buderus 1/2 Prozent, Deutsche Erdöl 1 1/2 Prozent und Rhein Stahl 2 1/2 Prozent über dem Vortagskurs. Braunkohlenwerte gewannen bis zu 3/4 Prozent. Lediglich Bubiag büßten 1 Prozent ein. Von Kalliwerten zogen Kali Wetzlar um 2 1/2 Prozent an. Am Markt der Chemiewerte konnten sich Farben um 3/4 Prozent bessern. Fester lagen auch Gummi- und Linoleumwerte, so Deutsche Linoleum 1 Prozent und Conti Linoleum 2 Prozent höher. Die übrigen Werte zeigten Kursbesserungen bis zu 2 1/2 Prozent. Siemens im Verlauf sogar schon 4 Proz. Tarifwerte, Kabel- und Drahtaktien, sowie Maschinenfabriken konnten Besserungen bis zu 2 Prozent aufweisen. Von Bauwerten zeigten Holzmänn zunächst etwas schwächer ein, erholten sich jedoch im Verlauf 1 1/2 Prozent. Textilpapiere lagen eine Kleinigkeit gebessert, während Papier- und Zellstoffwerte, sowie Braunkohlen uneinheitlich tendierten. Durch besondere Festigkeit zeichneten sich Schultheiß aus, die 4 1/2 Proz. gewannen. Wasserwerke Gellertkirchen büßten dagegen 6 Prozent ein. Von sonstigen Industriewerten konnten Deutsche Atlanten 3 1/2 Prozent gewinnen, Bau-, Schiffs- und Bankaktien wiesen Kursgewinne bis zu 2 1/2 Prozent auf. Wenig verändert war der Markt der unnotierten Werte. Am Rentenmarkt zogen Altbesitz zunächst 1/2 Prozent an, Neubesitz 30 Pf. Schuggebiete zogen auf 7,95 um 25 Pf. an. Industrieobligationen gewannen bis 1 1/2 Prozent, während Ausländer kaum Veränderungen aufwiesen. Die Verhältnisse am Berliner Geldmarkt waren gegen das Wochenende unverändert.

## Berliner Devisenkurse.

WTB, Berlin, 22. Mai. Drahtliche Auszahlungen für:

	19. Mai 1933	20. Mai 1933	19. Mai 1933	20. Mai 1933
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires . . . . . 1 Pes	0,85	0,84	0,85	0,85
Canada . . . . . 1 Canad. Doll.	3,17	3,18	3,19	3,20
Japan . . . . . 1 Yen	0,86	0,87	0,86	0,87
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	14,80	14,64	14,66	14,70
Konstantinopel . . . . . 1 türk. £	2,03	2,04	2,03	2,04
London . . . . . 1 £ Sterl.	14,22	14,26	14,28	14,32
New York . . . . . 1 Doll.	3,66	3,67	3,69	3,70
Rio de Janeiro . . . . . 1 Milr.	0,23	0,24	0,23	0,24
Uruguay . . . . . 1 Gold. Pes.	1,84	1,85	1,84	1,85
Holland . . . . . 100 Gulden	169,23	169,57	169,63	169,97
Athen . . . . . 100 Drachmen	2,44	2,45	2,44	2,45
Belgien . . . . . 100 Belga	58,54	58,66	58,69	58,81
Bukarest . . . . . 100 Lei	2,48	2,49	2,48	2,49
Budapest . . . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig . . . . . 100 Gulden	82,27	82,43	82,32	82,48
Finnland . . . . . 100 Finn. M.	6,28	6,29	6,29	6,30
Italien . . . . . 100 Lire	21,90	21,94	21,98	22,02
Belgrad . . . . . 100 Dinar	5,19	5,20	5,19	5,20
Kanada (Kowno) . . . . . 100 Litaa	42,28	42,34	42,36	42,42
Dänemark . . . . . 100 Kron.	63,39	63,51	63,54	63,66
Lissabon . . . . . 100 Escudo	12,86	12,98	12,99	13,01
Norwegen . . . . . 100 Kron.	72,23	72,37	72,43	72,57
Paris . . . . . 100 Fr.	16,58	16,59	16,57	16,61
Prag . . . . . 100 Kron.	62,94	64,06	63,94	64,06
Reykjavik . . . . . 100 island. Kr.	73,18	73,32	73,18	73,32
Riga . . . . . 100 Lats	81,27	81,43	81,27	81,43
Schweden . . . . . 100 Leds	3,04	3,05	3,04	3,05
Spanien . . . . . 100 Pes.	35,98	36,04	36,06	36,14
Schweden . . . . . 100 Kron.	73,03	73,17	73,08	73,22
Tailand (Estl.) . . . . . 100 estn. Kr.	110,39	110,61	110,39	110,61
Wien . . . . . 100 Schilling	45,48	45,56	45,70	45,80

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

## Frankfurter Börse

	Samstag	Montag	Samstag	Montag
	20. 5. 33	22. 5. 33	20. 5. 33	22. 5. 33
<b>Banken</b>				
A. D. Creditanst.	50,75	50,75		
Hk. I. Braundust.	—	—		
Comm.-u. Priv.-B.	50,25	50,25		
Deut.-Bank	55,50	55,50		
D. Eff.-u. W.-Bank	72,00	72,00		
Dresdner Bank	55,00	54,50		
Frankfurt. Bank	89,00	89,00		
Hyp.-Bank	75,50	76,00		
Oest.-Creditanst.	0,52	0,52		
Pfälz. Hyp.-Bank	70,00	70,00		
Reichsbank	127,50	129,00		
Rhein. Hyp.-Bk.	99,63	99,50		
Wiener Bankver.	1,90	1,60		
<b>Verkehrs-Unt.</b>				
Hapag	18,00	18,25		
Nordloyd	19,25	19,38		
<b>Industrie</b>				
Akkumulatoren	176,00	—		
Adi. Gebr.	—	—		
Aku	37,75	38,00		
AEG. Stammakt.	26,00	26,00		
Anschaffsb. A. R.	57,00	59,00		
— Zusatzpapier	—	—		
Zellulose	24,00	24,25		
Dad. Mason. Durl.	111,00	111,00		
Dast. Nürnberg.	165,00	—		
Hayer, Nürnberg.	39,00	39,00		
Bock u. Henkel	8,00	8,00		
Bemberg	46,00	47,00		
Bergmann-Elekt.	—	—		
Bremson-Bealch.	78,00	78,00		
Brown, Beverl. C.	25,00	25,00		
Buderus	77,25	79,00		
Cement-Holdind.	81,75	82,00		
— Karlstadt	—	—		
I. G. Chem. Basal	151,00	153,75		
1-120000	—	—		
130001 ab	135,00	133,25		
Chem. Albert	52,00	51,38		
Chado	168,25	—		
Daimler-Benz	31,50	32,38		
Dach. Erdöl	112,00	114,75		
Gold- u. Silber	167,00	170,00		
Linoleum	49,50	49,00		
Darrwerke	23,00	23,00		
Dyckerhoff u. Widm.	72,00	72,00		
Eichb. Weger	114,00	114,50		
E. Licht u. Kraft	—	—		
El. Licht Ges.	101,00	—		
Ernst Ffm.	—	—		
Ernstanger Union	72,00	72,50		
Eschweiler	227,00	227,00		
Esslinger Masch.	27,00	27,00		
Extlinger Spinn.	—	—		
Faber & Schieleb.	37,00	39,00		
L. G. Farbennind.	129,50	132,88		
— Bonds	111,50	115,50		
Feldsch. Jetter	38,00	37,00		
Feldsch. Sekel	—	—		
Feldsch. Gulleumme	—	—		
Frankfurter Hof	31,50	31,50		
Gellling & Co.	—	—		
Gesellschaft	—	—		
Gesellschaft	—	—		
Goldschmidt, Th.	52,00	52,00		
Grünner Masch.	28,50	28,50		
Grün & Hillinger	202,00	208,00		
Hammerson	—	—		
Hankf. Pflaster	33,00	33,00		
Harpener	94,50	97,88		
Hess. Kempt. St.	—	—		
Hess. Hercules	61,00	61,00		
Hind. Aulferrn.	—	—		
Hirsch Kupfer	8,50	8,75		
Hochst	103,00	102,75		
Holmann, Phil.	58,50	—		
Ilse Bergbau	—	—		
Itag Ertränge	—	—		
Jungbans, Liebr.	30,00	32,00		
Kallischersleben	—	—		
Kalchheim	—	—		
Klein, Sob. & B.	62,50	62,88		
Klöcknerwerke	185,00	186,00		
Knor Hellbron	25,00	25,00		
Konserven Braun	66,00	—		
Kranz & Co., Lok.	123,25	123,25		
Lahmeyer & Co.	21,00	20,75		
Laurahütte	—	—		
Lechwerke	33,50	—		
Litzsch. Schult.	70,83	—		
Lüdensch.-Met.	69,00	67,00		
Mainkattwerke	—	—		
Mannor Akt.-Br.	75,50	76,88		
Mannosmann	27,50	—		
Mansfeld. Bergb.	—	—		
Metallurg	—	—		
Mögg Mühlent.	25,25	25,25		
Montecatini	—	—		
Montecatini	—	—		
Motoron Darmst.	24,00	24,00		
Nockarv. Elling.	—	—		
Nordwest. Kw.	114,50	—		
<b>Oberbedarf</b>				
Park-u. Bergerber.	95,00	95,00		
Phönix Bergbau	44,37	—		
Rein. Gabb & Sch.	50,00	50,00		
Rh. Braunk. u. Br.	190,00	193,00		
Rh. elektr. Mannh.	96,50	—		
Rh. Metallwaren	90,00	90,00		
Rhein. Stahlw.	—	—		
Riebeck Montan	89,00	89,50		
Röder, Gebr.	50,00	50,00		
Rückfort	—	—		
Rügerwerke	57,25	57,50		
Salderturth	180,00	180,00		
Schnellpr. Frank.	—	—		
Schöffers. Bindg.	158,00	—		
Schramm Lack.	29,00	29,00		
Schritt. Stempel	48,50	46,50		
Schulckert & Co.	107,00	109,00		
Seil-Ludust. Wolff	—	—		
Siegen. Elek. u. Br.	158,00	155,00		
Siemens & Halske	—	—		
Süddeutsch. Immo.	—	—		
Süddeutsch. Zucker	98,00	—		
Tellus Bergbau	—	—		
Thür. Lief. Gottia	—	—		
Unterfranken	—	—		
Ver. d. Oelfab.	42,00	43,75		
Ver. Stahlwerke	—	—		
Ver. Utramar.	116,00	—		
Voigt & Härtner	—	—		
Ways & Freitag	—	—		
Wegmann. Rind.	130,00	132,50		
Westfäl. Aik.	20,00	20,00		
Zellstoff Kemal	—	—		
— Varel	—	—		
— Waldhof	53,00	53,25		
<b>Versicherung</b>				
Allianz-Stuttg.-L.	—	—		
— Ver.	—	—		
Mannheim. Vera.	22,00	—		
<b>Renten</b>				
6 1/2% Reichsanl. v. 27	85,20	85,20		
7% „ „ „ 29	90,63	90,63		
5 1/2% Younganl.	85,00	86,50		
Reichs-Anal.-Sch.	76,00	76,75		
do. Abl. Schuld	12,80	12,90		
4% Schutzgeb. A.	7,80	7,80		
4% Osterr. Goldr.	14,50	14,88		
4% West. Staatsr.	0,30	0,30		